

M
MAGAZIN

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Die Welt der Regenerierten

Als sie in Not sind, greift Kildering ein — das „heilige Werkzeug“
der kosmischen Ingenieure . . .

Neu!

Nr. 252

80 Pfg.

Österreich S. 5,-
Schweiz Fr. -,-30
Italien L. 140
Luxemburg 11fr. 11,-

Die Welt der Regenerierten

Als sie in Not sind, greift Kildering ein - das heilige Werkzeug der kosmischen Ingenieure ...

von William Voltz

Auf der Erde hat das Jahr 2404 begonnen - und viele tausend Lichtjahre von ihr entfernt im All hat sich die Elite des Solaren Imperium versammelt, um mit der CREST III, dem neuen Ultraschlachtschiff, in den eigentlichen Andromedanebel vorzudringen.

Dieser Vorstoß ist von Überraschungen begleitet, und er verläuft ganz anders, als Perry Rhodan und seine Gefährten es sich vorgestellt haben.

Sie landen mit der CREST III auf KA-preiswert, der fliegenden Werft, und werden von Robotern freundlich empfangen. Kalak, der kosmische Ingenieur, der durch das Auftauchen der Terraner aus einem 800 Jahre währenden Tiefschlaf erwacht, legt dann das Wunderwerk des terranischen Schiffbaus im wahrsten Sinne des Wortes „an die Kette“ und stellt seine Bedingungen.

Als die Terraner Kalaks Geschichte erfahren, begreifen sie seine Beweggründe. Bevor sie jedoch mit dem Besitzer der fliegenden Werft KA-preiswert handelseinig werden, taucht „die Armee der Biospalter“ auf.

Im Völlegefühl ihrer Überlegenheit gewähren sie den Zwergen Zugang zur CREST III - und das ist ein schwerwiegender Fehler, denn die Biospalter zwingen die Mannschaft in ihren Willensbann und bemächtigen sich des Schiffes!

Perry Rhodan, Atlan und Gucky müssen ohnmächtig zusehen, wie die CREST III zur WELT DER REGENERIERTEN entführt wird ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator ist gezwungen, gegen seine eigenen Leute zu kämpfen.

Atlan und Gucky - Perry Rhodans Mitstreiter.

Major Don Redhorse und Sergeant Whip Gilliam - Whisky verhilft ihnen zur Freiheit.

Kalak - Ein kosmischer Ingenieur.

Kildering - Kalaks „heiliges Werkzeug“.

Bitzos - Der „Weltenstürmer“ stellt den Sternenvölkern ein Ultimatum.

1.

Whisky!

Der würzige Geruch, der der Flasche entströmte, war unverkennbar.

Der Major der Solaren Flotte, Don Redhorse, hob die bauchige Flasche an sein Gesicht und schnüffelte. Gedankenlos ließ er den Flaschenverschluß zu Boden fallen. Redhorse hätte nicht zu sagen vermocht, was ihn ausgerechnet in die Kabine von Sergeant Brazos Surfath geführt hatte. Völlig planlos, unter dem Einfluß der hypnotischen Kräfte der Biospalter stehend, war der Cheyenne durch die Gänge und Schächte der CREST III gewandert. Nach der Landung kümmerten sich die Zwerge vom Planeten Ollura kaum noch um die fünftausend Besatzungsmitglieder. Sie beschränkten sich darauf, die Terraner zu bewachen und darauf zu achten, daß keiner der Hypnotisierten in die Zentrale gelangen konnte.

Flüchtig dachte Redhorse daran daß Brazos Surfath irgendwo verletzt im Schiff lag, getroffen von der Waffe eines Biospalters.

Während der Landung hatte sich Redhorse nicht in der Zentrale aufgehalten. Er wußte nichts über die Welt, auf der sie gelandet waren. Er wäre auch unfähig gewesen, sich länger darüber Gedanken zu machen, denn sein Verstand vermochte sich nicht auf irgend etwas zu konzentrieren.

Solange Redhorse keine hypnotischen Befehle erhielt, war er ein Wesen mit sporadischen Gedankengängen, das kaum einen eigenen Entschluß fassen konnte.

Und doch hatte ihn sein Unterbewußtsein, das nicht völlig unter dem Einfluß der Biospalter stand, in diese Kabine geführt.

Don Redhorse stellte die Flasche auf den Tisch und blieb inmitten des kleinen Raumes stehen. Er fragte sich, wann sie wieder starten würden. Doch es dauerte nur Sekunden, dann hatte er diese Frage wieder vergessen. Sein Gedächtnis schaltete sich für einen kurzen Augenblick ein, und er dachte an Rhodan, Atlan und Gucky, die auf der Reparaturwerft des kosmischen Ingenieurs Kalak zurückgeblieben waren.

Sie sind verloren, dachte Redhorse verzweifelt.

Gleich darauf war dieses Gefühl verflogen, und er

bewegte sich auf den Ausgang von Surfats Kabine zu. Plötzlich hielt er noch einmal an. Mit einem Ruck wandte er sich um. Zwei Schritte brachten ihn zum Tisch zurück.

Nachdenklich schaute er auf die volle Whiskyflasche.

Ein verborgener Winkel seines Verstandes erinnerte sich daran, daß mit Sergeant Brazos Surfats im Zusammenhang mit Alkoholeinwirkung irgend etwas geschehen war.

Redhorse vergaß den Sergeanten, doch er griff zur Flasche.

Er mußte niesen, als er den Flaschenhals unter seine Nase hielt. Er zögerte, doch dann setzte er die Flasche an den Mund und nahm einen großen Schluck. Er hustete, und seine Augen begannen zu tränen.

Verdammt sollten sie sein, die Trunkenbolde der Solaren Flotte, dachte Redhorse grinsend.

Etwa drei Minuten stand er da; ein großer hagerer Mann, mit einem Gesicht wie aus geschnitztem Holz und einer Strähne blauschwarzen Haares in der Stirn. Er spürte, wie der Druck, der seit längerer Zeit auf seinem Gehirn lastete, merklich nach. Es gab ein gluckerndes Geräusch, als Redhorse die Flasche abermals ansetzte und sie in gewaltigen Schlucken zu einem Drittel leerte.

Dann mußte er Luft schöpfen. Er verdrehte die Augen und hielt die schimmernde Flasche gegen die Deckenbeleuchtung, so daß sie das Licht reflektierte und groteske Muster auf den Wänden schuf. Redhorse begann die Flasche zu drehen, wobei der Whisky fast überschwappte. Der Major fühlte sich seltsam gelöst. Er kicherte leise vor sich hin.

Der Alkohol rann wie Feuer durch seine Adern. Sein Kopf wurde heiß.

Dann trank er abermals.

Wäre die Besatzung der CREST III in der Lage gewesen, selbständig zu denken, hätte sie sich eine halbe Stunde später darüber wundern können, daß ein mit militärischen Ehren überhäufte Offizier der Solaren Flotte schwankenden Schrittes die Kabine eines berühmten Sergeanten verließ und sich einen Augenblick haltsuchend gegen die Tür lehnen mußte, weil er sinnlos betrunken war.

Doch die wenigen Männer, die Redhorse auf seinem Weg begegneten, blickten teilnahmslos an ihm vorbei. Auch die drei Biospalter, die an Redhorse vorbeigingen, kümmerten sich nicht um ihn.

Sie wären niemals auf den Gedanken gekommen, daß dieser schwankende Mann den Bann der Hypnose gebrochen hatte und sich eigene Gedanken zu machen begann.

Don Redhorse war sich darüber klargeworden, daß er, zusammen mit den anderen

Besatzungsmitgliedern der CREST III, eine Ungeheuerlichkeit begangen hatte. Sie hatten das Ultraschlachtschiff der Solaren Flotte für feindliche Intelligenzen entführt und Rhodan, Atlan und Gucky in hoffnungsloser Lage auf einer kosmischen Werft zurückgelassen.

Redhorses umnebelter Verstand konnte sich nur langsam an die Gegebenheiten gewöhnen. Zu viel war ihm noch unverständlich. Seine Gedanken drehten sich immer wieder im Kreis.

Er wußte, daß er auf keinen Fall wieder nüchtern werden durfte, weil er dann abermals dem hypnotischen Einfluß der Biospalter unterliegen würde. Seine Hände tasteten über seine Uniformjacke, wo er die zweite Flasche versteckthielt, die er in Surfats Kabine gefunden hatte.

Ein übler Bursche, dieser Sergeant Brazos Surfats. Wie mochte es ihm gelungen sein, sich diesen Alkohol zu verschaffen? Ausgerechnet an Bord eines Schiffes, wo kein anderer als Major Curt Bernard Versorgungsoffizier war, ein Mann, der dafür bekannt war, daß er um jeden Ersatzknopf stundenlang feilschen konnte.

Redhorse bog in einen der langgezogenen Hauptgänge in der Nähe des Ringwulstes ein. Der Boden schien sich vor ihm aufzuwölben, und er hatte Mühe, das Gleichgewicht zu behalten.

Redhorse war nicht imstande, irgendwelche Pläne zu fassen, aber er hatte vor zunächst einmal das Schiff zu verlassen und in einem sicheren Versteck seinen Rausch auszuschlafen. Die Welt, auf der sie gelandet waren, mußte ein Sauerstoffplanet sein, denn die Biospalter hatten sich ohne Schwierigkeiten auf der Werft Kalaks und an Bord der CREST III bewegen können. Redhorse sagte sich, daß es gut wäre, wenn er einen Kampfanzug oder wenigstens eine Waffe mit hinausnehmen könnte. Er bezweifelte jedoch, daß er in seinem derzeitigen Zustand geschickt genug war, um sich diese Ausrüstung zu beschaffen.

Es war besser, wenn er durch die Verladeschleuse das Schiff verließ.

Er war zu betrunken, um die Möglichkeit einzukalkulieren, daß die Zwerge Wachen aufgestellt hatten.

Redhorse sah, daß eine Gruppe terranischer Raumfahrer auf ihn zukam. Die Männer schleppten Waffenkisten mit sich, die sie offenbar auf Befehl der Biospalter irgendwo hinbringen sollten.

Obwohl der Gang, durch den Redhorse ging, sechs Meter breit war, schwankte der Major von einer Seitenwand zur anderen. Die hypnotisierten Raumfahrer wichen ihm nicht aus. Redhorse verdrehte die Augen und schickte ein kurzes Stoßgebet zu Maheo, dem mächtigsten aller

Cheyenne-Götter. Gleich darauf war er an den Männern vorüber. Aufatmend lehnte er sich gegen die Wand. Obwohl er von dem geistigen Druck befreit war, den die Biospalter ausübten, fühlte er eine geistige Trägheit, die nicht allein auf den Alkohol zurückzuführen war. Dieses Gefühl rührte von dem organischen Gas her, das bei der Zellregenerierung der Biospalter frei wurde. Allein dieses Gas war schuld, daß die Besatzung /der CREST III wie benommen alle Befehle der Bewohner des Planeten Ollura ausführte.

Redhorse raffte sich auf und ging weiter. Er kam an einem Antigravschacht vorüber, in dessen Nähe sich vier Biospalter aufhielten. Redhorse hielt den Atem an und versuchte, einigermaßen sicher zu gehen. Die Regenerierten kümmerten sich. Jedoch nicht um ihn. Sie waren vollkommen sicher, daß alle Besatzungsmitglieder unter ihrer Gewalt standen.

Der Anblick der vier Gegner ernüchterte Redhorse derartig, daß er schneller vorankam. Auch konnte er jetzt leichter nachdenken. Verzweifelt fragte er sich, was er als einzelner unternehmen sollte. Vollkommen sinnlos wäre es gewesen, in die bewachte Zentrale einzudringen. Noch absurder war der Plan, alle Terraner betrunken zu machen.

In der Nähe der Verladeschleuse stieß Redhorse auf Sergeant Whip Gilliam. Obwohl er unter Hypnose stand, hatte der ungemein hagere Mann nichts von seiner Lässigkeit verloren. Er war damit beschäftigt, einen robotergesteuerten Transportwagen zu beladen.

Redhorse erinnerte sich an die Freundschaft, die ihn mit Gilliam verband, und er hoffte, daß es ihm wenigstens gelang, diesen einen Mann dem Einfluß der Regenerierten zu entziehen.

Mit unsicheren Schritten gelangte der Major beim Transportwagen an. Er lehnte sich gegen die Ladepritsche, während Whip Gilliam auf der anderen Seite ununterbrochen Kadmiumstäbe auflud. Redhorse wußte nicht, aus welchem Grund die Zwerge die Stäbe aus der CREST III bringen ließen, aber das war ihm im Augenblick auch gleichgültig.

Er lehnte sich weit über die Ladepritsche.

„He! Whip!“ flüsterte er.

Mit ausdruckslosem Gesicht arbeitete der Sergeant weiter. Sein blondes Haar hing in Strähnen in seiner Stirn.

Redhorse umrundete den Transportwagen und hielt Gilliam am Arm fest.

„Hören Sie mir nur einen Moment zu, Sergeant“, sagte Redhorse. Gilliam gab keine Antwort, arbeitete jedoch nicht weiter. Redhorse fluchte erbittert. Schließlich zog er die Whiskyflasche unter seiner Jacke hervor, öffnete sie und preßte sie gegen Gilliams Lippen.

„Trinken Sie, Whip!“ rief er. „Das wird Ihnen

guttun!“

Gilliam trank den Whisky wie Wasser, und Redhorse befürchtete schon, langjährige Erfahrung im Trinken hätte den Raumfahrer immun gegen Alkohol gemacht. Dann jedoch, als Gilliam die Flasche zur Hälfte geleert hatte, röteten sich die Wangen des Sergeanten, und Redhorse schöpfte Hoffnung. Dieser Optimismus wurde jedoch sofort wieder gedämpft, als sich von der anderen Seite des Ganges einige Biospalter näherten.

Redhorse verschluckte sich fast vor Aufregung. Hastig schob er die Flasche zwischen die Kadmiumstäbe, während Gilliam mit glänzenden Augen dastand und auf eine innere Stimme zu lauschen schien.

„Arbeiten!“ raunte Redhorse dem Sergeanten zu.

Gilliam bückte sich nach einigen Stäben und wäre fast mit dem Kopf gegen die Seitenwand des Transporters gestoßen. Zu Redhorses Erleichterung gelang es dem Mann jedoch einige Stäbe zu ergreifen und auf die Ladepritsche zu legen. Sie beluden das Fahrzeug, bis die Biospalter hinter der Biegung des Ganges verschwunden waren.

Beinahe gleichzeitig richteten sie sich auf.

„Was bemerken Sie, Sergeant?“ fragte Redhorse mit rauher Stimme.

Gilliams blaue Augen waren so unschuldig wie die eines Kindes, als er Redhorse anblickte und mit schwankender Stimme sagte: „Mit Verlaub, Sir, Sie haben eine gewaltige Fahne.“

Redhorse zog die Whiskyflasche zwischen den Kadmiumstäben hervor und nahm einen Schluck. Gilliam warf einen Blick auf das Flaschenetikett und bemerkte sachverständig: „Das ist Surfats Marke.“

Ohne ein weiteres Wort zu wechseln, schauten sich die beiden Männer um. Sie nickten sich zu und ließen den Transportwagen nur zur Hälfte beladen stehen.

„Welche Schleuse nehmen wir?“ erkundigte sich Gilliam nachdem sie in einem schmalen Seitengang ein vorläufiges Versteck gefunden hatten.

„Die Verladeschleuse“, erwiderte Redhorse mit schwerer Zunge.

„Die Vellalldesch ...“, bemühte sich Gilliam, das schwierige Wort zu wiederholen.

Redhorse inspizierte ihren Whiskyvorrat und sagte betrübt: „Leider reicht das nicht aus, um noch mehr Männer aus dem Schiff zu bringen.“

„Daran“, lallte Sergeant Gilliam, „ist nur der Andromedanebel schuld.“

Auf einen verständnislosen Blick von Redhorse fügte er hinzu: „Bis in diese Galaxis hat Surfats Beziehungen zu diesem edlen Stoff noch nicht ausdehnen können.“

Eng aneinandergeklammert tappten die beiden Betrunkenen wieder in den Hauptgang zurück. Entsetzt spürte Don Redhorse, daß der dumpfe

Druck, der lange Zeit auf seinem Gehirn gelegen hatte, allmählich wieder zurückkehrte.

Anscheinend war auch Alkohol auf die Dauer nicht das richtige Mittel, um sich dem Einfluß der Biospalter zu entziehen. Sie mußten sich beeilen, aus dem Schiff zu flüchten, bevor es zu spät war.

„Wir sollten uns etwas beeilen“, schlug Redhorse vor, als sie in den Hauptgang einbogen.

Gilliam schlenkerte seine langen dünnen Beine, daß die Knochen knackten. Auf seinem sonst so verschlossenen Gesicht erschien ein unternehmungslustiges Grinsen.

„Also los, Major!“ sagte er.

Kurz vor der Schleuse stießen sie auf einen robotergesteuerten Transportwagen, der langsam in die Schleusenkammer rollte. Auf seiner Ladepritsche standen nur einige Kisten.

„Wir haben Glück!“ knurrte Redhorse. „Da kommt unser Taxi.“

Sie beschleunigten ihr Tempo und erreichten das Fahrzeug inmitten der ausgedehnten Schleusenkammer. Redhorse schwang sich mit einem Satz auf die Pritsche und kroch zwischen zwei Kisten. Lautlos fuhr der Transporter weiter.

Von Gilliam war noch nichts zu sehen. Mühsam um sein Gleichgewicht kämpfend, richtete sich Redhorse so weit auf, daß er zwischen den Kisten hindurch nach hinten spähen konnte. Seinen Augen bot sich ein Bild, das unter anderen Umständen lächerlich gewirkt hätte. Sergeant Whip Gilliam klammerte sich an der hinteren Bordwand fest und versuchte vergeblich, sich auf das Fahrzeug zu ziehen. Er wirkte wie ein winziges Kanu im Schlepptau eines Schnellbootes. Jeder Ruck des Transporters trieb den Sergeanten auf eine andere Seite. Gilliam war blaß im Gesicht, und sein langes Haar flog im Rhythmus seiner mächtigen Sätze um seinen Kopf.

„Schwingen Sie sich hinauf!“ schrie Redhorse, ohne daran zu denken, daß Biospalter in der Nähe sein könnten.

Ein großer Fuß - niemals zuvor hatte Redhorse bemerkt, wie groß die Füße dieses Mannes eigentlich waren - erschien im Blickfeld des Majors. Es gelang dem Sergeanten, sich mit der Fußspitze einzuhaken. Völlig verkrümmt zog Gilliam seinen Körper an der hinteren Bordwand hinauf.

Redhorse hielt beide Hände vor das Gesicht.

Im gleichen Augenblick verließ der Transporter die Schleusenkammer und rollte den Landesteg hinab. Der plötzlich entstehende Neigungswinkel ließ Whip Gilliam nach ihnen kippen und schleuderte ihn gegen eine Kiste.

Redhorse streckte den Kopf so weit aus seinem Versteck hervor, daß er Gilliam liegen sehen konnte. Der Raumfahrer war gerade bemüht, wieder auf die

Beine zu kommen.

Die Blicke der beiden Terraner begegneten sich, und in Gilliams Gesicht stand ehrliche Besorgnis, als er fragte: „Haben Sie die Flasche, Sir?“

„Ja“, sagte Redhorse, und dann gingen sie zwischen den Kisten in Deckung, weil der Robotwagen am unteren Teil des Landesteges angelangt war, wo dreißig Biospalter standen und stolz und glücklich die größte Eroberung betrachteten, die das Volk von Ollura jemals gemacht hatte:

Die CREST.

2.

Atlan, Lordadmiral der USO, blickte ärgerlich auf die untersetzte Gestalt, die im Eingang der kleinen Schleuse des Moskito-Jägers auf einer Holzkiste hockte.

„Jetzt ist er eingeschlafen“, stellte der Arkonide fest.

Gucky kam aus der Schleusenkammer, die gerade groß genug war, um zwei Männern Platz zu bieten, herausgewatschelt. Vor Kalak, dem kosmischen Ingenieur, blieb er stehen und schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Vielleicht könnten wir ihm jetzt das heilige Werkzeug unter dem Hosenboden wegziehen“, schlug er vor und deutete auf die Holzkiste.

„Seit wann drückst du dich so gewählt aus, wenn du vom Hinterteil fremder Lebewesen sprichst?“ erkundigte sich Perry Rhodan vom Pilotensitz aus.

Gucky lehnte sich gegen die Schleusenwand. „Kalak hat verdient, wie ein Gentleman behandelt zu werden. Mich wundert nur, daß er überhaupt einschlafen konnte, trotz seiner ständigen Furcht, wir könnten einen Blick auf Kildering werfen.“

Kildering - das war der Name jenes geheimnisvollen Gegenstandes, den der Besitzer der Reparaturwerft KA-preiswert in einer einfachen Holzkiste an Bord des Zwei-Mannjägers gebracht hatte. Der kosmische Ingenieur hatte behauptet, daß das heilige Werkzeug nur in Notfällen eingesetzt werden dürfte.

KILDERING - so hatte Kalak auch das Kleinstraumschiff getauft, das Gucky ihn letzten Augenblick aus einem Hangar der CREST III geflogen hatte und mit dem die vier ungleichen Wesen von der Reparaturwerft aus gestartet waren, um das Heimatsystem der Biospalter zu erreichen.

Die kleine, rote Sonne, der die Regenerierten den Namen Ollus gegeben hatten, war bereits auf dem Bildschirm der Raumbeobachtung zu sehen. Die neuartigen Moskito-Jäger die zum erstenmal an Bord des Ultraschlachtschiffes CREST III mitgeführt wurden, besaßen einen Hyperantrieb.

Mit Hilfe des Kalupschen Mikrokonverters hatte die MJ-C 23 die fünf Lichtmonate schnell überwunden, die Kalaks Reparaturwerft vom Ollus-System trennten. Nun war die Maschine zum erstenmal aus der Librationszone in das normale Raum-Zeit-Kontinuum eingebrochen. Rhodan nahm die ersten Fernmessungen vor.

Als hätte Kalak instinktiv gespürt, daß die anderen von ihm sprachen, hob er den Kopf und blickte seine Begleiter an. Unwillkürlich griff er nach der Holzkiste. Rhodan beobachtete ihn amüsiert.

„Keine Sorge, wir kümmern uns nicht um Ihr Werkzeug“, versprach er.

Verlegen zupfte Kalak an seinem roten Bart, der in zwei Flechten geteilt über seine Schultern hing und auf dem Rücken zusammengebunden war.

„Denken Sie nicht, daß ich Ihnen mißtraue“, versicherte er hastig. „Es ist nur angeborene Vorsicht.“

„Wird Ihnen dieser Platz auf die Dauer nicht zu unbequem?“ wollte Atlan wissen. „Sie könnten bis zur Landung meinen Platz einnehmen.“

Die tief in den Höhlen liegenden Augen des Paddlers reflektierten das Licht der Kontrollen als er sich vorbeugte, um durch diese Geste seine Dankbarkeit für Atlans Angebot auszudrücken.

„Es ist eine Ehre für mich, auf Kildering zu sitzen“, sagte er.

„Wann willst du uns dieses Wunderding eigentlich zeigen?“ erkundigte sich Gucky.

Kalak wischte einige imaginäre Staubflocken von seinem blütenweißen Kunststoffoverall, bevor er antwortete.

„Es wäre würdelos, das heilige Werkzeug herumzuzeigen“, erklärte er.

Rhodan entnahm dem kleinen Komputer, der neben den Bontrollen eingebaut war, einige Plastikstreifen.

„Da haben wir die ersten Daten“ sagte er zufrieden. „Ollus besitzt nur einen Planeten, genau wie Gucky es bereits aus dem Bewußtseinsinhalt der Biospalter in Erfahrung gebracht hat. Ollura umkreist seine Sonne in einem mittleren Abstand von einhundertzwanzig Millionen Kilometern. Seine Kreisbahn ist schwach ellipsenförmig.“

„Glauben Sie, daß wir Ihr Raumschiff dort finden werden?“ fragte Kalak.

Rhodan ließ sich in seinen Sitz zurücksinken. Diese Frage hatte er sich im stillen bereits ebenfalls gestellt. Natürlich lag die Vermutung nahe, daß die Zwerge zunächst die CREST-Besatzung gezwungen hatten, ins Ollus-System zu fliegen, bevor sie das Ultraschlachtschiff für andere Expeditionen benutzten.

„Sie wissen es nicht?“ vermutete der kosmische Ingenieur, als Rhodans Antwort ausblieb.

„Hoffen wir, daß wir die CREST entdecken“, gab Rhodan zurück. „Sie ist unsere einzige Möglichkeit, größere Entfernungen zurückzulegen, denn an Bord Ihrer Werft gibt es keine flugfähigen Raumschiffe, und KA-preiswert können wir ohne eine Besatzung nicht beschleunigen.“

„Manchmal bewegt man sich für lange Zeit im Kreis“, sagte der Strukturläufer philosophisch. „Denken Sie daran, wie lange ich geschlafen habe, bevor durch Ihr Erscheinen mein Leben wieder einen Sinn bekam.“

Rhodan legte eine Hand auf das Kontrollpult. Die andere umklammerte die manuelle Steuerung.

„Wir haben keine Zeit zum Schlafen“, sagte er entschieden. „Und wir müssen uns vorwärts bewegen nicht im Kreis.“

„Das ist ein hochgestecktes Ziel“, meinte Kalak. „Ein intelligentes Lebewesen kann bei dem Versuch, es zu erreichen, zermürbt werden.“

Atlan lächelte traurig. „Das arkonidische Volk war ein großes Beispiel für Ihre Behauptung“, stimmte er zu.

Rhodan beschleunigte die KILDERING, bis sie wieder in die Halbraumzone vorstieß und mit Überlichtgeschwindigkeit auf den einzigen Planeten der roten Sonne zuschoß, die als Zielstern auf dem Bildschirm leuchtete.

„Wünschen Sie uns Glück“, sagte Rhodan zu Kalak. „Wünschen Sie uns, daß wir eine Sauerstoffwelt antreffen, die wir ohne Schutzanzug betreten können. Leider sind Sie der einzige Passagier der KILDERING, der einen Anzug besitzt.“

„Ich habe noch meinen Spezialhelm mit dem Sauerstoffaggregat“, erinnerte Gucky.

„Das wird in einer Umwelt mit extrem lebensfeindlichen Bedingungen nicht ausreichen“, sagte Atlan.

Als der Moskito-Jäger seinen überlichtschnellen Flug abermals unterbrach, war Ollura bereits deutlich auf dem Bildschirm zu sehen. Wieder arbeiteten die empfindlichen Meßgeräte des Zwei-Mann-Raumflugzeuges. Sekunden später erhielt Rhodan die ersten Angaben aus dem Komputer.

„Marsgroße Sauerstoffwelt“, teilte er der Besatzung mit. „Schwerkraft liegt etwas unter einem Gravo. Der Planet besitzt eine Eigenrotation. Dauer liegt noch nicht fest. Mittlere Temperaturen von dreißig Grad Celsius.“

„Wahrscheinlich eine Urwelt“, sagte Atlan. „Das bestätigt Guckys Informationen, daß Ollura nicht die eigentliche Heimat der Biospalter ist, sondern daß die Zwerge nur die mutierten Nachkommen von Raumfahrern sind, die irgendwann einmal auf diesem Planeten notlanden mußten.“

Die Annäherung der MJ-C 23 erfolgte ohne Schwierigkeiten. Rhodan verzichtete zunächst darauf, in die Atmosphäre des Planeten einzutauchen. Er umkreiste Ollura in verschiedenen Umlaufbahnen, bis die Massetaster ausschlugen.

Atlan, der die Beobachtung der Ortungsgeräte übernommen hatte, gab Perry Rhodan ein Zeichen.

„Dort unten gibt es etwas für uns zu sehen“, sagte er. „Ich glaube fast, es handelt sich um die CREST III.“

„Werden wir sofort landen?“ fragte Gucky unternehmungslustig.

Rhodan überlegte einen Augenblick. Sie befanden sich jetzt über, der sonnenabgewandten Seite des Planeten. Dort unten, wo sie das Ultraschlachtschiff vermuteten, herrschte also Dunkelheit. Tage und Nächte auf Ollura dauerten je dreizehneinhalb Stunden, das hatten die Auswertungen während der Umkreisung des Planeten durch die MJ-C23 ergeben. Es konnte also noch längere Zeit dauern, bis es wieder hell wurde.

„Wir gehen tiefer!“ ordnete Rhodan an.

Der Zwei-Mann-Jäger tauchte mit hoher Geschwindigkeit in die Atmosphäre Olluras. In weiten Schleifen sank das Kleinstraumschiff der Oberfläche entgegen.

Die Augen der vier Besatzungsmitglieder waren unverwandt auf den Bildschirm gerichtet.

„Lichter!“ rief Atlan plötzlich erregt.

„Es sind große, offene Feuer“, stellte Rhodan sachlich fest. „Unter uns scheint eine Stadt zu liegen.“

Im gleichen Augenblick bestätigten die neuen Ortungsergebnisse die Hoffnungen Rhodans. Unter ihnen stand das Ultraschlachtschiff.

„Wir haben die CREST gefunden“, rief Gucky erleichtert.

„Jetzt müssen wir sie nur noch zurückerobern“, fügte Atlan hinzu.

Rhodan nickte grimmig. Er ahnte, daß die Biospalter es ihnen nicht leichtmachen würden, das Raumschiff wieder in ihren Besitz zu bringen.

„Wie wollen wir vorgehen?“ fragte Kalak erregt.

„Gucky wird einen kurzen Teleportersprung zur CREST machen, um herauszufinden, was an Bord los ist“, entschied Rhodan. „Vorher können wir keine Pläne machen.“

„Das ist ziemlich gefährlich“, warnte Atlan. „Niemand weiß, ob dieser primitive Spezialhelm Gucky ein zweitesmal vor einer Betäubung schützt.“

„Ich werde einfach die Luft anhalten“, sagte Gucky.

Unerwarteterweise war es ausgerechnet der besonnene Kalak, der Rhodans Vorschlag unterstützte. „Wir haben Kildering bei uns“, sagte er. „Es wird alles so verlaufen, wie wir es wünschen.“

Rhodan glaubte nicht an den Fetisch des kosmischen Ingenieurs. Trotzdem zögerte er nicht, den Mausbiber zum Teleportersprung aufzufordern.

„Also los, Kleiner!“ sagte er. „Du darfst dich auf kein Risiko einlassen.“

Gucky beendete die Diskussion und entmaterialisierte. Innerhalb der KILDERING wurde es still. In sicherer Höhe kreiste die Maschine über der Ansiedlung der Biospalter, von der außer den großen Feuerstellen nichts zu erkennen war.

Bereits nach fünf Minuten kam Gucky zurück. Rhodan sah schon an den Bewegungen des Mutanten, daß es Schwierigkeiten geben würde.

„Die Besatzung steht noch immer unter dem Einfluß des organischen Gases und der hypnotischen Kraft der Zwerge“, berichtete er knapp. „Die Zentrale ist nur von Biospaltern besetzt. Ein Teil der Mannschaften transportiert Ersatzteile aus dem Schiff ins Freie.“ Er hob resignierend die Schultern. „Das wäre im Augenblick alles.“

„Wir geben nicht auf“, sagte Rhodan ruhig. „Alles, was wir jetzt benötigen, sind Schutzanzüge. Kalak, Sie und Gucky werden zur Reparaturwerft zurückfliegen und für Atlan und mich solche Schutzanzüge anfertigen. Kommen Sie so schnell wie möglich wieder nach Ollura zurück.“

Gucky stemmte beide Hände in die Hüften. „Soll das heißen, daß du mit Atlan auf Ollura zurückbleiben willst?“

Rhodan nickte. „Wir werden uns dort unten ein bißchen umsehen, bis ihr mit den Schutzanzügen zurückkommt.“

„Warum muß ausgerechnet ich mit dem Paddler zurückfliegen?“ protestierte der Mausbiber. „Genausogut könnte Atlan die Maschine steuern.“

Rhodan lächelte humorlos. „Du wirst deine Kräfte noch brauchen, Kleiner“, sagte er. „Warum willst du jetzt schon durch die Urwälder eines fremden Planeten kriechen, wenn wir doch nichts Entscheidendes unternehmen können?“

Gucky gab widerstrebend nach. Er schien zu ahnen, daß Rhodan ihn für den Rückflug ausgewählt hatte, weil er der Ungeduldigste der Moskito-Besatzung war. Während der Großadministrator die Biospalter beobachtete, wollte er sich nicht durch unvorsichtige Handlungen der Gefahr einer Entdeckung aussetzen.

Rhodan steuerte die KILDERING tiefer. Es war so dunkel, daß er eine Stunde benötigte, bis er in der Nähe der Ansiedlung eine Stelle gefunden hatte, die für einen Absprung geeignet erschien. Gucky übernahm die Steuerung des Moskito-Jägers. Atlan und Rhodan schnallten die Fallschirme um.

„Vielleicht springt ihr geradewegs in den Rachen eines Ungeheuers“, sagte Gucky düster.

Zum erstenmal seit ihrem Start von KA-preiswert

erhob sich Kalak von der Holzkiste. Er ergriff sie und drückte sie dem verblüfften Rhodan in die Hände.

„Nehmen Sie Kildering mit“, sagte er. „Sie werden ihn brauchen können. Öffnen Sie die Kiste jedoch nur, wenn es dringend erforderlich ist.“

Rhodan fühlte, wie schwer es dem kosmischen Ingenieur fiel, ihm das heilige Werkzeug zu überlassen. Er ergriff Kalaks Hand und drückte sie fest. Dann befestigte er die Kiste am Gürtel seines Uniform.

Gucky öffnete die Schleuse.

Als Perry Rhodan in die Schleusenkammer trat, spürte er, wie ihm die warme Luft der fremden Welt entgegenschlug. Er hielt sich mit beiden Händen seitlich am Ausstieg fest und spähte in die Dunkelheit. In der Ferne konnte er die lodernden Feuer erkennen.

Ohne zu zögern, sprang er aus dem Moskito-Jäger. Er wußte, daß Gucky sie später mit Hilfe seiner telepathischen Fähigkeiten leicht wiederfinden würde.

Die MJ-C 23 blieb über ihm zurück, als er kopfüber aus der Schleuse fiel. Gelassen wartete er den günstigsten Fallwinkel ab, bevor er den Fallschirm öffnete. Der Ruck war dank der hochwertigen Halterung kaum spürbar. Rhodan wußte, daß Atlan unmittelbar nach ihm gesprungen war. Der Arkonide mußte in seiner unmittelbaren Nähe schweben. Es war fast vollkommen windstill, so daß keine Gefahr bestand, daß sie abgetrieben wurden.

Inzwischen würde Gucky die KILDERING bereits wieder in den Weltraum zurückgefliegen und den Kurs auf Kalaks Reparaturwerft eingeschlagen haben.

Rhodan atmete die feuchtwarme Luft in tiefen Zügen ein. Der Zellaktivator würde ihn davor bewahren, daß er irgendwelche unbekannten Krankheiten bekam.

Wenige Augenblicke später berührten seine Füße die Oberfläche der fremden Welt, und er rollte sich ab.

3.

Als der Transportwagen mit einem Ruck vom Landesteg rollte, merkte Redhorse, daß die Umgebung von großen Feuerstellen erhellt wurde. Hinter den aufgeschichteten Baumstämmen herrschte Dunkelheit.

Das Fahrzeug glitt an den Biospaltern vorbei, die sich in der Nähe des Landestegs versammelt hatten, und hielt unmittelbar vor einer Feuerstelle an. Redhorse erkannte mehrere Gestalten, die auf den Robotwagen zukamen. Es waren jedoch Männer von der CREST III, die wahrscheinlich den Auftrag

bekommen hatten, den Transportwagen zu entladen.

Mit einem Blick über die Kisten vergewisserte sich der Major, daß ihn die Biospalter nicht beobachten konnten, dann sprang er von der Ladepritsche. Die Terraner sahen ihn, aber sie konzentrierten ihre Aufmerksamkeit nur auf das zu entladende Material.

Gilliam tauchte neben Redhorse auf.

Im Schein der Flammen sah sein Gesicht wächsern aus, nur die Augen strahlten eine intensive Lebendigkeit aus. Wahrscheinlich, dachte Redhorse, sehe ich nicht besser aus. Die große Menge Whisky, die sie in viel zu kurzer Zeit getrunken hatten, war ihnen in den Kopf gestiegen.

Geduckt rannten die beiden Männer zwischen zwei Feuerstellen hindurch.

Als sie aus dem Lichtkreis kamen, blieb Redhorse stehen. Obwohl ihm solche Anstrengungen normalerweise nichts ausmachten, schlug sein Herz jetzt wie rasend. Auch Gilliam rang nach Atem.

„Was nun?“ erkundigte sich der Sergeant. „Außerhalb der Feuerstelle scheint es überhaupt keine Sichtmöglichkeit zu geben.“ Er blickte in die Dunkelheit des Himmels hinauf. „Ich kann nur vereinzelte Sterne erkennen“, sagte er.

„Auf der anderen Seite der CREST scheint eine Stadt zu liegen“, sagte Redhorse.

„Woran erkennen Sie das?“ fragte Gilliam verwundert.

„Sehen Sie die einzelnen Feuerstellen, die weiter vom Raumschiff entfernt sind? Vermutlich dienen sie als Straßenbeleuchtung.“

„Wie fortschrittlich“, sagte Gilliam spöttisch. „Ich frage mich, wie diese Giftzwerge die drei Pyramidenschiffe steuern konnten, wenn sie noch nicht einmal über eine zentrale Energieversorgung verfügen.“

„Darum können wir uns später kümmern“, entschied Redhorse. „Vorläufig ist es wichtiger, daß wir uns in Sicherheit bringen.“

Redhorse hörte den Sergeanten einige Schritte durch die Dunkelheit tapen. Er fragte sich, wohin sie sich wenden konnten.

„Der Boden ist weich“, kam Gilliams Stimme aus der Finsternis. „Hier gibt es offenbar keinen befestigten Landeplatz.“

„Ich möchte wissen, wann es hell wird. Bei Anbruch des Tages müssen wir irgendein Versteck gefunden haben, von dem aus wir das Schiff beobachten können.“

Gilliam knurrte erbittert: „Ich sehe die Hände nicht vor den Augen. Außerdem bin ich betrunken. Unter diesen Umständen halte ich es nicht für unmöglich, daß ich geradewegs in die Hütte eines Biospalters krieche, um mich dort zu verstecken.“ Er machte eine kurze Pause und fragte dann begierig: „Haben Sie noch Whisky?“

„Der ist für Notfälle“, lehnte Redhorse ab. „Jetzt brauchen wir einen klaren Kopf, Sergeant.“

Er hörte, wie Gilliam die Hacken zusammenschlug und dabei ins Stolpern geriet. Das Prasseln der Feuer drang bis zu ihnen herüber. Ab und zu erschienen einige Biospalter im Lichtkreis und warfen neue Baumstämme auf die Flammen.

„Hier können wir auf keinen Fall bleiben“, sagte Redhorse. „Ich schlage vor, daß wir uns vorsichtig zurückziehen. Wir müssen uns gegenseitig festhalten, damit wir uns nicht verlieren.“

Gilliam ergriff die Hand des Majors. Vage dachte Redhorse daran, daß er es in nüchternem Zustand wahrscheinlich nicht gewagt hätte, ins Ungewisse zu marschieren.

Sie bewegten sich entgegengesetzt zu den Feuerstellen. Der Boden war flach und ohne Unebenheiten. Sie kamen gut voran.

Schließlich bemerkte Gilliam:

„Wir entfernen uns immer weiter vom Schiff, ohne daß sich irgend etwas ändert. Vielleicht wandern wir über eine endlose Steppe.“

„Wir haben höchstens fünfhundert Meter zurückgelegt“, widersprach Redhorse, obwohl er nicht davon überzeugt war, daß er in seinem Zustand Entfernungen schätzen konnte. „Vergessen Sie nicht, daß der Landeplatz der Regenerierten groß genug ist, um der CREST Platz zu bieten. Wir werden unsere Beine also noch ein bißchen bewegen müssen, wenn wir die Randbezirke des Raumhafens erreichen wollen.“

Er wartete nicht auf eine Antwort des Sergeanten, sondern zog Gilliam einfach hinter sich her. Noch nie hatte Redhorse seinen Begleiter so gesprächig erlebt, wie in den letzten Minuten. Im allgemeinen war Whip Gilliam ein verschlossener Mann. Niemand wußte viel über seine Vergangenheit. Einmal mehr bedauerte Redhorse, daß er einen Rausch hatte und Gilliams Zustand nicht zu einigen geschickt formulierten Fragen ausnutzen konnte.

Als die Feuerstellen zu kaum sichtbaren Flämmchen zusammengeschrumpft waren, stießen die beiden Terraner auf das erste Hindernis. Redhorse, der seine Hand weit vor sich ausgestreckt hielt, berührte etwas Hartes.

„Halt!“ zischte er. Gehorsam blieb Gilliam stehen. Redhorse ließ ihn los und untersuchte den unsichtbaren Gegenstand.

„Es scheint ein Holzstapel zu sein“, informierte er Gilliam. „Die Biospalter lagern hier offenbar ihr Brennmaterial.“

Gilliam rülpste heftig und sagte: „Entschuldigen Sie, Sir.“

„Geht es Ihnen besser?“ erkundigte sich Redhorse wohlwollend.

„Ja“, erwiderte der Sergeant kläglich.

Sie tasteten sich am Holzstoß entlang. Nach einigen Minuten blieb Redhorse abermals stehen.

„Ein ziemlich großer Stapel, was?“ fragte Gilliam.

„Ja“, gab Redhorse zu, „aber irgendwo muß er schließlich ein Ende haben.“

Sie gingen weiter, bis Gilliam feststellte, daß das vermeintliche Holzlager eine hochaufragende Palisadenwand war. Redhorse lehnte sich gegen die massiven Stämme und trocknete sich die schweißnasse Stirn ab. Die Luft erschien ihm unerträglich heiß.

„Es sieht so aus, als hätten die Biospalter ihren Raumhafen eingezäunt“, sagte Gilliam. Redhorse hörte, wie der Sergeant einige Rindenstücke abbrach und zwischen den Fingern zerrieb.

„Jeder Zaun besitzt einen Durchgang“, sagte Don Redhorse hoffnungsvoll.

„Manchmal sind diese Durchgänge bewacht“, sagte Gilliam.

Redhorse fragte sich, wozu die Regenerierten diese Palisadenwand errichtet hatten. Besaßen die Biospalter Feinde, deren Eindringen auf das Landefeld sie verhindern wollten?

„Wollen wir hier stehenbleiben?“ erkundigte sich Gilliam ungeduldig.

„Wir werden versuchen, auf die andere Seite zu gelangen“, eröffnete ihm Redhorse. „Stellen Sie sich mit dem Rücken gegen die Baumstämme. Ich werde auf Ihre Schultern klettern, um festzustellen, wie hoch die Palisadenwand ist.“

Der Sergeant lehnte sich gegen die Stämme und faltete die Hände, so daß Redhorse sie als Trittbrett benutzen konnte. Es fiel dem Major schwer, sich an Gilliams Schultern hochzuziehen, obwohl er sich streckte, gelang es ihm nicht, das obere Ende der Stämme zu ergreifen. Er ließ sich wieder auf den Boden hinab.

„Der Zaun ist zu hoch“, sagte er zu Gilliam.

Es blieb ihnen keine andere Wahl, als ihren Weg fortzusetzen. Sie blieben unmittelbar am Zaun, der kein Ende zu haben schien. Endlich fand Redhorse einen locker im Erdreich steckenden Baumstamm. Die beiden Männer hoben ihn heraus. Nach anstrengender Arbeit gelang es ihnen die beiden angrenzenden Stämme ebenfalls zu lockern und herauszuziehen. Durch die gewaltsam geschaffene Lücke konnten sie auf die andere Seite des Zaunes gelangen.

Don Redhorse zwängte seinen Körper durch die Öffnung und wartete, bis Gilliam an seiner Seite war.

„Allmählich werde ich wieder nüchtern“, behauptete der Sergeant. „Und mit jeder Minute, die verstreicht, bin ich sicherer, daß wir ein Wagnis eingehen, wenn wir aufs Geradewohl in die Nacht marschieren.“

Auch Redhorse spürte, daß die Wirkung des

Alkohols nachließ. Er fühlte sich müde. Wahrscheinlich würde ihm schlecht werden, wenn der Ernüchterungsvorgang weiter fortgeschritten war.

Er gestand sich ein, daß sie mit der überstürzten Flucht aus der CREST III einen Fehler begangen hatten. Zumindest hätten sie versuchen sollen, Waffen und Kampfanzüge mit ins Freie zu nehmen. Die Biospalter hätten keinen Verdacht geschöpft, wenn sie sich unauffällig benommen hätten. Redhorse zuckte mit den Achseln. Jetzt war keine Zeit, ungenutzten Gelegenheiten nachzutruern.

„Warten Sie hier“, befahl er Gilliam. Er machte einige Schritte in die Dunkelheit. Seine Beine streiften irgendwelche Gewächse. Der Pflanzenwuchs wurde dichter, je weiter sich der Cheyenne vom Zaun entfernte. Kurz darauf stieß er gegen die ersten Bäume. Auch hier war der Boden weich. Er schien mit Blättern und einer Humusschicht bedeckt zu sein.

„Whip!“ rief Redhorse gedämpft.

„Ich bin noch hier, Sir!“ gab der Sergeant zurück.

Redhorse folgte dem Klang der Stimme und stand wenige Augenblicke später wieder neben der Öffnung im Zaun.

„Vor uns liegt ein Wald, wahrscheinlich sogar dichter Dschungel“, erklärte er Gilliam. „Entweder soll die Palisadenwand die Pflanzen am Vordringen hindern, oder sie dient zur Abwehr irgendwelcher Lebewesen.“

Whip Gilliam seufzte. „Das sind ja schöne Aussichten“, meinte er. „Vielleicht lauert schon irgendwo eine sprungbereite Bestie, um uns zu zerreißen.“

„Uaaaah!“ machte Redhorse.

Fast gleichzeitig kam aus dem Wald ein markerschütternder Schrei, der Redhorse den Atem anhalten ließ.

„Wer immer das war, er kann besser brüllen als Sie, Major“, versicherte Gilliam liebenswürdig. „Was halten Sie davon, wenn wir uns schleunigst wieder auf die andere Seite des Zaunes zurückziehen und die Stämme wieder in den Boden rammen?“

Redhorse legte eine Hand auf den Arm des Sergeanten, um ihn zum Schweigen zu bringen. Nach dem Schrei war es vollkommen still geworden. Dann jedoch hörten die beiden Männer das Brechen von Ästen. Irgendein größeres Wesen schien sich gewaltsam einen Weg durch den Dschungel zu bahnen.

„Es ist in unserer Nähe“, flüsterte Gilliam.

Ein dumpfes Ächzen ertönte, dann folgte ein Platscher.

„Wasser!“ zischte Redhorse. „Irgend jemand geht baden.“

Der Lärm steigerte sich so, daß Redhorse Gilliams Antwort nicht verstehen konnte. Aus den Geräuschen ging jedoch deutlich hervor, daß sich in einigen

hundert Metern Entfernung ein größeres Tier im Wasser wälzte.

„Was kann das sein?“ fragte Gilliam, als nur noch ein schwaches Gurgeln zu hören war.

Redhorse übergang die Frage, weil sie ihm völlig sinnlos erschien, solange sie nichts sehen konnten. Wahrscheinlich wurde der Lärm von einem Ureinwohner des Planeten Ollura erzeugt. Der Major bezweifelte nicht, daß die Palisaden größere Tiere davon abhalten sollten, über das Landefeld zu trampeln.

Nach einiger Zeit verließ das Ungeheuer das Wasser. Die beiden Terraner hörten es befriedigt grunzen, dann folgte wieder das Geräusch brechender Äste. Gilliam bückte sich und legte ein Ohr an den Boden.

„Die Erde dröhnt“, sagte er. „Ich wette, daß unser Badegast mindestens so groß ist wie ein Elefant.“

Bevor Redhorse antworten konnte, berührte irgend etwas Feuchtes sein Gesicht. Er zuckte zusammen. Er hatte sich so auf den Lärm des Tieres konzentriert, daß er Sekunden brauchte, um zu begreifen, daß ihn ein Regentropfen getroffen hatte.

Zunächst kamen nur vereinzelte Tropfen vom Himmel, doch dann ergoß sich ein wahrer Sturzbach über die Männer, die in wenigen Augenblicken bis auf die Haut durchnäßt waren. Es nützte nichts, daß sie sich eng gegen die Palisadenwand drückten.

Redhorse spürte, wie ihm das Wasser in den Nacken lief. Die Biospalter würden jetzt Mühe haben, ihre Feuer vor dem Erlöschen zu bewahren. Ein Blitz erhellte die Nacht und zeigte dem Major für Sekundenbruchteile die schemenhaften Umrisse seiner Umgebung. Der Zaun bestand aus hochaufragenden Baumstämmen, die leicht schräg in den Boden getrieben waren. Zwischen den Palisaden und dem angrenzenden Dschungel gab es einige Meter Niemandsland, dessen dunkler Boden von Wasserlachen übersät war. Alles, was Redhorse sah, erschien ihm trostlos und war nicht dazu angetan, seinen Optimismus zu erhöhen.

Langanhaltender Donner folgte, und der Regen wurde noch stärker. Redhorse strich seine nassen Haare aus dem Gesicht. Durch das Gewitter kühlte die Luft merklich ab. Redhorse begann zu frösteln. Er war jetzt vollkommen nüchtern. Zum erstenmal, seit sie von der Reparaturwerft Kalaks gestartet waren, konnte er richtig über ihre Situation nachdenken. Er war sich darüber im klaren, daß Gilliam und er nur wenige Chancen besaßen, die CREST III zurückzuerobern. Durch das Verlassen des Ultraschlachtschiffes hatten sie nichts gewonnen.

Noch pessimistischer wurde Redhorse, wenn er an Rhodan, Atlan und Gucky dachte, die zusammen mit dem kosmischen Ingenieur auf KA-preiswert zurückgeblieben waren. Was konnte er zur Rettung

Rhodans unternehmen, wenn er ohne Waffen inmitten einer fremden Umgebung selbst auf Hilfe angewiesen war?

Der nächste Blitz ließ ihn Gilliams angespanntes Gesicht erkennen. Die Haare klebten am Kopf des Sergeanten. Seine Wangenknochen schienen unnatürlich weit hervorstehen. Die Regennässe ließ die Haut Gilliams glänzen, die Uniform hing schlaff an seinem Körper. Die knochige Gestalt des Sergeanten zeichnete sich unter dem durchnässten Stoff ab.

Gilliam wartete, bis der Donner verstummt war und sagte: „Der einzige Vorteil dieses Wolkenbruchs ist der, daß wir wieder einen klaren Kopf bekommen haben, Sir.“

Redhorse zog die Whiskyflasche hervor und schüttelte sie. „Den Rest brauchen wir zum Aufwärmen“ sagte er. „Es kann noch einige Stunden dauern, bis es hell wird.“

Der Major wußte genau, daß sie bis zu diesem Zeitpunkt zur Untätigkeit verurteilt waren. Auf keinen Fall durften sie sich in den Dschungel wagen. In der Nähe des Zaunes war jetzt der sicherste Platz.

„Haben Sie schon einmal im Stehen geschlafen, Sir?“ wollte Gilliam wissen, als das Gewitter abgezogen war und der Regen nachzulassen begann.

Redhorse wischte sich über das Gesicht. Der Boden war so stark aufgeweicht, daß sie fast bis zu den Knöcheln im Schlamm versanken. Gilliam zog einen der herausgehobenen Palisadenstämme heran und hockte sich darauf.

„Es ist eine komische Sache, daß wir hier sitzen und warten, obwohl in unserer Nähe das wichtigste Schiff des Solaren Imperiums von fremden Intelligenzen besetzt gehalten wird“, sagte er.

Redhorse ließ sich neben dem Sergeanten nieder und leerte das Regenwasser aus seinen Stiefeln.

„Ich dachte, Ihre Gesprächigkeit würde nachlassen, sobald Sie wieder nüchtern sind, Whip“, sagte er.

„Hm“, machte Gilliam. Er schien einige Zeit angestrengt nachzudenken. Schließlich sagte er: „Manchmal hilft das Reden, Sir. Da steckt die Angst wie ein Kloß in der Kehle fest, und man kann sie sich nur herausreden.“

Redhorse hätte nie gedacht, daß Gilliam ein ängstlicher Mann war.

„Wovor haben Sie Angst, Whip?“ fragte er.

Gilliams nasse Stiefel quietschten, als der Sergeant sich mit einem Ruck zu Redhorse umwandte, obwohl es vollkommen dunkel war, fühlte der Major die Blicke seines Gegenübers auf sich rohen.

„Vor mir selbst“, sagte Gilliam ruhig. „Ich bin unbeherrscht. Wenn ich in einer gefährlichen Lage bin, handle ich oft, ohne überhaupt nachzudenken. Wie ein ... wie ein Tier!“ Das letzte Wort spie er

förmlich heraus.

„Ist das so schlimm?“ fragte Redhorse. „Wahrscheinlich gibt es viele Menschen, denen es ähnlich ergeht.“

„Das Leben eines Mannes ist nicht zuletzt ein mehr oder weniger langer Prozeß von Ursache und Wirkung“, sagte Gilliam. „Ich habe lange darüber nachgedacht, und weiß jetzt, daß es Menschen gibt, die nur intuitiv handeln. Andere denken nach, bevor sie irgend etwas tun. In den unglaublichsten Situationen können sie noch Überlegungen darüber anstellen, welche Handlung am besten für sie ist. Sie können die Wirkung ihrer Taten vorausberechnen. Das kann ich nicht. Instinktive Handlungen haben mich schon Freunde gekostet und oft genug fast mein Leben.“

„Sie haben gelernt, sich zu beherrschen.“

„Nur nach außen hin“, gab Gilliam zurück. „Ich bin nicht zuverlässig, Major. Sie können nie sicher sein, was ich tue, wenn es einmal darauf ankommt.“

„Bisher hatte ich nie Grund, mich über Sie zu beklagen“, sagte Redhorse.

Unerwartet begann Gilliam zu lachen. „Da sitzen wir und reden Unsinn, obwohl es viel wichtigere Dinge gibt.“

Redhorse schloß die Augen. Wichtig? Was war schon wichtig, wenn man verlassen auf einem Baumstamm saß, und in der Dunkelheit einer unbekannten Welt unzählige Gefahren lauerten?

Irgendwann wurde sogar ein Mann, der die unermeßliche Kluft zwischen den Galaxien durchflogen hatte, wieder in den Mikrokosmos seines eigenen Egoismus zurückgestoßen. Natürlich würden sie alles versuchen, um die CREST III zurückzuerobern, aber Redhorse war ehrlich genug, sich einzugestehen, daß ihn seine eigene Lage mindestens ebenso zu diesem Versuch antrieb, wie der Gedanke an die hilflose Besatzung des Ultraschlachtschiffes.

„Sobald es hell wird, kümmern wir uns um diese wichtigen Dinge“, versprach er Gilliam.

*

Als Rhodan seinen Fallschirm abschnallte, hörte er den dumpfen Auf prall, mit dem Atlan in seiner unmittelbaren Nähe landete. Er rief den Arkoniden leise an und erhielt sofort Antwort. Rhodan rollte seinen Fallschirm zusammen und ließ das Paket am Boden liegen.

Rhodan drehte sich einmal um seine eigene Achse, konnte jedoch nirgends eine Lichtquelle entdecken. Da sie keine Lampe besaßen, konnten sie nicht einmal feststellen, wo sie gelandet waren.

Rhodan ging auf die Stelle zu, wo er Atlan den zweiten Fallschirm zusammenrollen hörte.

„Wir sind zu voreilig aus dem Jäger ausgestiegen“, sagte Atlan. „Was sollen wir in dieser Finsternis unternehmen?“

„Irgendwo in der Nähe liegt die Ansiedlung der Regenerierten“, erinnerte Rhodan. „Die Lichter, die wir von der KILDERING aus gesehen haben, müssen auch von hier aus zu finden sein.“

„Es fragt sich nur, in welcher Richtung wir uns bewegen müssen“, meinte der Arkonide ironisch.

Bevor Rhodan eine Entscheidung treffen konnte, wurde die Aufmerksamkeit der beiden Männer von einem eigenartigen Geräusch in Anspruch genommen. Rhodan lauschte angestrengt.

„Kannst du irgend etwas hören?“ fragte er Atlan.

„Es hört sich an, als sei irgendwo jemand damit beschäftigt, etwas einzustampfen“, erwiderte der Lordadmiral.

„Lichter!“ rief Rhodan plötzlich. In schwer schätzbarer Entfernung sahen die beiden Männer unruhig flackernde Flammen auftauchen.

„Das sind Fackeln“, erkannte Atlan. „Wer immer sie trägt, kommt auf uns zu.“

„Ob man uns entdeckt hat?“ fragte Rhodan.

„Das halte ich für unmöglich. Wahrscheinlich ist es ein Zufall. Ich hoffe, daß man uns nicht findet.“

Das stampfende Geräusch nahm an Heftigkeit zu. Sogar der Boden wurde erschüttert. Rhodan zählte fünf Fackeln, die ständig hin und her schwankten.

„Es hört sich so an, als käme ein riesiges Tier auf uns zu“, sagte Rhodan mit schwachem Spott. „Ich vermute, daß es eine primitive Maschine ist, die den Lärm verursacht.“

Kurz darauf sahen die beiden Raumfahrer einen im Licht der Fackeln mattschwarz schimmernden Körper auf sich zukommen, Rhodan erblickte zwei gewaltige Höcker mit quadratmetergroßen Hornplatten, in deren Mitte ein Traggestell befestigt war. In diesem aus Brettern hergestellten Tragkorb hockten fünf Biospalter. Jeder hielt eine Fackel in den Händen.

Durch die ruckartigen Bewegungen des riesenhaften Tieres schwankte das primitive Gestell ununterbrochen, und die Regenerierten mußten sich festhalten, um nicht herauszufallen.

„Ein Saurier!“ rief Atlan. Er gab sich keine Mühe, seine Stimme zu dämpfen, denn der Lärm, den das näher kommende Ungeheuer verursachte, war so stark, daß Rhodan Mühe hatte, den Freund überhaupt zu verstehen. Im Schein der Fackeln sah Rhodan, daß das Monstrum einen drei Meter langen Hals besaß. Der Kopf des Sauriers wirkte im Verhältnis zum übrigen Körper winzig. Die Augen waren so klein, daß Rhodan sie nur sehen konnte, wenn der Gigant den Kopf bewegte, so daß sie im Lichtschein aufblitzten.

„Wie ist das möglich?“ schrie Atlan. „Wie werden

die Giftzwerge mit diesem Koloß fertig?“

„Ebenso wie mit der Besatzung der CREST“, rief Rhodan zurück. „Sie hypnotisieren das Tier. Dieses Wesen ist so primitiv, daß es zuvor nicht der einschläfernden Wirkung des organischen Gases bedarf, um es gefügig zu machen.“

In einer Entfernung von dreißig Metern stampfte der Saurier mit seinen Passagieren an Rhodan und Atlan vorüber.

„Wahrscheinlich ist es nur ein harmloser Vegetarier“, vermutete Rhodan, als sie sich wieder mit normalem Stimmaufwand verständigen konnten. „Trotzdem möchte ich einem solchen Monstrum nicht zu nahe kommen.“

„Wo es Vegetarier gibt, leben meistens auch Fleischfresser“, sagte Atlan pessimistisch. „Diese mögen zwar nicht so groß sein, aber dafür gefährlicher. Wir haben uns keinen idealen Platz zum Absprung ausgesucht.“

„Wir gehen in die Richtung, aus der der Saurier kam“, schlug Rhodan vor. „Vielleicht gelangen wir auf diese Weise in die Nähe der Stadt.“

Ein Donnerschlag folgte seinen Worten. Gleich darauf begann es zu regnen.

„Ein Gewitter zieht auf“, sagte Atlan. „Uns bleibt auch nichts erspart.“

Während der Regen sich in wahren Sturzbächen über das Land ergoß, gingen die beiden Männer weiter auf ihr Ziel zu, das sie nicht sehen konnten.

„Sie konnten nicht ahnen“ daß knapp dreißig Kilometer von ihnen entfernt zwei andere Besatzungsmitglieder der CREST III im Regen saßen und auf eine Gelegenheit warteten, das Ultraschlachtschiff zurückzuerobern.

4.

Noch bevor es richtig hell wurde erwachte der Dschungel. Redhorse schreckte aus seinem Halbschlaf, als in seiner unmittelbaren Nähe ein Vogel zu pfeifen begann. Er riß die Augen auf und sprang hoch. Seine heftige Bewegung weckte Sergeant Gilliam, der instinktiv beide Arme hob, um einen eventuellen Angriff abzuwehren.

Von der Wasserstelle, die irgendwo vor ihnen im Wald verborgen lag, kamen die Geräusche der morgendlichen Besucher der Tränke.

Redhorse streckte sich. Sein Körper war fast steif geworden. Er fror stark. Seine Uniform war noch immer so naß, als hätte er darin gebadet. Gilliam erging es nicht besser. Die beiden Raumfahrer versuchten, sich durch Bewegungen etwas zu erwärmen.

In der Morgendämmerung sah ihre Umgebung noch trostloser aus als im Lichtschein der Blitze während der Nacht. Der Boden war morastig. Die

wenigen Pflanzen, die im Niemandsland wuchsen, waren verkrüppelte Büsche.

Hinter dem Niemandsland begann der eigentliche Dschungel: eine graue Wand aus Bäumen, Stauden, Schlingpflanzen und Pilzen. Wahrscheinlich sah das bei Sonnenlicht alles besser aus, überlegte Redhorse, wenn er auch bezweifelte, daß die Sonne oft die Wolkendecke durchdringen konnte.

Der Palisadenzaun, den die Biospalter errichtet hatten, zeugte nicht von großem handwerklichen Können. Ein Teil der Pfähle war morsch, andere abgebrochen oder aus dem Boden gerissen. Der Major glaubte nicht, daß die Stämme einem konzentrierten Angriff eines stärkeren Tieres standhalten konnten. Der Zaun schien lediglich eine Art Begrenzung darzustellen, obwohl Redhorse sich nicht vorstellen konnte wie man Tieren den Begriff einer Grenze beibringen konnte.

Whip Gilliam beendete seine Turnübungen, durch die er sich erwärmen wollte.

„Es tut mir leid, daß ich eingeschlafen bin, Sir“, sagte er mit krächzender Stimme. Er räusperte sich und mußte niesen. Redhorse lächelte humorlos. Wahrscheinlich hatten sie sich beide stark erkältet.

Er zog die Whiskyflasche hervor und reichte sie dem Sergeanten.

„Unser Frühstück“, sagte Gilliam enthusiastisch und nahm einen kräftigen Schluck, bevor er die Flasche an den Cheyenne zurückgab. Während Redhorse trank, erschien am Rand des Dschungels ein fettes Tier, das wie ein Wildschwein ohne Borsten aussah. Als es die beiden Männer entdeckte, zog es sich mißtrauisch hinter die vorderen Bäume zurück. Redhorse konnte hören, wie es sich an einem der Stämme den Rücken rieb.

Drei Vögel mit grauem Gefieder kamen gravitatisch aus den Büschen geschritten und pickten im Schlamm. Sie waren einen Meter groß, besaßen spitze Schnäbel und dürre Beine. Ab und zu stritten sie sich um einen Wurm und benahmen sich, als gehörte ihnen das Niemandsland allein.

„Wir sollten uns auf die andere Seite des Zaunes zurückziehen, bevor es unangenehm wird“, sagte Redhorse. „Es wird nicht lange dauern, bis größere Tiere hier auftauchen.“

Sie zwängten sich durch die Lücke im Zaun. Redhorse atmete unwillkürlich auf, als er die vertrauten Umrisse des gigantischen Ultraschlachtschiffes auf dem Landefeld erblickte. Solange die CREST III noch dort drüben stand, hatten sie Aussichten, sie wieder in terranischen Besitz zu bringen.

Es war noch nicht hell genug, um den Major erkennen zu lassen, was sich unterhalb der Verladeschleuse abspielte, Redhorse konnte weder Gebäude noch irgendwelche Fahrzeuge sehen.

Gilliam zog seine Uniformjacke aus und versuchte, die Feuchtigkeit aus ihr herauszupressen. Als er sie wieder anzog, war sie vollständig verknittert. Er schaute an sich herunter und schnitt eine Grimasse.

„So sollten mich die Verfasser jener Romane einmal sehen, in denen die Mitglieder der Solaren Flotte als muskulöse, gut gekleidete junge Männer geschildert werden“, sagte er sarkastisch.

Redhorse grinste. Man sah dem Sergeanten tatsächlich nicht an, daß er zu einer Elitemannschaft gehörte, die man ausgewählt hatte, einen Stützpunkt im Andromedanebel zu errichten.

Etwa zweihundert Meter von ihnen entfernt tauchte ein Dutzend Biospalter auf. Sofort zogen sich die beiden Männer an die Palisaden zurück.

„Ob sie uns gesehen haben?“ fragte Gilliam.

Redhorse schüttelte den Kopf. Er ließ die Regenerierten nicht aus den Augen. Er beobachtete, wie sie sich dem Zaun näherten und ihn öffneten.

„Sie haben ein schwenkbares Tor eingebaut“, erkannte Gilliam. Er hob die Augenbrauen. „Ich frage mich, wozu, Sir? Bestimmt haben sie keine Maschinen, mit denen sie in den Dschungel vordringen können.“

„Vielleicht kommt etwas aus dem Dschungel durch dieses Tor in den Raumhafen“, vermutete Redhorse.

Redhorse und Gilliam schlüpfen durch die Lücke im Zaun wieder aufs Niemandsland hinaus, um festzustellen, was die Biospalter vorhatten. Die Nachkommen der unbekannten Raumfahrer, die irgendwann in der Vergangenheit auf Ollura Schiffbruch erlitten hatten, gingen zielstrebig auf den Dschungelrand zu. Dort machten sie halt.

Die wenigen Tiere, die zu sehen waren, kümmerten sich nicht um die Regenerierten.

„Die Giftzwerge scheinen keine Angst vor einem Angriff zu haben“, stellte Gilliam verwundert fest.

„Abgesehen davon, daß sie sowieso unglaublich furchtlos sind, besitzen sie die Fähigkeit, andere Wesen zu hypnotisieren. Das sollte ihnen bei Tieren noch leichter fallen als bei intelligenten Lebensformen.“ Redhorse deutete in Richtung des Dschungels. „Ich glaube, daß die Biospalter nur deshalb so selbstsicher sind, weil ihnen auf dieser Welt bisher niemand entgegengetreten ist.“

Die beiden Terraner sahen, wie neben den Regenerierten ein graugefiederter Vogel landete, der zu der gleichen Gattung gehörte, von der Redhorse und Gilliam nach ihrem Erwachen drei Exemplare gesehen hatten.

Einer der Zwerge, kaum größer als der Vogel, packte das Tier spielerisch am Schnabel und schüttelte es. Der Vogel ließ sich diese Behandlung widerstandslos gefallen. Als ihn der Biospalter losließ, begann er mit der Nahrungssuche im

Schlamm des Niemandslandes.

„Es sieht so aus, als warteten unsere Freunde auf irgend etwas“, sagte Gilliam. Redhorse nickte: „nur ohne Grund waren die Biospalter bestimmt nicht hier herausgekommen.“ Redhorse hatte ursprünglich vorgehabt, sich der Ansiedlung der Zwerge zu nähern, um dort zu versuchen in den Besitz einiger Waffen zu kommen. Jetzt wollte er zunächst einmal abwarten, was die zwölf Regenerierten zum Dschungelrand geführt hatte.

„Da kommt etwas aus dem Wald!“ meldete Gilliam plötzlich. Gleichzeitig hörte Redhorse das Brechen von Ästen. Der Lärm erinnerte ihn an die Geräusche, die sie bereits in der Nacht gehört hatten. Gespannt blickten die terranischen Raumfahrer zu der Stelle, wo die Biospalter warteten.

Sie sahen, wie ein mittelgroßer Baum einfach umknickte, dann schob sich ein Saurier aus dem Dschungel. Mit seinen tonnenförmigen Beinen wühlte er den Schlamm auf und stampfte die Büsche im Niemandsland nieder. Die Regenerierten begrüßten das Monstrum mit aufgeregtem Geschrei. Stumpfsinnig starrte der Saurier auf das offene Tor.

„Offenbar wollen die Burschen dieses niedliche Tierchen aufs Landefeld bringen“, bemerkte Gilliam.

Fasziniert sah Redhorse zu, wie einer der Regenerierten ein Lasso um den langen Hals des Tieres warf. Dann zog sich der Zwerg zum Rücken des Ungeheuers hinauf und ließ sich auf den vordersten Rückenwirbel rutschen. Dort schien er sich so sicher zu fahlen, daß er seinen Begleitern zuwinkte.

„Er reitet den Saurier.“ In Gilliams Stimme lag fast Bewunderung.

Der Riese setzte sich in Bewegung. Die elf Regenerierten, die ihn umstanden, folgten ihm ohne Zögern auf das offene Tor zu. Der Durchgang war groß genug, um dem mächtigen Körper genügend Platz zu bieten. Während der Saurier auf dem Landefeld verschwand, schlossen die elf Zwerge das schwenkbare Tor. Redhorse und Gilliam beeilten sich, ebenfalls wieder auf die andere Seite zu kommen.

„Hoffentlich haben die Biospalter nicht die Absicht, so ein Riesenvieh in die CREST zu bringen“, meinte Gilliam.

Redhorse machte eine alles umfassende Geste. „Ich glaube, daß dieses gesamte Gelände früher vom Dschungel bedeckt wurde“, sagte er. „Die Biospalter haben das Land mit Hilfe der Saurier gerodet. Auch das Niemandsland ist auf diese Weise entstanden. Die Zwerge brauchen weiter nichts zu tun, als jeden Tag einmal mit einem dieser Riesen um den Zaun zu reiten, um den Pflanzenwachs am Vordringen zu hindern.“

Der Major spürte, daß ihm die Bewegung guttat.

Der Whisky, den sie bei Einbruch der Helligkeit getrunken hatten, trug ebenfalls dazu bei, ihn zu erwärmen. Er verspürte Hunger und dachte daran, die Randbezirke des Dschungels nach genießbaren Früchten abzusuchen. Doch im Augenblick war ihre Lage noch nicht so verzweifelt, daß sie diesen risikoreichen Versuch wagen mußten.

Sobald der Saurier und die Biospalter außer Sichtweite waren, wollte er in Richtung zur Ansiedlung aufbrechen. Das war bestimmt nicht weniger gefährlich, als im Dschungel nach Nahrung zu suchen.

„Die Stadt liegt auf der anderen Seite des Landefeldes“, sagte Redhorse zu Gilliam. „Wir werden am Zaun entlang gehen, damit wir jederzeit in ein Versteck flüchten können, wenn Biospalter in unsere Nähe kommen.“

Gilliam nickte widerstrebend. „Ich befürchte daß wir mehrere Stunden benötigen wenn wir diese Richtung einschlagen, Sir“, gab er zu bedenken.

„Sie haben natürlich recht, aber wir müssen zuerst an unsere Sicherheit denken. Wir sind im Augenblick die einzige Hoffnung für die Besatzung des Ultraschlachtschiffes.“

Als sie losmarschierten, begann es wieder zu regnen. Der Himmel war mit Wolken verhangen. Redhorse bezweifelte, daß an diesem Tag die Sonne zum Durchbruch kommen würde. Bei ihrem Vorhaben kamen ihnen die Lichtverhältnisse jedoch gelegen. Der Major erinnerte sich, daß die Biospalter auch Waffenkisten aus der CREST III hatten abtransportieren lassen. Redhorse vermutete, daß diese Transporte direkt in das Dorf der Zwerge gegangen waren. Mit etwas Glück konnten sie einen Lagerplatz der Regenerierten finden und ausrauben.

Als sie an dem schwenkbaren Tor vorbeikamen, sahen sie, daß der Saurier mit seinen tonnenförmigen Beinen den Boden aufgewühlt hatte. Die Seitenpfosten des Tores waren mit dicken Stricken festgezurr. Redhorse schloß daraus, daß der Einmarsch eines Sauriers nicht immer so glatt verlief, wie vor wenigen Minuten. Die riesenhaften Tiere reagierten nur langsam, und es passierte sicher oft, daß sie gegen die Torumrandung stießen.

Vor einem Fußabdruck des Ungeheuers blieb Gilliam stehen. Die Spur hatte sich inzwischen mit Regenwasser gefüllt.

„Sie durchmißt fast einen Meter“, schätzte der Sergeant. „Ich befürchte das Schlimmste für den Landesteg der CREST, wenn die Giftzwerge das Monstrum hinauftreiben sollten.“

„Das werden sie nicht tun“, beschwichtigte ihn der Cheyenne. „Es gibt keinen logischen Grund, warum sie den Giganten ins Schiff bringen sollten.“

Die beiden Raumfahrer gingen weiter. Immer wieder stießen sie auf schadhafte Stellen im Zaun.

Die Lücken waren nur notdürftig ausgebessert, der beste Beweis, daß die Biospalter keinen Angriff aus dem Dschungel zu fürchten hatten. Wahrscheinlich war die Palisadenwand noch ein Überbleibsel aus jener Zeit, als die ersten Generationen der Biospalter auf Ollura gelebt hatten.

Ab und zu blickte Redhorse zur CREST III hinüber. Das Ultraschlachtschiff nahm fast die Hälfte des Landefeldes ein. An einer Stelle reichten die Landestützen fast bis an den Zaun heran. Redhorse fragte sich, ob es inzwischen anderen Besatzungsmitgliedern gelungen war, dem hypnotischen Einfluß der Regenerierten zu entkommen. Bestimmt war es den Zwergen nicht aufgefallen, daß zwei Mitglieder der Besatzung fehlten. Die Überheblichkeit dieser Wesen ließ sie leichtsinnig handeln. Offenbar dachten die Biospalter nicht daran, besondere Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz des eroberten Schiffes zu treffen. An die Möglichkeit eines Angriffs aus dem Weltraum schienen sie überhaupt nicht zu denken.

In diesem Fall, dachte Redhorse niedergeschlagen, hatten sie sogar recht, denn wer sollte diesen abgelegenen Planeten schon finden?

Redhorse schätzte, daß sie zwei Stunden marschiert waren, als sie endlich die Umrisse der ersten Gebäude im trüben Tageslicht auftauchen sahen. Sie blieben stehen, und Gilliam lehnte sich erschöpft gegen den Zaun. Sie tranken den Rest des Whiskys. Redhorse warf die leere Flasche über die Palisadenwand ins Niemandsland hinaus.

Die Häuser, die sie sehen konnten, waren einfache Blockhütten mit spitzen Dächern und angebauten Holzstegen. Weiter im Stadttinnern gab es größere Gebäude, deren Dächer Redhorse über die anderen hinausragen sah. Trotzdem erschien es unglaublich, daß die Bewohner derart primitiver Bauwerke drei Raumschiffe über eine Entfernung von fünf Lichtmonaten durch das Weltall gesteuert hatten.

Redhorse gestand sich jedoch ein, daß eine Ansiedlung terranischer Schiffbrüchiger nicht viel besser aussehen würde. Hinzu kam noch, daß die Regenerierten nur mutierte Nachkommen jener Raumfahrer waren, die einmal auf Ollura Schiffbruch erlitten hatten. So betrachtet, war der Flug der drei Pyramidenschiffe eine beachtliche Leistung.

„Sieht wie ausgestorben aus“, meinte Gilliam und zeigte zum Dorf.

„Die meisten Zwerge dürften sich in der CREST oder in der Nähe des Raumschiffes aufhalten“, entgegnete Redhorse. „Das vergrößert unsere Aussichten, unbemerkt in ein Lager einzudringen.“

Sie gingen weiter. Kurz darauf erblickten sie die Felder, die die Regenerierten hinter der Stadt angelegt hatten. Einige Biospalter waren damit beschäftigt, die Anpflanzungen in Ordnung zu halten.

Sie ritten auf straßenähnlichen Vögeln über die schmalen Wege zwischen den Feldern. Die Biospalter hatten vor allem Gewächse angepflanzt, die Redhorse an kleine Zypressen erinnerten. Der Major sah, daß an diesen Bäumen rote Früchte wuchsen, die fast wie Tomaten aussahen.

„Wie kommen wir dort ungesehen vorbei?“ fragte Gilliam.

Der Palisadenzaun machte einen scharfen Knick und dehnte sich bis ans Ende der Felder aus. Erst hinter der Stadt kam er wieder bis an das Landefeld heran.

„Wir müssen unsere Richtung ändern“, ordnete Redhorse an. „Wir gehen vor den Anpflanzungen vorbei.“

Gilliam maß die Entfernung, die sie von ihrem Platz bis zum ersten Gebäude zurückzulegen hatten, mit einem einzigen Blick.

„Das sind mindestens fünfhundert Meter, Sir“, sagte er. „Wir müssen damit rechnen, daß jeden Augenblick ein Biospalter aus den Feldern geritten kommt, wenn wir das freie Gelände überqueren.“

„Ich rechne damit“, antwortete Redhorse lakonisch.

Aus der Größe der Ansiedlung schloß Redhorse, daß ungefähr zehntausend Biospalter hier lebten. Dem Major erschien es durchaus verständlich, daß die Regenerierten nichts unversucht ließen, um wieder in den Weltraum vorzustoßen. Auf Ollura würden Jahrhunderte vergehen, bis sie wieder eine eigene Raumfahrt betreiben konnten wenn es ihnen überhaupt jemals gelingen sollte.

Es war eigenartig, dachte Redhorse. So verschieden die Mentalität anderer Sternenvölker auch gegenüber der Menschheit sein mochte, in ihrem Bestreben, den Weltraum zu erreichen, glichen sich fast alle zivilisierten Rassen. Das gesamte Universum war im Aufbruch begriffen; von unzähligen Planeten aus starteten alle Arten von Schiffen. Es war, als sei der Weltraum das gelobte Land, die Antwort auf alle Fragen, die sich im Gehirn eines intelligenten Wesens bilden konnten.

Selbst jene Völker, die nicht in der Lage waren, in den Weltraum zu fliegen, besaßen zumindest einen Mythos über die Sterne, erzählten Legenden, oder beugten sich vor dem Glanz der Sonnen, als wären die Sterne, die das Leben auf den Planeten ermöglichten, allmächtige Gottheiten.

„Sind Sie müde, Sir?“ erkundigte sich Whip Gilliam.

Redhorse schüttelte den Kopf. Diese Unrast, die ihn veranlaßt hatte, in den Weltraum zu fliegen, konnte von keiner noch so starken Müdigkeit ausgelöscht werden. Seltsamerweise wurde diese innere Unruhe, die man auf der Oberfläche eines Planeten spürte, nicht geringer, wenn man zwischen

den Sternen dahinflog - nur die Dimensionen verschoben sich. Es war, als wollte ein Durstiger einen Ozean leertrinken. Dieser unbegreifliche Raum, der weder einen Anfang noch ein Ende zu besitzen schien, spottete jeder Bemühung, ihn auf irgendeine Weise zu durchmessen.

„Jetzt ist eine günstige Gelegenheit, Sir“, bemerkte Gilliam ungeduldig. „Im Augenblick sind sie alle mit ihren Reittieren zwischen den Pflanzen verschwunden.“

„Also los“, sagte Redhorse.

Sie rannten nebeneinander, und der Schlamm spritzte unter ihren Stiefeln auf. Gilliam machte mit seinen langen Beinen gewaltige Sätze, so daß Redhorse Mühe hatte, mit ihm Schritt zu halten. Der Major blickte nicht ein einziges Mal zu den Feldern hinüber. Wenn man sie entdeckte, würde ihn das Geschrei der Biospalter sofort davon unterrichten.

Obwohl es noch immer regnete, war es heller geworden. Als sie die Hälfte der Strecke zwischen dem Zaun und dem ersten Gebäude zurückgelegt hatten, konnte Redhorse zwischen zwei Häuserreihen blicken. Zu seiner Erleichterung hielten sich keine Biospalter auf diesem schlammbedeckten Gelände auf, für das die Bezeichnung „Straße“ eine Schmeichelei bedeutet hätte.

Redhorse blickte zurück. Auch von hier aus war die CREST III deutlich zu erkennen. Zwischen den Landestützen sah Redhorse zwei Saurier. Wahrscheinlich benutzten die Regenerierten die Giganten zum Davonschleppen von Gegenständen, die die hypnotisierte Besatzung des Ultraschlachtschiffes ins Freie gebracht hatten.

Gilliam überholte den Offizier und erreichte das vorderste Gebäude. Sofort kroch er unter den angebauten Holzsteg. Keuchend gelangte Redhorse neben ihm an. Eng gegen die Wand gedrückt, beobachteten sie die Felder. Es verging fast eine Minute, bevor ein Biospalter auftauchte. Er sprang von seinem Reittier und band dieses mit einem Strick an einem Baum fest. Dann verschwand der Regenerierte wieder in der Anpflanzung.

Gilliam atmete erleichtert auf.

„Das hätten wir geschafft, Sir“ meinte er. „Jetzt kommt es darauf an daß wir eines der Lager finden.“

Redhorse dachte nach. Sie konnten es nicht wagen, die schlammbedeckte Straße zu benutzen. Auch auf den Holzstegen konnten sie nicht weiter in die Stadt eindringen. Die einzige Möglichkeit war, daß sie unter den Holzstegen weiterkrochen, bis sie ihr Ziel erreicht hatten. Das war zwar eine langsame und unbequeme Methode der Fortbewegung, aber gleichzeitig die sicherste. Redhorse schilderte dem Sergeant seine Idee. Im Halbdunkel, das unter dem Holzsteg herrschte, konnte er Gilliams Gesicht kaum sehen. Der Sergeant bewegte sich unruhig.

„Ich habe auch an diese Möglichkeit gedacht“, sagte er zu Redhorse. „Wir begeben uns damit jedoch gleichzeitig in eine perfekte Falle. Wenn uns die Biospalter entdecken, brauchen sie nur beide Seiten abzuriegeln, um unsere Flucht zu vereiteln.“

Auf Händen und Knien krochen die beiden Raumfahrer weiter. Redhorse hörte den Regen auf die Bretter über ihren Köpfen trommeln. Dies und das Schleifen ihrer Beine im Morast, waren die einzigen Geräusche. Die Stadt schien wie ausgestorben zu sein. Trotzdem mußten sie jeden Augenblick damit rechnen daß über ihnen einige Biospalter auftauchten. Dann mußten sie sich vollkommen ruhig verhalten.

Das Loch, durch das sie unter den Steg gekrochen waren, verschwand bald aus ihrer Sicht. Durch die Ritzen zwischen den Brettern fiel jedoch genügend Tageslicht herein daß sie sich orientieren konnten. Redhorse war dankbar dafür, daß die Regenerierten sich die Mühe gemacht und den Zwischenraum zwischen Straße und Häusern auch seitlich mit Brettern verkleidet hatten. Damit wollten sie offenbar verhindern, daß zuviel Feuchtigkeit in die Gebäude drang.

Zum erstenmal wurden die Raumfahrer an einer beschädigten Stelle aufgehalten. Mehrere Bretter waren durchgebrochen und ragten in den Hohlraum herab. Redhorse betastete das vor Feuchtigkeit aufgequollene Holz. Gilliam kauerte schweigend an seiner Seite.

„Wenn wir vorbei wollen, müssen wir die Bretter zur Seite schieben“, stellte der Major fest.

„Das wird nicht lautlos abgehen“ warnte Gilliam.

Für eine Umkehr war es jetzt zu spät. Redhorse packte entschlossen eines der Bretter und drückte es nach oben. Es gab ein knirschendes Geräusch. Redhorse erstarrte und hielt unwillkürlich den Atem an. Einige Minuten hockten sie nebeneinander und wagten nicht, eine Bewegung zu machen. Schließlich umklammerte Redhorse das zweite Hindernis und stieß es auf den Steg zurück.

Regen klatschte durch die entstandene Öffnung den beiden Männern ins Gesicht. Schnell krochen sie weiter. Niemand schien auf sie aufmerksam geworden zu sein.

Sie kamen an weiteren zwanzig Blockhütten vorüber, bevor Redhorse abermals haltmachte. Vor ihnen schrien einige Biospalter.

„Dort vorne ist irgend etwas los“ flüsterte der Cheyenne.

Gleich darauf hörten die beiden Flüchtlinge ein ohrenbetäubendes Trompeten.

„Ein Saurier!“ stellte Gilliam entsetzt fest. „Mitten in der Stadt.“

„Er muß in unserer unmittelbaren Nähe sein“, meinte Redhorse. Er zwängte seine Hände zwischen

zwei Bretter, bis eines davon nachgab. Durch den entstandenen Spalt konnten Redhorse und Gilliam auf die Straße blicken.

Ihren Augen bot sich ein ebenso phantastisches wie beeindruckendes Bild. Einer der Transportwagen von der CREST III war bis zu den Achsen im Schlamm versunken und kam nicht weiter. Die Biospalter hatten den Fehler gemacht, das Fahrzeug zu überladen. Redhorse sah mehrere Besatzungsmitglieder des Ultraschlachtschiffes, die teilnahmslos im Regen standen.

Mindestens zwanzig Regenerierte waren damit beschäftigt, einen widerspenstigen Saurier auf den Transporter zuzutreiben. Um den Hals des Tieres hingen mehrere Stricke. Die Biospalter wollten das Fahrzeug offenbar von dem Ungeheuer aus dem Morast ziehen lassen.

Über Redhorses Schulter hinweg beobachtete Gilliam die Szene. Redhorse konnte hören, wie der Sergeant mit den Zähnen knirschte.

„Es sind Männer von der CREST dabei, Sir“, sagte er.

„Wir können ihnen nicht helfen“, sagte Redhorse fest. „Lassen Sie sich zu keinen Unbesonnenheiten hinreißen.“

Der Major blickte wieder auf die Straße. Der Körper des Sauriers glänzte im Regen. Von den Hornplatten troff das Wasser. Mit seinen Beinen wühlte das Monstrum tiefe Furchen in den Straßenschlamm. Die Regenerierten schrien durcheinander. Anscheinend machte sie die ungewöhnliche Situation nervös. Ruckartig hob der Saurier seinen Hals und brüllte. Unwillkürlich wich Redhorse zurück.

Der Koloß peitschte mit seinem Schwanz den Boden, und Schlammfontänen spritzten nach allen Seiten. Zwei der Regenerierten, die von diesem Schlag getroffen worden waren begannen sofort mit der Zellerneuerung.

Endlich gelang es den Zwergen, das Tier vor den Wagen zu dirigieren. Hastig zerrten sie die Stricke zum Fahrzeug. Offenbar erhielten jetzt auch die Terraner wieder Befehle denn sie halfen den Biospaltern, die Stricke am Transporter zu befestigen.

Als der Saurier anzog, zerrissen zwei der insgesamt sieben Stricke. Das Fahrzeug kam mit einem Ruck aus dem Schlamm und kippte um. Krachend stürzten die Kisten von der Ladepritsche. Der Saurier zerrte den leeren Wagen noch einige Meter über die Straße, bevor er stehenblieb.

Hilflos standen die Terraner dabei. Die Biospalter tobten. Es gelang ihnen, mit Hilfe der Männer von der CREST den Wagen wieder aufzurichten. Sie begannen, die Kisten wieder aufzuladen. In der Straße waren metertiefe Löcher entstanden. Jetzt war

es fast unmöglich, mit einem Fahrzeug durchzukommen.

„Wir müssen weiter“, sagte Redhorse. „Hier können wir nichts tun.“

Das unbeherrschte Vorgehen der Biospalter hatte ihn schockiert. Für die Regenerierten war diese Szene bestimmt alltäglich, doch die Rücksichtslosigkeit, mit der die Zwerge vorgingen, erfüllte Redhorse mit Abscheu.

Diese zwergenhaften Mutationen waren wahnsinnig!

Das, was die Terraner bisher für übersteigertes Selbstvertrauen und unglaublichen Mut gehalten hatten, war Wahnsinn. Die Biospalter waren Verrückte, die irgendeinem inneren Drang blindwütig folgten.

Der Gedanke, daß sich die Besatzung der CREST III in den Händen dieser Wesen befand, ließ den Major erschauern. Als die Pyramidenschiffe auf KA-preiswert gelandet und die Biospalter über die Landefläche gestürmt waren, um das Ultraschlachtschiff zu erobern, hätten es die Männer des Solaren Imperiums bereits erkennen müssen, welche Gefahr diese Wesen darstellten.

Eine Horde größenwahnsinniger Idioten, die weder Sinn für Logik, noch für Realität besaßen.

Redhorse ballte seine Hände zu Fäusten.

„Wir sollten sie alle töten!“ rief er unbeherrscht.

Er erschrak über seine eigenen Worte.

Gilliam war taktvoll genug, um den Ausbruch des Majors zu überhören. Vielleicht machte er sich ähnliche Gedanken wie Redhorse.

„Schneller!“ ordnete Redhorse an. „Wir müssen uns beeilen. Die Zwerge scheinen bereits festumrissene Pläne zu haben, was die CREST betrifft.“

Aus der Ferne kam das Gebrüll eines Sauriers. Von den Dächern der Blockhütten plätscherte der Regen. Überall roch es nach Feuchtigkeit. Trotzdem wurde es allmählich wärmer.

Redhorse wußte nicht, wieviel Zeit verstrichen war, als sie endlich das Ende der Straße und damit auch den Ausgang unter dem Holzsteg erreichten. Sie konnten auf einen freien Platz hinausblicken, den die Biospalter mit Hilfe übereinandergeschichteter Baumstämme befestigt hatten, um, den Schlammfluten Einhalt zu gebieten, in denen die Stadt zu ertrinken schien.

Auf der gegenüberliegenden Seite erblickte Redhorse mehrere langgestreckte Gebäude deren Tore offenstanden. Dort hielten sich auch mehrere Biospalter auf.

Gilliams hagerer Körper schob sich an Redhorse vorbei. Der Sergeant schloß einen Augenblick die Augen. Der Regen lief über sein Gesicht.

„Wir können ebensogut umkehren“, sagte er

schwerfällig. „Es wird uns nicht gelingen, ungesehen auf die andere Seite zu kommen.“

Eine Umkehr, das wußte der Major, hätte das Eingeständnis ihrer endgültigen Niederlage bedeutet. Dann hätten sie auch gleich wieder an Bord der CREST III zurückkehren und das betäubende Gas einatmen können.

Von einer anderen Straße, die für die beiden Beobachter nicht sichtbar war, rollte ein Transporter von der CREST III heran und verschwand durch das offene Tor in einem der größeren Gebäude.

„Dort bewahren sie alle wichtigen Dinge auf“, sagte Redhorse tonlos. „Ich bin überzeugt davon, daß wir dort auch Maschinen und Waffen der Vorfahren dieser Zwerge finden würden, wenn es uns gelänge, in eines der Lager einzudringen.“

„Es gibt nur eine Methode“, sagte Gilliam ruhig. „Einer von uns muß die Biospalter ablenken, damit der andere die Verwirrung ausnutzen kann, um ungesehen über den Platz zu kommen.“

„Das dürfen wir nicht ris ...“ Redhorse unterbrach sich, als der Sergeant aufsprang und die Deckung unter dem Holzsteg verließ. Einen Augenblick sah Redhorse die hagere Gestalt in ihrer schlammbedeckten, zerknitterten Uniform als Silhouette vor dem Ausschlupf stehen, dann rannte Gilliam los.

„Whip!“ schrie Redhorse hinter ihm nach, obwohl er wußte, daß es sinnlos war, den Sergeanten aufhalten zu wollen. Gilliam legte etwa fünfzig Meter zurück, bevor er nach links abschwankte. Er riß die Arme hoch und begann zu schreien.

Redhorse sah, wie die Biospalter von den Lagerhallen auf den Raumfahrer aufmerksam wurden. Nur zögernd verließen sie ihre Plätze, um Gilliam entgegenzugehen.

Der Major stieß eine Verwünschung aus und schlüpfte ins Freie. Warmer Wind trieb ihm Regen ins Gesicht. Er atmete schwer. Die Luft war schwül. Ein Blick zurück überzeugte den Cheyenne, daß ihm von der Straße aus keine Gefahr drohte. Sergeant Gilliam hüpfte wie ein Verrückter über den freien Platz. Die Regenerierten hatten ihre Gangart inzwischen beschleunigt. Sie hatten offenbar erkannt, daß Gilliam nicht unter dem Einfluß ihrer Hypnose stand.

Redhorse sah, wie die Biospalter den Sergeanten allmählich einkreisten. Er rannte los um möglichst schnell den freien Platz zu überqueren. Fast war es ihm, als könnte er Gilliams Stimme hören, doch das mußte eine Täuschung sein, denn in seinen Ohren rauschte das Blut, und der Regen umhüllte ihn.

Die Baumstämme mit denen die Regenerierten den Boden befestigt hatten, waren naß und glitschig. Redhorse lernte es schnell, seine Füße möglichst in den Rillen zwischen den einzelnen Stämmen

aufzusetzen, damit er nicht das Gleichgewicht verlor.

Er kümmerte sich nicht darum, ob er verfolgt wurde. Je länger er rannte, desto weiter schienen die Lagerhallen entfernt zu sein. Ein Seitenblick zeigte ihm, daß Gilliam noch einmal ausgebrochen war und an der Spitze einer tobenden Horde von Biospaltern in einer Seitenstraße verschwand.

Manche der Baumstämme, auf die Redhorse seine Füße setzte, hatten sich gelockert. Schlammblasen stiegen dazwischen hoch. Als Redhorse noch zwanzig Meter von dem offenen Tor eines großen Gebäudes entfernt war, erschien im Eingang ein Biospalter.

Er starrte Redhorse verständnislos an, der einfach weiterannte, bis er mit dem Regenerierten zusammenstieß und ihn dabei zu Boden warf, ohne zu zögern, stürmte der Major ins Innere des Gebäudes. Hinter ihm begann der Zwerg zu schreien. An den Wänden waren Fackeln aufgehängt, die den großen Raum in geisterhaftes Licht tauchten.

Redhorse sah einige Kisten, die nur von der CREST III stammen konnten und hielt darauf zu. Hinter ihm gab es einen explosionsartigen Knall. Unmittelbar vor dem Cheyenne schlug eine Kugel in den Boden.

Mit einem Satz warf sich Don Redhorse hinter die Kisten. Keuchend zerrte er eine kleinere Kiste zu sich herunter und riß den Deckel ab. Er stöhnte enttäuscht auf, als er sah, daß sie nur Ersatzteile enthielt.

Er hörte die Schreie des verfolgenden Biospalters. Gleich darauf sah er den häßlichen Kopf des Wesens über den aufgestapelten Kisten auftauchen - und die Mündung einer fremdartigen Waffe.

Redhorse schleuderte den Kistendeckel in Richtung des Biospalters, der sich noch nicht einmal duckte. Immerhin ging auch der zweite Schuß, den der Zwerg abfeuerte, fehl.

Redhorse öffnete eine zweite Kiste, griff mit zitternden Händen in das Verpackungsmaterial und spürte den metallischen Lauf eines Strahlenkarabiners. Die Waffe herausreißend, wälzte er sich zur Seite. Unmittelbar neben ihm schlug der dritte Schuß ein. Holz splitterte, und der Querschläger jaulte davon.

Redhorse bekam den Karabiner in den Griff und feuerte ohne zu zielen.

Er hörte den Biospalter aufschreien. Mit einem Satz kam der Terraner auf die Beine. Vor den Kisten bildete sich eine wallende Masse. Der getroffene Regenerierte begann bereits mit seiner Zellerneuerung.

Redhorse schloß die Augen und hielt den Atem an. Er kletterte über die Kisten hinweg und ging auf den Ausgang zu.

Da dachte er wieder an Whip Gilliam. Er packte die Waffe fester und beschleunigte sein Tempo.

Gleich darauf stand er im Eingang des Lagergebäudes.

*

Der Boden gab so schnell unter Rhodans Füßen nach, daß er keine Gelegenheit zu einer Reaktion bekam. Er hörte Atlans erstickten Aufschrei, dann schlug er heftig auf. Sofort sprang er wieder auf die Beine, um einen Angriff abzuwehren. Vergeblich versuchten seine weit aufgerissenen Augen die Dunkelheit zu durchdringen.

„Eine Tierfalle“, sagte Atlan. „Wir sind hineingestürzt.“

Wozu, fragte sich Rhodan, bauten die Biospalter solche Fallen, wenn die Tiere Olluras unter ihrer hypnotischen Kontrolle standen?

„Sie muß sehr alt sein“, sagte Atlan, als hätte er Rhodans Gedanken erraten. „Besteht wahrscheinlich schon seit der Zeit, als die Regenerierten hier abstürzten. Damals wußten sie noch nicht, ob sie mit den Tieren dieses Planeten fertig werden konnten.“

Die Hände weit von sich gestreckt tastete sich Rhodan an den Wänden entlang. Es gelang ihm nicht, den Grubenrand zu erreichen.

„Wir müssen hier heraus“, sagte Rhodan. „Ich werde auf dich klettern und versuchen, die Oberfläche zu erreichen.“

„Das wird wenig Sinn haben“, meinte der Arkonide. „Über uns ist die Falle zugeschlagen. Ich schätze, daß einige Baumstämme über der Öffnung liegen.“

Rhodan fand einen Ast am Grubenboden, mit dessen Hilfe er die Ausmaße der Falle festzustellen versuchte. Als Rhodan ihn hochhob, berührte die Spitze des Astes festes Material.

„Leider trifft deine Vermutung zu“, sagte Rhodan zu seinem Freund. „Es sieht so aus, als wäre unsere nächtliche Wanderung zu Ende.“

„Wir haben noch eine Hoffnung“ sagte Atlan.

„Gucky? Wenn er zurückkommt, kann er uns hier herausholen.“

„Dann kann es bereits zu spät sein“, erwiderte Atlan. „Nein, ich dachte an das heilige Werkzeug der kosmischen Ingenieure - an Kildering.“

Rhodan berührte die Holzkiste an seinem Gürtel.

„Kalak hat mir das Versprechen abgenommen, Kildering nur im Notfall zu benutzen“, sagte er. „Außerdem wissen wir nicht, was sich in diesem Behälter befindet. Ich glaube nicht, daß es ein Werkzeug gibt, das uns helfen kann.“

Rhodan konnte hören, wie der Arkonide einige Schritte durch das Wasser watete, das sich am Boden der Grube gesammelt hatte.

„Wir sollten es versuchen“, drängte der Lordadmiral.

Rhodan löste die Kiste vom Gürtel. Sie war nicht besonders schwer, aber Kalak schien unbedingtes Vertrauen zu diesem heiligen Werkzeug zu besitzen. Rhodan lächelte schwach. Was konnte es schaden, wenn sie Kildering ausprobierten? Schade, daß sie das Werkzeug in der Dunkelheit nicht sehen konnten. Wahrscheinlich waren sie überhaupt nicht in der Lage, es zu bedienen.

Rhodans Hände umschlossen den Kistendeckel. Dann klappte er ihn auf.

Kildering erwachte.

*

Inmitten des Eingangs blieb Don Redhorse stehen. Angelockt durch den Schußwechsel, kamen aus allen umliegenden Gebäuden Biospalter gerannt. Auch die Zwerge, die Gilliam verfolgt hatten, kehrten zurück. Redhorse zwang sich dazu, einen Augenblick ruhig nachzudenken und seine Chancen abzuwägen. Er durfte jetzt trotz der Überlegenheit des Gegners nicht die Nerven verlieren.

Seine Aussichten, auf die andere Seite des freien Platzes zu gelangen, waren gering. Auch nach links oder rechts konnte er nicht flüchten, weil ihn die heranstürmenden Regenerierten bereits entdeckt hatten.

Redhorse faßte einen verzweifelten Entschluß: Er kehrte ins Innere der Lagerhalle zurück und öffnete hastig einige Kisten, bis er einen schweren Desintegrator fand. Er schleppte ihn zum Tor und warf sich auf den Boden.

Das Triumphgeschrei der Biospalter, von denen sich die ersten der Lagerhalle bis auf fünfzig Meter genähert hatten, ließ Redhorse das ganze Ausmaß der Gefahr erkennen. Diesmal kämpfte er um sein Leben. Nicht nur um sein eigenes, sondern um das der gesamten CREST-Besatzung.

Er feuerte. Die Front der Gegner löste sich auf, mindestens zwanzig Zwerge fielen dem Energiestoß zum Opfer. Für sie gab es keine Regeneration mehr.

Das Desintegratorfeuer brachte den Angriff der Regenerierten zum Stocken.

Redhorse verhielt sich abwartend. Er rechnete damit, daß die Zwerge abermals angreifen würden, doch zu seinem Erstaunen zogen sie sich in die Häuser zurück. Gleich darauf eröffneten sie gezieltes Gewehrfeuer auf ihn. Er mußte sich in die Lagerhalle zurückziehen. Er schleppte einige Kisten herbei, hinter denen er Deckung fand. Wenige Augenblicke später tauchten einige Zwerge im Eingang auf. Redhorse erschoss sie.

Er spürte, daß seine Lippen ausgetrocknet waren. Seine Hände zitterten.

Negative Mutationen, dachte er, die schlimmsten Feinde allen intelligenten Lebens.

Trotzdem, bohrte sein Gewissen. Trotzdem ...

Zu seiner Erleichterung blieb ein weiterer Angriff aus. Wahrscheinlich postierten sie draußen einige Scharfschützen, die nur darauf warteten, daß er herauskam.

Ohne den Eingang aus den Augen zu verlieren, suchte sich der Cheyenne eine einigermaßen bequeme Stellung hinter den Kisten. Er war sich darüber im klaren, daß er mit seinen Kräften bald am Ende sein würde. An Whip Gilliam wagte er überhaupt nicht mehr zu denken. Es bestanden keine Zweifel daran, daß der Sergeant den Zwergen in die Hände gefallen war.

Ein wildes Brüllen riß Redhorse aus seinen Überlegungen. Er hob den Kopf und spähte über die Kisten hinweg. Was er sah, bestätigte seine schlimmsten Befürchtungen. Die Biospalter trieben einen Saurier über den Platz.

Redhorse umklammerte den Abzugshebel des Desintegrators. Wahrscheinlich brauchte er eine Strahlenkanone, um einen solchen Giganten bezwingen zu können. Mit ihren hypnotischen Kräften würden die Zwerge das Monstrum zwingen, ihn anzugreifen.

Der mächtige Körper schob sich am Tor vorüber. Wieder brüllte das Ungeheuer. Das Stampfen der Beine ließ den Boden erzittern. Mit seinem Schwanz schlug das Tier gegen eine Wand der Lagerhalle. Das Gebäude wurde schwer erschüttert. Holzsplitter regneten auf Redhorse herab. Er hörte die Biospalter schreien. Anscheinend machte das Tier Schwierigkeiten.

Redhorse fragte sich, ob es überhaupt durch das Tor paßte. Der Koloß würde sich auf jeden Fall den nötigen Platz zum Eindringen verschaffen.

Der riesige Körper erschien abermals im Eingang und hinderte das Tageslicht am Eindringen. Redhorse biß die Zähne aufeinander und schoß. Der Saurier trompetete schrill und schob sich in den Lagerraum. Die Eckpfosten des Gebäudes knirschten bedrohlich. Wieder schoß Redhorse, doch er traf keine verwundbare Stelle. Seine Schüsse erzeugten metergroße Krater im Körper des Monstrums. Redhorse vernahm das Bersten von Holz, als das gigantische Wesen sich streckte und mit einem Ruck das Dach des Lagergebäudes zerschmetterte. Eines der tonnenförmigen Beine setzte sich auf die Kisten, hinter denen der Cheyenne lag, und zermalmte sie mit einem Tritt.

Redhorse wälzte sich zur Seite. Er handelte jetzt nur noch instinktiv. Es gelang ihm, ein Bein des Sauriers zu treffen. Der Gigant neigte sich nach vorn. Einzelne Teile des Daches fielen herab, doch Redhorse lag bereits unter dem Körper des Monstrums, so daß er nicht getroffen werden konnte. Rauch und Gestank hatten den Raumfahrer fast

betäubt. Er wußte, daß er nicht mehr schießen durfte, weil sonst die Gefahr bestand, daß der Saurier über ihm zusammenbrach. Er sah kaum noch etwas.

Plötzlich wurde es hell um den Terraner. Redhorse fuhr herum. Im Qualm erkannte er die Bresche in der rückwärtigen Wand, die der Schwanz des Ungeheuers geschlagen hatte. Mit letzter Kraft packte Redhorse den Desintegrator und taumelte auf die gewaltsam geschaffene Öffnung zu. Hinter ihm brach das Gebäude über dem sterbenden Riesen zusammen. Erschöpft sank Redhorse hinter den Trümmern nieder. Er lag zwischen einigen Baumstämmen im Schlamm. Er hob den Kopf und sah, daß er sich auf einer Straße befand. Nirgends waren Biospalter zu sehen. Die Zwerge hatten sich offenbar auf dem freien Platz versammelt. Sie würden nicht am Ende ihres Gegners zweifeln.

Redhorse ließ die Waffe liegen, weil er zu schwach war, um sie noch weiter zu tragen. Es gelang ihm, auf die andere Seite der Straße zu kommen. Dort kroch er unter einen Holzsteg und blieb völlig erschöpft liegen.

Er hatte einige Biospalter und einen Saurier getötet. Doch das war alles sinnlos gewesen.

Die CREST III befand sich nach wie vor in den Händen der Regenerierten.

Redhorse wischte den Schmutz aus seinem Gesicht und lehnte sich gegen die Vorderwand des Holzsteges.

Maheo hatte seinen letzten Sohn verlassen, dachte Redhorse. In diesem Augenblick war er ein Cheyenne-Indianer, der sein Schicksal mit äußerer Gelassenheit ertrug. Seine Gedanken jedoch lehnten sich gegen das Unvermeidliche auf und rebellierten gegen die Schwäche des Körpers.

*

Wo?

Die telepathische Frage kam völlig unerwartet und traf Rhodan wie ein Faustschlag, ohne daß er es beabsichtigte, gab sein Unterbewußtsein bereits Auskunft.

„Ollura. Einziger Planet einer kleinen roten Sonne. Randbezirk des Andromedanebels. Fünf Lichtmonate von KA-preiswert entfernt.“

Rhodan spürte die Zufriedenheit des Fragestellers, als empfände er sie persönlich.

„Wer?“

Orientieren, dachte Rhodan verzweifelt. Was passiert überhaupt? Sein Unterbewußtsein antwortete bereits.

„Verbündete des kosmischen Ingenieurs Kalak. Fünftausend Wesen aus einer benachbarten Galaxis. Freunde!“

Abwägende Vorsicht in den Gedankengängen des

Fragestellers.

Dann, nur zögernd, die nächste Frage.

„Wann?“

„Siebzehnter Januar zweitausendvierhundertvier, Erdzeit!“ Mit dieser prägnanten Antwort, die Rhodan ohne Widerstreben gab, erfuhr der Fragesteller fast alles über den gewaltigen Komplex terranischer Zeitrechnung.

Ohne sich bewußt zu werden, daß er die Kiste noch immer festhielt, lehnte sich Rhodan mit dem Rücken gegen die feuchte Grubenwand. Er hörte, wie Atlan in der Dunkelheit vor sich hin murmelte.

„Jemand hat telepathischen Kontakt zu uns aufgenommen“, sagte Rhodan.

„Das bin ich - Kildering“, kam die telepathische Stimme.

„Das heilige Werkzeug!“ rief Atlan alarmiert. „Es lebt.“

Heftige Verneinung. Dann das Gedankenbild einer Gelatinemasse, die aus über sechs Millionen winzigen Einheiten bestand.

„Einheiten?“ Rhodans Stimme klang dumpf. „Was bedeutet das?“

„Muscheln!“ Erleichtert übertrug Kildering dieses Wort in die Gedanken der beiden Raumfahrer. „Aus jeder Muschel nur ein mikroskopisch kleiner Teil. Speicherfähig, Speicherfähig, Speicherfähig, Speicherfä ...“

„Ich verstehe!“ schrie Rhodan, aber Kildering hatte seinen Gedanken bereits vorher entnommen, daß er nicht alles begriff.

„Ein lebender Komputter“, sagte Atlan. „Bevor die positronischen Gehirne erfunden wurden, machten auch terranische Kybernetiker Versuche mit Weichtieren. Sie entdeckten eine besondere Muschelart, deren gelatineartige Körpersubstanz weitaus mehr Informationen aufnehmen konnte als die damals üblichen Rähmchen mit den aufgedruckten Transistoren.“

„Aber sechs Millionen“, sagte Rhodan. „Schlafend in einer Kiste und telepathisch begabt.“

„Sechs Millionen Einheiten“, sagte Atlan tonlos. „Jede Einheit trägt vielleicht ...“

„Eine halbe Million Informationen“, erklärte Kildering bereitwillig. Wieder kam die heftige Ablehnung, als Rhodan in Verbindung mit Kildering an ein lebendes Wesen dachte.

„Ich bin ein Werkzeug!“ Die Gedankensendung kam jetzt nachdrücklich. „Ich arbeite. Ich verfüge fast über das gesamte Wissen, das die kosmischen Ingenieure sich jemals angeeignet haben.“

„Aber du denkst“, wandte Rhodan ein. „Wer in der Lage ist, logisch zu denken, oder auch nur instinktive Gefühle zu entwickeln, lebt.“

„Ich möchte wissen, wie dieses Ding arbeitet“, mischte sich der Arkonide ein.

„Ich benötige kaum Energie“, erklärte Kildering. „Anspruchslos. Anspruchslos. Anspruchslos.“

„Das erklärt nichts“, sagte Atlan. „Wie nimmst du Informationen auf?“

„Telepathie, die beste Methode“, dachte das heilige Werkzeug. „Ich bin bereits über alle Geschehnisse informiert, die sich seit eurer Landung auf KA-preiswert zugetragen haben.“ Kildering produzierte das Gedankenbild der CREST III und übermittelte den beiden Männern sein Bedauern daß sie diesen Verlust erlitten hatten.

„Das Ding fühlt“, murmelte Atlan.

„Telepathische Reflexion. Erzeugung von Emotionen durch Gedankenstöße. Ihr seid es, die Gefühle entwickeln.“

Rhodan versuchte, sich das Gebilde vorzustellen, das vor ihm in der Kiste lag. Sechs Millionen zusammengeballte Gelatineteilchen. Jedes davon verfügte über eine halbe Million gespeicherter Informationen.

„Wie konnten Kalak und seine Mitarbeiter etwas Derartiges schaffen?“ fragte Atlan.

„Es war ein Versuch. Es gelang den kosmischen Ingenieuren, zweitausend Einheiten zusammenzufügen. Dann begann Kildering selbständig zu arbeiten. Die Ingenieure richteten sich nur nach seinen Anweisungen.“

„Warum hast du aufgehört, dich zu vergrößern?“ wollte Rhodan wissen. Er spürte kaum, daß kalter Schweiß auf seiner Stirn stand.

„Sechs Millionen Muscheln sind eine ganze Menge“, dachte Kildering. „Besonders dann, wenn es sich um eine seltene Art handelt. Die Kapazität war schließlich erschöpft. Das war vielleicht gut so, denn es gibt eine Grenze für mich.“

Rhodan ahnte, daß er Stunden benötigen würde, um alle Konsequenzen, die sich aus diesem telepathischen Gespräch ergaben, zu begreifen.

„Warum hast du den Paddlern nicht in ihrem Kampf gegen die Meister der Insel helfen können?“ fragte Atlan.

„Ich rettete Kalak, weil das Gesetz der Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit offenließ, daß es vielen Ingenieuren gelingen würde, die Flucht zu ergreifen. Nun seid ihr gekommen und werdet Kalak helfen.“

„Wir benötigen selbst Hilfe“, erinnerte Rhodan. „Für Kalak können wir jetzt nichts tun. Warum hat er dich nicht früher aus deiner Kiste hervorgeholt?“

„Kalak ist stumm“, antwortete Kildering traurig. „Als mein Wissen zu groß wurde, wollten die kosmischen Ingenieure verhindern, daß ich durch telepathische Fragen unnötige Informationen in mir speicherte. Es gelang ihnen, alle Paddler, die am Projekt des heiligen Werkzeuges mitarbeiteten, gegen mich abzuschirmen. Ich kann mit Kalak nicht in

Verbindung treten, also kann ich ihm auch nur helfen, wenn dritte Personen zur Verfügung stehen.“

„Aber er verehrt dich, obwohl er weiß, daß du nur eine Zusammenballung von Gelatineklümpchen bist.“ Rhodan klappte den Kistendeckel zu, ohne daß der telepathische Kontakt abriß.

„Kalak verehrt das Wissen seines Volkes“, dachte Kildering stolz. Rhodan erinnerte sich, daß das Gefühl des Stolzes auf einer telepathischen Reflexion beruhte, wie Kildering es nannte, und nur von ihm und Atlan empfunden wurde. „Für einen kosmischen Ingenieur gibt es nichts Großartigeres als eine ausgezeichnete Ausbildung und ein Wissensgut, das es gestattet, sich mit allen Problemen zu beschäftigen.“

„Du bist eine unersetzliche Maschine“, sagte Rhodan. „Warum benutzte dich Kalak nicht bereits kurz nach unserer Landung auf KA-preiswert? Wir hätten schon damals die Verbindung ermöglichen können.“

„Ich kann in einer bestimmten Zeitspanne nur ein Problem lösen“, kam die telepathische Antwort. „Meine Schwäche liegt darin, daß ich einen ständigen Informationsaustausch durchführen muß. Das heißt, daß ich für jedes Speicherelement, das ich neu aufnehme, ein anderes ausstoßen muß. Das ist ein unglaublich komplizierter Vorgang, weil ich den Wert der Informationen im Verhältnis zueinander abwägen muß. Würde ich ununterbrochen arbeiten, könnte es nicht ausbleiben, daß der ständige Austausch von Daten zu einer Verwirrung führen würde.“

„Du würdest verrückt werden“, stellte Atlan nüchtern fest.

Sechs Millionen verrückte Gelatineklümpchen, dachte Rhodan, der allmählich seine Fassung zurückgewann. Sie würden eine Gefahr für ihren Besitzer darstellen, denn sie würden falsche Angaben liefern.

„Eure Sorge ist unbegründet“, dachte Kildering sofort. „Ich kann euch helfen, dieses Problem zu lösen. Sobald es hell wird, werdet ihr euch zur Stadt begeben. Ich glaube, daß ihr dort auf einen oder mehrere Männer von der Besatzung des Ultraschiffes stoßen werdet, denen es gelungen ist, sich zu befreien.“

„Woher weißt du das?“ erkundigte sich Atlan verblüfft.

„Ich weiß es nicht, aber es wird so sein. Innerhalb der CREST gibt es fünftausend Besatzungsmitglieder. Meine Auswertungen haben ergeben, daß unter den bestehenden Umständen mindestens zwei Männern die Flucht gelingen muß.“

Rhodan hob den Kopf. Die Dunkelheit begann bereits dem beginnenden Tag zu weichen. Er konnte undeutlich die Umrisse der Baumstämme

wahrnehmen, die über der Grubenöffnung lagen.

„Wie kommen wir hier heraus?“ fragte er.

„Die Grubenwände sind vom hereinfließenden Regen aufgeweicht“, telepathierte das heilige Werkzeug der kosmischen Ingenieure. „Es wird euch nicht schwerfallen, soviel Erdreich abzutragen, daß einige Baumstämme in die Grube rutschen. An ihnen könnt ihr dann hinaufklettern.“

„Du bist das beste Werkzeug, mit dem ich jemals gearbeitet habe“, meinte Atlan.

„Ja“, erwiderte Kildering. „Meine Informationen bestätigen mir, das diese Behauptung zutrifft.“

Rhodan fühlte unbewußt, daß Atlan ihn anblickte. Wie auf ein geheimes Signal brachen beide Männer in ein befreiendes Gelächter aus.

„Fangt an zu arbeiten“, mahnte Kildering. „Es darf keine Fehler im Zeitplan geben.“

5.

Don Redhorse hätte nicht zu sagen vermocht, ob er vor Erschöpfung eingeschlafen oder einfach bewußtlos geworden war, als er durch den Lärm eines Sauriers geweckt wurde. Es hatte aufgehört zu regnen, und die Temperatur war weiter angestiegen.

Redhorse erhob sich auf Hände und Knie und kroch langsam zum Ende des Holzsteges. Jede Bewegung bereitete ihm Schmerzen. Trotzdem fühlte er sich kräftiger als unmittelbar nach seinem Kampf mit dem Saurier im Lagergebäude.

Er beobachtete, die Vorgänge auf der Straße. Einige Biospalter waren damit beschäftigt, einen Saurier über die Straße zu treiben, an dessen Körper sie mit mehreren Stricken einen gewaltigen Baumstamm befestigt hatten. Die Regenerierten versuchten offenbar auf diese Weise, die aufgewühlte Straße zu planieren.

Das mächtige Tier war mit seiner Arbeit nicht einverstanden und stieß immer wieder Protestschreie aus, ohne sich dem hypnotischen Einfluß der Zwerge entziehen zu können.

Redhorse zog sich wieder in sein Versteck zurück. Ab und zu hörte er, wie der Baumstamm gegen die Verkleidung der Holzstege zu beiden Seiten der Straße schlug. Die Biospalter schrien durcheinander und machten noch mehr Lärm als das gewaltige Tier. Geduldig wartete Redhorse, bis die eigenartige Arbeitskolonne hinter einer Biegung verschwunden war. Erst dann wagte er sich abermals unter dem Holzsteg hervor.

In jenem Teil der Straße, den er überblicken konnte, hielten sich keine Gegner auf. Redhorse wußte nicht, ob er aus den Häusern beobachtet werden konnte, wenn er die Straße überquerte. Von dem zerstörten Lagergebäude kam der Lärm eines Aufräumungskommandos. Das bedeutete für den

Major, daß eine Rückkehr dorthin jetzt ausgeschlossen war. Nun verwünschte er seine Schwäche, die daran schuld war, daß er abermals keine Waffe besaß.

Er gab sich keinen Illusionen hin. Seine anfänglichen Hoffnungen hatten sich nicht erfüllt. Es war ein Fehler gewesen, die Biospalter zu unterschätzen. Die Zwerge begingen zwar Fehler, doch das genügte nicht, um einem einzelnen Mann Gelegenheit zu bieten, entscheidend gegen sie vorzugehen.

Redhorse wußte, daß er vor der Wahl stand, zur CREST III zurückzukehren und sich in die Hände der Regenerierten zu begeben, oder für unbestimmte Zeit unter Holzstegen zu hausen und auf der Flucht zu sein. Er dachte an Whip Gilliam. Er hätte gern gewußt, ob der Sergeant noch am Leben war. Vielleicht war es Gilliam gelungen, irgend etwas zu unternehmen. Redhorse schüttelte den Kopf. Es war unsinnig, damit zu rechnen.

Er glaubte, daß er ohne Gefahr die Straße überqueren konnte und kam endgültig unter dem Holzsteg hervor. Als er hochaufgerichtet dastand wurde ihm schwindlig.

Es dauerte mehrere Sekunden, bis der Schwächeanfall vorüber war. Redhorse überquerte die Straße. Er kletterte auf den Holzsteg hinauf und durchquerte eine schmale Gasse zwischen zwei Gebäuden, ohne aufgehalten zu werden, erreichte er die Rückfront der Häuserreihe. Er war wieder am Stadtrand angekommen. In einer Entfernung von dreihundert Metern sah er den Palisadenzaun.

Redhorse wußte, daß er sich jetzt auf der dem Landefeld entgegengesetzten Seite der Ansiedlung befand. Die Häuser versperrten ihm den Blick auf das Ultraschlachtschiff. Schräg vor ihm hatten die Biospalter einige Felder angelegt. Redhorse sah mehrere Zwerge, die dort arbeiteten.

Redhorse fragte sich, ob er in eines der Gebäude eindringen sollte. Vielleicht fand er im Innern Waffen oder Nahrungsmittel. Er verwarf diesen Plan sofort, weil er nicht wußte, ob sich Regenerierte in den Häusern aufhielten. Fast alle Einwohner schienen auf dem Landefeld beschäftigt zu sein, doch der Zwischenfall in einem der Lagergebäude hatte dem Major bewiesen, daß es auch hier noch genügend Zwerge gab, um einem einzelnen Mann Schwierigkeiten zu machen.

Redhorse war sich darüber im klaren, daß seine momentane Unentschlossenheit vor allem darauf zurückzuführen war, daß ihm nicht einfiel, wie er seine Lage verbessern konnte. Es erging ihm nicht viel besser als einem Gefangenen der Biospalter.

Die feuchtheiße Luft trug ebenfalls dazu bei, daß sein Zustand sich nicht verbesserte. Seine Kleidung begann am Körper zu trocknen. Sie war vollkommen

mit Schmutz verkrustet. Hinzu kam das stets wache Bewußtsein, 1450000 Lichtjahre vom heimatlichen Sonnensystem entfernt zu sein.

Ein Geräusch ließ den Cheyenne herumfahren. Er duckte sich abwehrbereit, als er aus den Augenwinkeln eine schnelle Bewegung registrierte.

Fast gleichzeitig sagte eine vertraute Stimme: „Nur nicht nervös werden, Major Redhorse.“

Rhodan und Atlan lösten sich aus dem Schatten der nächsten Hauswand und kamen auf Redhorse zu. Verwirrt blinzelte Redhorse mit den Augen.

„Wie kommen Sie hierher?“ krächzte er ungläubig.

Perry Rhodan klopfte mit einem Fingerknöchel gegen eine Holzkiste, die er an seinem Gürtel befestigt hatte.

„Kildering hat uns hierhergeführt“, sagte er.

Redhorse sah Atlan lächeln. Er verstand überhaupt nichts mehr.

„Ich dachte, Gucky hätte Atlan und Sie aus der CREST gerettet, Sir“, sagte er. „Die ganze Zeit über glaubte ich, Sie seien auf KA-preiswert zurückgeblieben.“

„Das waren wir auch“, bestätigte Rhodan. „Außer uns beiden hat der Mausbiber jedoch einen Moskito-Jäger aus den Hangars des Ultraschlachtschiffes geborgen. Damit flogen wir Ollura an. Gucky und Kalak kehrten zur Reparaturwerft zurück, um Schutzanzüge für Atlan und mich anzufertigen.“

Allmählich erlangte Redhorse seine Fassung zurück. „Schutzanzüge“, wiederholte er. „Wozu, Sir?“

„Wenn wir die CREST zurückerobern wollen, müssen wir uns in ihr bewegen können, ohne das betäubende Gas einzuatmen“, erwiderte Atlan.

Redhorse gab sich jetzt keine Mühe mehr, seine unsagbare Erleichterung zu verbergen. Seine Erschöpfung und die überstandenen Strapazen erschienen ihm nun bedeutungslos.

„Sind Sie das einzige Besatzungsmitglied, dem die Flucht gelungen ist?“ wollte Rhodan wissen.

Der Cheyenne verneinte. „Sergeant Whip Gilliam war bis vor wenigen Stunden bei mir. Dann lenkte er die Biospalter ab, damit ich mich ungestört in den Besitz einer Waffe bringen konnte.“ Redhorse senkte den Kopf. „Es gelang mir, einen schweren Desintegrator zu bekommen, doch nach einem Kampf mit einem Saurier war ich zu schwach, um die Waffe zu tragen.“

„Wo ist Gilliam jetzt?“ erkundigte sich Rhodan.

„Ich befürchte, daß die Biospalter ihn gefangen genommen haben.“ Redhorses Hände glitten über seine verschmutzte Uniformjacke, als sei er verlegen. „Hoffentlich ist er nicht tot“, fügte er tonlos hinzu.

„Gilliam war mit Ihnen auf Gleam, nicht wahr?“

wollte Rhodan wissen. „Sie kennen ihn schon länger?“

„Ich kenne ihn eigentlich erst seit der vergangenen Nacht“, erwiderte Redhorse.

„Sie wissen, daß wir uns nicht damit aufhalten können, einen einzelnen Mann zu suchen, wenn das Leben der gesamten CREST-Besatzung auf dem Spiel steht“ sagte Rhodan. Redhorse nickte unmerklich, und der Großadministrator fuhr fort: „Ich hoffe, daß Gucky und Kalak noch vor Ende des Tages zurückkommen. Bis zu diesem Zeitpunkt wollen wir uns die CREST jedoch bereits aus der Nähe angesehen haben, damit wir uns ein ungefähres Bild davon machen können, was uns dort erwartet.“

„Es wimmelt auf dem Landefeld von Biospaltern“, berichtete Redhorse. „Die Zwerge halten die Zentrale besetzt und lassen keines der hypnotisierten Besatzungsmitglieder hinein. Das ist allerdings die einzige Vorsichtsmaßnahme, die sie ergriffen haben. Außerdem halten sich mindestens drei oder vier Saurier in der Nähe des Schiffes auf. Die Tiere helfen den Regenerierten, Lasten davonzuschleppen, die die Männer der CREST aus dem Schiff transportieren müssen.“

Rhodan dachte einen Augenblick nach. „Wenn die Zwerge die CREST ausräubern, könnte das bedeuten daß sie im Augenblick nicht die Absicht haben zu starten.“

„Sie bringen nur Ersatzteile und Waffen aus dem Schiff“, sagte der Cheyenne. „Ich nehme an, daß sie starten wollen, sobald sie mit dieser Arbeit fertig sind.“

„Meine Auswertungen zeigen das gleiche Ergebnis“, explodierte eine telepathische Stimme in Redhorses Gehirn.

„Was ...?“ begann der Offizier.

„Das war Kildering“ informierte ihn Perry Rhodan, „das heilige Werkzeug der kosmischen Ingenieure. Er wurde mir von Kalak übergeben. Er kann Ihnen viel schneller erklären, wie alles zusammenhängt, als ich mit Worten in der Lage wäre.“

Wie um Rhodans Worte zu bestätigen, gab Kildering Redhorse einen kurzen Telepathie-Bericht.

„Ein lebender Computer“, sagte Redhorse ungläubig, als die Gedankensendung verstummte.

Kildering protestierte heftig. Rhodan lächelte dem Cheyenne zu. „Er mag es nicht, wenn man ihn für ein lebendes Wesen hält. Er ist ein Werkzeug - weiter nichts.“

„Weiter nichts“, wiederholte Redhorse fassungslos. „Entschuldigen Sie, Sir, aber ich fange wieder an zu bezweifeln, daß Sie und Lordadmiral Atlan tatsächlich vor mir stehen. Vielleicht bin ich verrückt geworden.“

„Sie sind völlig normal“, versicherte ihm Rhodan.

„Und nun wollen wir uns das Landefeld ansehen.“

6.

Als Gucky den Moskito-Jäger in der Nähe von Ollura in den Normalraum tauchen ließ, empfingen sie einen Hyperfunkspruch, der Von Bitzos von der CREST III aus gesendet wurde. Der Kommandant der Regenerierten forderte die übrigen Völker des Andromedanebels auf, sich zu unterwerfen. Wer diesem Befehl nicht nachkam, wurde von Bitzos mit einem Rachefeldzug bedroht den der Zwerg offenbar mit dem Ultraschlachtschiff zu führen gedachte.

Wütend schaltete Gucky den Lautsprecher aus. „Hör dir diesen Unsinn an“, sagte er zu Kalak, der auf dem hinteren Sitz kauerte. „Dieser Narr posaunt seinen Erfolg in den Weltraum hinaus, bis er einige fremde Raumschiffe anlockt.“

Kalak zupfte nervös an seinem Bart. „Wir müssen uns beeilen“, sagte er. „Ich möchte nicht, daß die Meister der Insel auf uns aufmerksam werden.“

Der Mausbiber steuerte die KILDERING in eine Kreisbahn um Ollura. Dann überließ er dem Strukturläufer die Kontrollen. Er begab sich in die Schleuse, wo die von Kalak angefertigten Schutzanzüge für Rhodan und Atlan lagen. Für Gucky hatte der Paddler eine verbesserte Atemmaske hergestellt.

„Ich springe in unmittelbarer Nähe Boltras ...“, sagte Gucky. Boltra war der Name der einzigen Stadt der Regenerierten. Bitzos hatte den Namen in seinem Funkspruch erwähnt. „Dort werde ich Rhodan und den Arkoniden schnell gefunden haben. Dann komme ich mit Rhodan zurück.“ Er warf dem Paddler einen mißtrauischen Blick zu. „Glaubst du wirklich, daß du die Maschine steuern kannst, wenn es zu Zwischenfällen kommt?“

Kalak mußte über Guckys Besorgnis lächeln. „Natürlich“, versicherte er. „Ich mußte schon viel schwierigere Maschinen in kürzerer Zeit begreifen lernen.“

Die Selbstsicherheit des kosmischen Ingenieurs behagte dem Mausbiber wenig. Er hätte sich gern noch einen Augenblick als Lehrmeister aufgespielt. Kalak gab ihm jedoch keine Gelegenheit dazu. Verärgert watschelte Gucky zur Schleuse und legte seine Atemmaske an. Kalak winkte ihm freundlich zu.

Gucky gestattete sich einen kleinen Scherz und ließ den Sitz des Paddlers in der Arretierung nach hinten kippen.

„Telekinese“, bemerkte Kalak gelassen. „Wirklich großartig, wie das funktioniert.“

Gucky zeigte eine enttäuschte Miene und konzentrierte sich auf einen Teleportersprung. Das Innere des Moskito-Jägers verschwamm vor seinen

Augen.

Er materialisierte am Rande der Stadt, in unmittelbarer Nähe eines aus Baumstämmen zusammengefügt Zaunes. Durch die Häuser konnte er bis zum Landefeld hinüberblicken. Die CREST III stand noch immer auf dem Platz, wo sie die hypnotisierte Besatzung gelandet hatte. Gucky orientierte sich. Er empfing unzählige Gedankenströme von Biospaltern. Dazwischen spürte er die gleichgültigen Gedanken der Hypnotisierten an Bord des Ultraschlachtschiffes. Sekunden später gelang es ihm bereits, Rhodans und Atlans mentale Ausstrahlungen zu registrieren. Er setzte zu einem erneuten Teleportersprung an und erreichte praktisch in Nullzeit einen Platz auf der gegenüberliegenden Seite des Landefeldes.

Rhodan, Atlan und Redhorse hielten sich hinter der Palisadenwand verborgen. Von dieser Stelle aus konnten sie die Verladeschleuse der CREST III beobachten.

„Ich bin froh, daß du zurück bist“, begrüßte Rhodan den Mausbiber. „Es wird bald wieder dunkel.“

Gucky achtete nicht auf seine Worte, sondern konzentrierte sich auf die eigenartigen Bewußtseinsimpulse, die er jetzt empfing. Rhodan deutete den starren Blick des Mausbibers richtig.

„Was du da spürst, ist Kildering“, erklärte er.

Guckys Unterkiefer sank herab. Selten hatte er so starke und deutliche telepathische Sendungen empfangen, wie in diesem Augenblick. Zweifellos war ihm das heilige Werkzeug in dieser Hinsicht überlegen.

„Ich wurde auch eigens für diesen Zweck geschaffen“, sendete Kildering. „Es ist ein Unterschied zwischen einer natürlichen Begabung und den Fähigkeiten eines Werkzeuges.“

„Werkzeug?“ stammelte Gucky und blickte abwechselnd Rhodan, Atlan und dem dreckverschmierten Redhorse in die Augen. „Warum hat Kalak uns nie erzählt welchen Schatz er in dieser Kiste mit sich herumschleppte?“

„Vielleicht fürchtete er, du könntest Appetit auf Muscheln haben“, meinte Atlan.

„Diese Unterstellung ist selbst im humorvollen Sinn unangebracht“, mischte sich Kildering ein. „Aus dem Bewußtseinsinhalt des Mausbibers geht klar hervor, daß er eine Frucht bevorzugt, die vornehmlich auf dem Heimatplaneten Rhodans wächst und Karotte heißt. Allerdings erscheint mir diese Information nicht wichtig genug, um sie gegen eine andere auszutauschen.“

„Es gibt nichts Wichtigeres als Karotten“, gab Gucky wütend zurück. „Das solltest du dir merken.“

„Gefräßigkeit“, erwiderte Kildering, „ist eine Eigenschaft, die nicht unbedingt lobenswert

erscheint. Jedenfalls entnehme ich diese Information den Gedanken Rhodans.“

„So?“ knurrte Gucky und drohte Rhodan mit der Faust. „Endlich erfahre ich, wie du im Unterbewußtsein über mich denkst.“

„Mich interessiert viel mehr, ob es Kalak gelungen ist, Schutzanzüge herzustellen“, sagte Rhodan.

„Natürlich“, sagte Gucky. „Es war eine gute Idee von dir, mich mit dem Paddler zurückzuschicken. Ich konnte ihm bei der Herstellung der Skaphander helfen.“

„Ha, ha!“ machte Atlan. „Mit deinen zwei linken Pfoten bist du doch nicht einmal in der Lage, eine Schraube zu befestigen.“

Gucky winkte verächtlich ab. „Zu solch minderwertigen Tätigkeiten würde ich mich nie herablassen“, behauptete er. „Meine Hilfe war ganz anderer Art.“

„Geistige Hilfe?“ vermutete Rhodan.

„Künstlerische Hilfe“, sagte Gucky stolz.

Rhodan und Atlan blickten sich verständnislos an. Redhorse sagte: „Vielleicht hat Gucky die Schutzanzüge mit leuchtender Farbe gestrichen.“

„Nein“, Gucky schüttelte heftig den Kopf. „Ich stand Modell.“

„Du standest Modell?“ wiederholte Rhodan fassungslos. „Das würde bedeuten, daß bei unseren Schutzanzügen die gleichen anatomischen Nachteile berücksichtigt wurden, wie es bei deinen bisher üblich war.“

„Das“, schaltete sich Kildering ein, „ist zweifellos eine unlogische Diskussion und schadet unseren Plänen. Wir sollten uns jetzt anderen Dingen zuwenden.“

Bevor Rhodan etwas darauf erwidern konnte, wurden sie von dem Geräusch anlaufender Triebwerke unterbrochen. Die drei Männer und Gucky starteten zur CREST III hinüber, wo sich eine Hangarschleuse öffnete. Gleich darauf schossen hintereinander fünf Mosquito-Jäger ins Freie.

„Sie schleusen Mosquitos aus!“ rief Rhodan verblüfft. „Was hat das zu bedeuten?“

„Wahrscheinlich haben die Regenerierten die KILDERING geortet und fünf Piloten den Befehl gegeben, sie abzuschießen“ vermutete Atlan.

„Das ist die richtige Erklärung“, sendete Kildering. „Wir müssen sofort handeln.“

Rhodan wandte sich an den Arkoniden. „Du und Redhorse wartet hier“, entschied er. „Ich springe mit Gucky zur KILDERING. Gucky wird mit den Anzügen und Kalak zurückkommen. Redhorse zieht meinen Anzug an. Ihr müßt versuchen, in den Katastrophenschaltraum der CREST vorzudringen. Inzwischen werde ich die fünf Mosquitos ablenken.“ Der Gedanke, daß er unter Umständen eine Luftschlacht ausfechten mußte, ließ Rhodan grimmig

die Lippen zusammenpressen.

Er packte Gucky am Oberarm.

„Los, Kleiner!“ befahl er. „Atlant und Redhorse wissen, was in der CREST zu tun ist.“

„Lassen Sie mich den Moskito übernehmen“, rief Redhorse, doch da waren Rhodan und Gucky bereits entmaterialisiert.

Kalak sprang auf, als sie in der MJ-C23 erschienen. Rhodan überprüfte sofort die Ortungsgeräte. Noch waren die fünf anfliegenden Maschinen nicht in gefährlicher Nähe.

„Was ist passiert?“ erkundigte sich Kalak, der sofort spürte, daß es zu einem Zwischenfall gekommen war.

„Atlant hat die KILDERING geortet“, erklärte Rhodan knapp. „Fünf unserer Piloten werden von den Regenerierten gezwungen, diese Maschine anzugreifen.“

Kalak nickte. Dann fiel sein Blick auf die Kiste an Rhodans Gürtel.

„Kildering“ Er schrie den Namen fast. „Sie haben das heilige Werkzeug benutzt.“

Rhodan zuckte mit den Schultern. Er wußte, daß er dem kosmischen Ingenieur die Wahrheit nicht verheimlichen konnte.

„Er hat richtig gehandelt“, sendete Kildering besänftigend. „Alles wird gut werden.“

„Was nun?“ fragte Kalak weniger heftig, nachdem ihm Gucky die Gedanken Kildering übermitteln hatte.

„Sie müssen mit Gucky und den Schutzanzügen auf die Oberfläche des Planeten zurückspringen und in unser Raumschiff eindringen. Atlant und Redhorse wissen, was zu tun ist.“

„Redhorse?“ fragte Kalak.

„Ein Offizier, dem es gelungen ist, von Bord zu entkommen.“

Rhodan bemerkte, daß Kalak zögerte. Unruhig beobachtete der Terraner die Ortungsgeräte. In wenigen Minuten würden die fünf anfliegenden Maschinen in Schußnähe sein.

„Beeilen Sie sich!“ drängte er.

Gucky und der Paddler verschwanden in der Schleuse. Rhodan hoffte, daß es dem Mausbiber mit einem Teleportersprung gelingen würde, die Schutzanzüge und den kosmischen Ingenieur aus der KILDERING zu bringen. Mit zwei Schritten war Rhodan beim Pilotensitz. Er schnallte die Kiste mit Kildering ab und stellte sie auf den Boden. Dann ließ er sich in den Sitz sinken und übernahm die Steuerkontrolle.

„Fertig?“ rief er nach hinten.

„Fertig“ antwortete Gucky. Gleich darauf meldete Kildering telepathisch, daß die beiden nicht mehr an Bord waren. Erleichtert lehnte sich Rhodan in den Sitz zurück. Er wollte die wenigen Augenblicke der

Ruhe, die ihm noch blieben, ausnutzen, um sich zu konzentrieren, ohne den Zellaktivator wäre er nicht in der Lage gewesen, die KILDERING jetzt noch zu steuern. Dazu wäre er zu erschöpft gewesen.

Seine Blicke richteten sich auf die Ortungsgeräte. Es war deutlich zu erkennen, daß die herankommenden Jäger Kampfformation flogen. Rhodan fragte sich, wen die Biospalter ausgewählt hatten, um diese Maschinen zu fliegen. Es würde ihm nichts anderes übrigbleiben, als auf die Männer zu schießen, die seine Freunde waren.

Rhodan steuerte die MJ-C 23 tiefer. In den obersten Schichten der Atmosphäre konnte er den Moskitojäger am leichtesten handhaben. Er wußte, daß er den bevorstehenden Luftkampf hinauszögern mußte, um Atlant und seinen Begleitern Gelegenheit zu geben, in die CREST III einzudringen. Die Biospalter würden sich ganz auf die Geschehnisse am Himmel konzentrieren, und ihre Aufmerksamkeit würde nachlassen.

Mit Guckys Hilfe konnte es gelingen, die Sicherheitsschaltung innerhalb der CREST III zu betätigen.

Rhodan ließ die KILDERING absacken, als die fünf Angreifer in Schußnähe kamen. Er zögerte nicht, die Impulskanone zu benutzen.

„Die Sorgen sind unnötig“, telepathierte Kildering in diesem Augenblick. „Du wirst diesen Kampf überleben. Auch die fünf Männer, die die anderen Maschinen fliegen, werden am Leben bleiben.“

„Woher weißt du das?“ fragte Rhodan.

„Es ergibt sich aus den Informationen, die ich in den vergangenen Sekunden erhalten habe“, antwortete Kildering.

„Und die CREST?“ wollte Rhodan wissen, während er die KILDERING noch tiefer in die Atmosphäre jagte. „Werden wir sie zurückerobern?“

Zu Rhodans Überraschung erhielt er diesmal keine Antwort. Er hatte das Gefühl, daß das heilige Werkzeug einen schmerzlichen Gedankengang vor ihm verborgenhalten wollte, doch das konnte nur eine Täuschung sein. Kildering war keiner Gefühle fähig, er konnte lediglich durch telepathische Reflexion Gefühle in anderen Wesen erzeugen.

Über die MJ-C23 verteilten sich die fünf verfolgenden Maschinen, um den gemeinsamen Sturzflug vorzubereiten. Rhodan lächelte verzerrt. Er wußte, daß es gute Piloten waren, die an den Steuerungen der Moskitos saßen. Sie hatten nur den Nachteil, daß sie unter der Einwirkung des organischen Gases gestanden hatten und hypnotisiert waren. Das würde ihre Reaktionen bestimmt verlangsamen.

Rhodan drosselte die Geschwindigkeit, bis die fünf Jäger herabfielen. Sie hatten ihn beinahe schulmäßig eingekreist. Rhodan flog eine enge Schleife und

beschleunigte dann plötzlich. Hinter ihm blitzte es auf. Die Impulskanonen der anderen Maschinen begannen zu feuern.

„Sie werden uns einheizen“, sagte Rhodan zu Kildering.

Und wie, bestätigte das heilige Werkzeug des kosmischen Ingenieurs.

Die KILDERING raste in eine dichte Wolkendecke hinein. Für wenige Augenblicke verschwanden die fünf Verfolger aus Rhodans Blickfeld. Doch er ließ sich nicht täuschen. Die Flucht würde ihm nicht so leicht gelingen, denn mit Hilfe der Ortungsgeräte konnten die Piloten der anderen Maschinen die Flugbahn der MJ-C 23 genau beobachten.

Der von Rhodan gesteuerte Moskito-Jäger flog der Nachtseite Olluras entgegen. Rhodan hatte jedoch nicht die Absicht, sich zu weit von der Stadt der Biospalter zu entfernen. Er zog die Maschine nach oben. Sofort schlossen die Angreifer auf. Rhodan konzentrierte sich auf die Zieloptik der Impulskanone.

Sicher rechneten die hypnotisierten Männer in den anderen Jägern nicht damit, daß ihnen der scheinbar nur auf Flucht bedachte Pilot plötzlich Widerstand leisten würde.

*

Gucky materialisierte zusammen mit Kalak unmittelbar vor Atlan und Redhorse. Der kosmische Ingenieur übergab den beiden wartenden Männern die Schutzanzüge.

„Ich muß mich einen Augenblick ausruhen“, sagte Gucky. „Die ständigen Teleportersprünge über große Distanz sind ziemlich anstrengend. Außerdem möchte ich nicht völlig erschöpft innerhalb der CREST materialisieren.“

Atlan nickte und winkte Redhorse zu sich.

„Los, Major! Wir wollen versuchen, ob die von Kalak angefertigten Schutzanzüge passen.“

Die Anzüge bestanden aus einem dünnen, fast durchsichtigen Material von erstaunlicher spezifischer Leichtigkeit. Auch die Sauerstoffaggregate und die Helme bedeuteten keine Belastung für den Träger.

Als Atlan seinen Anzug über den Kopf streifte, sagte er zu Kalak: „Sie haben in kürzester Zeit eine Meisterleistung vollbracht.“

„Solche Arbeiten machen mir Spaß“, erwiderte der Paddler geschmeichelt. „Sie werden feststellen, daß diese Anzüge auch bei unterschiedlichen Druckverhältnissen nicht versagen. Das Material, aus dem sie bestehen, ist hitze- und kältebeständig. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß irgendein Teil versagen könnte.“

Atlan lächelte und regulierte die Sauerstoffzufuhr. Auch Redhorse hatte seinen Schutzanzug angelegt. Gucky hatte sich gegen den Palisadenzaun gelehnt, während Kalak unruhig auf und ab ging.

Über der Wolkendecke brüllten plötzlich Triebwerke auf. Atlan warf einen besorgten Blick zum Abendhimmel hinauf. Dort oben kämpfte Perry Rhodan allein gegen fünf geschulte Piloten, die von den Regenerierten gezwungen wurden, diesen Angriff zu fliegen.

Auch Gucky hörte den Lärm. Er stieß sich vom Zaun ab und wandte sich an Atlan.

„Ich schlage vor, daß zunächst nur Atlan mit mir ins Schiff springt. Wenn der Katastrophenschaltraum nicht besetzt ist, kann ich Kalak und Redhorse ebenfalls abholen.“

Atlan überzeugte sich, daß der Helm seines Anzuges gut verschlossen war. Auch der Mausbiber kontrollierte seine Atemmaske. Dann umklammerte Gucky Atlans Hand. Der Arkonide warf einen letzten Blick zum Ultraschlachtschiff hinüber. Vielmehr Sorgen als die Biospalter bereiteten ihm die Hypnotisierten innerhalb des Schiffes. Wie würden sie im entscheidenden Augenblick reagieren?

Atlan spürte, wie Gucky einen sanften Druck auf seine Hand ausübte. Fast gleichzeitig sprang der Mausbiber, obwohl sich Atlan jedesmal vornahm, auf irgendwelche Wahrnehmungen während der Teleportation zu achten, überraschte ihn der Übergang in eine andere Umgebung auch diesmal. Es war wie ein blitzschneller Szenenwechsel bei einer Filmvorführung.

Innerhalb des Katastrophenschaltraumes hielten sich weder Biospalter noch Besatzungsmitglieder der CREST III auf. Die Beleuchtung und die eingeschalteten Kontroll- und Steuergeräte zeigten dem Arkoniden jedoch deutlich, daß die Energieversorgung des Ultraschlachtschiffes nicht unterbunden war. Das mußte nicht unbedingt auf einen sofortigen Start hinweisen, bewies jedoch, daß die Regenerierten beabsichtigten das eroberte Schiff bald wieder einzusetzen.

Gucky „lauschte“ mit seinen paranormalen Sinnen in die anschließenden Räume hinaus. Beruhigt nickte er Atlan zu.

„Niemand in der Nähe. Es sieht nicht so aus, als würde in den, nächsten Minuten jemand hier auftauchen.“

Atlan wußte, daß ein einzelner Mann die Katastrophenschaltung nicht vornehmen konnte. Das war eine notwendige Vorsichtsmaßnahme, um zu verhindern, daß es zu Mißverständnissen kam. Nur zwei Besatzungsmitglieder zusammen vermochten die nötigen Schaltungen auszuführen. Noch nicht einmal Gucky mit seinen telekinetischen Fähigkeiten hätte dem Arkoniden helfen können, denn die Relais

waren so konstruiert, daß sie bei jedem Schaltvorgang, der nicht manuell durchgeführt wurde, ihre Funktion unterbrechen.

Deshalb mußte Redhorse noch in die CREST III geholt werden.

Atlan überzeugte sich, daß alle Kontrollen eingeschaltet waren. Sämtliche Schaltungen, die man innerhalb dieses Raumes vornehmen konnte, hätten auch von der Kommandozentrale aus durchgeführt werden können. Doch die Zentrale war von den Biospaltern besetzt.

„Ich hole Redhorse und Kalak“, sagte Gucky. „Im Augenblick bist du nicht gefährdet.“ Der Mausbiber lüftete eine Sekunde seine Atemmaske und zog sie sofort wieder vor das Gesicht.

„Das Gas der Regenerierten ist noch immer wirksam“, sagte er zu Atlan. „Es ist besser, wenn du den Schutzanzug nicht ablegst.“

„Ich denke nicht daran“, antwortete Atlan, doch der Mausbiber war bereits entmaterialisiert.

Der Arkonide begann mit den wenigen Vorbereitungen, die für die Katastrophenschaltung notwendig waren. Er rief sich ins Gedächtnis zurück, was nach dem Schaltvorgang geschehen würde.

Innerhalb des Raumes, in dem er sich jetzt befand, war das zentrale Steuergehirn des Ultraschlachtschiffes untergebracht. Hier liefen alle Programmierungen zusammen. Das Steuergehirn enthielt eine zusätzliche Programmierung, die für den Fall einer eventuellen Enterung des Schiffes durch fremde Lebewesen vorgesehen war.

Sobald das Steuergehirn das entscheidende Signal erhielt, würden sich alle Schotten innerhalb des Schiffes schließen. Sämtliche Schutzschirme würden sich automatisch aufbauen. Hinzu kamen harte Ultraschallschwingungen, die Nervenlähmungen bewirkten und Betäubungsgase, die von den Klimaanlage ausgestoßen werden konnten.

Das mußte unter normalen Umständen genügen, um alle Eindringlinge zurückzuschlagen.

Diesmal lag der Fall jedoch anders. Innerhalb des Schiffes hielten sich die fünftausend Mitglieder der Besatzung auf. Sie würden mit Bestimmtheit den Folgen der Katastrophenschaltung zum Opfer fallen und für längere Zeit bewußtlos sein. Hingegen war es ungewiß, wie die Biospalter auf Ultraschallwellen und Betäubungsgase reagierten. Atlan hielt es für möglich, daß den Regenerierten auf diese Weise keinerlei Schaden zugefügt werden konnte.

Sollte das der Fall sein, hatte das verzweifelte Vorgehen Atlans und seiner Begleiter wenig Sinn. Die Biospalter würden zwar ihrer Helfer beraubt und außerstande sein, das Schiff zu fliegen, aber das gleiche galt auch für Rhodans Gruppe.

Atlan bezweifelte, daß es ihnen allein gelingen würde, die Biospalter aus der CREST III zu

vertreiben, wenn die Besatzung außer Gefecht gesetzt war.

Das alles waren jedoch nur theoretische Erwägungen. Die Wirklichkeit konnte völlig anders aussehen. In ihrer augenblicklichen Lage war dem Arkoniden jedes Mittel recht, das ihnen weiterhelfen konnte. Einmal mehr bedauerte Atlan, daß Rhodan so unentschlossen war, wenn es galt eine militärische Aktion gegen fremde Intelligenzen durchzuführen. Von Anfang an hatte sich Atlan für eine Vernichtung der Regenerierten eingesetzt. Rhodan hatte diese Vorschläge abgelehnt. Nun befanden er und die CREST-Besatzung sich in höchster Gefahr.

Rhodan, das hatte der Arkonide oft genug erlebt, war ein harter Mann der vor keiner Auseinandersetzung zurückschreckte. Atlan hatte es am eigenen Leibe erfahren, wie dieser Terraner zu kämpfen verstand. Allerdings hielt es Atlan nicht für konsequent, wenn man bis in eine andere Galaxis vorstieß und immer noch auf Gegner Rücksicht nahm.

Die Arkoniden, die damals Arkon zum Mittelpunkt der Milchstraße gemacht hatten, waren nie auf den Gedanken gekommen, über das Schicksal unterjochter Völker nachzudenken. Rhodan hingegen ließ sich immer wieder zu moralischen Erwägungen verleiten.

Atlan schüttelte ärgerlich den Kopf. Den Zwischenfall mit den Biospaltern hätte sich der Großadministrator ersparen können, wenn er die Besatzungen der drei Pyramidenschiffe auf Kalaks Werft angegriffen hätte. Trotzdem erwartete Atlan nicht, daß sein Freund sich ändern würde. Wenn der Terraner Gelegenheit dazu erhielt, würde er morgen die gleichen Fehler erneut begehen. Atlan lebte schon jahrelang unter Terranern, doch diese Handlungsweise konnte er noch immer nicht verstehen.

Er unterbrach seine Gedanken, als Gucky, Redhorse und Kalak im Katastrophenschaltraum materialisierten. Die paranormalen Kräfte des Mausbibers waren jetzt weitgehend erschöpft, und er hätte eine Ruhepause benötigt. Trotzdem überzeugte sich Gucky, daß sich weder Biospalter noch Besatzungsmitglieder in der Nähe des Schaltraumes aufhielten.

„Ihr könnt anfangen“, sagte er zu Atlan und Redhorse.

Kalak betrachtete interessiert die einzelnen Kontrollen. Für ihn war die CREST III eine technische Großtat, die mit der Reparaturwerft KA-preiswert vergleichbar war. Nicht zuletzt diese Überzeugung hatte ihn bewogen, mit den Terranern ein Bündnis einzugehen.

Atlan und Redhorse begaben sich zu den Schaltanlagen. Es war zum erstenmal, daß die

Katastrophenschaltung innerhalb des Ultraschlachtschiffes benutzt werden mußte.

Ohne zu zögern, nahmen die beiden Männer die notwendigen Veränderungen an den Einstellhebeln vor. Atlans Blicke lösten sich nicht von den Kontrollen. Es konnte sein, daß die Steuerzentrale im letzten Augenblick die Ausführung des vorprogrammierten Auftrages verweigerte. Das war eine zusätzliche Sicherheitsmaßnahme, die von den terranischen Ingenieuren getroffen worden war, um zu vermeiden, daß die Katastrophenschaltung grundlos vorgenommen wurde. Die Steuerzentrale erhielt in diesem Augenblick Daten von allen Computern des Schiffes. Die daraus hervorgehenden Ergebnisse vermochte die Zentrale in unglaublicher Schnelligkeit auszuwerten.

Da der Katastrophenschaltraum von den zu erwartenden Vorgängen nicht betroffen sein würde, mußte sich Atlan auf die Kontrollanzeigen verlassen. Nur durch sie konnte er erfahren, ob die Ultraschwingungen bereits die Gänge und Räume der CREST III durchrasten und das Betäubungsgas von den Klimaanlage ausgestoßen wurde.

Schneller als erwartet, gab die Steuerzentrale die Vorprogrammierung frei. Drei rote Kontrolleuchten flammten auf. Behutsam löste Atlan seine Hände von den Schaltungen. Durch die Sichtscheibe seines Helmes sah er, wie Kalak gespannt zu ihm herüberblickte.

„Es geht los!“ sagte er. „In wenigen Augenblicken werden wir wissen, ob wir Erfolg haben.“

7.

Voller Genugtuung beobachtete Bitzos, wie drei Terraner mit einer schweren Kiste neben dem Transportfahrzeug ankamen und ihre Last mühsam auf die Ladepritsche schoben.

Sein dreihundertstes Ich vor ihm hätte sich wahrscheinlich nicht vorstellen können, welche Erfolge ihm noch bevorstanden. Bitzos schätzte sich glücklich, daß er nicht nur ein wunderbares Schiff besaß, sondern auch eine Besatzung, die widerspruchslos alle Befehle ausführte, die ihr von den Biospaltern erteilt wurden. Inzwischen hatte Bitzos befohlen, daß die Nahrungsmittelvorräte der fremden Raumfahrer aus dem Bestand der Regenerierten aufgefüllt wurden. Bitzos wollte es nicht dazu kommen lassen, daß Mitglieder der Besatzung verhungerten.

Sobald die wichtigsten Geräte und Waffen in Boltra waren, wollte der Kommandant der Flotte von Ollura, die im Augenblick nur aus der CREST III bestand, den Terranern eine Ruhepause gönnen. Was den Gesundheitszustand der hypnotisierten Besatzung betraf, gab sich Bitzos keinen Illusionen

hin. Es wurde Zeit, daß sie wieder in den Weltraum starteten. Nur wenn das riesige Schiff in voller Aktion war, konnten die Regenerierten lernen, den Kugelraumer selbst zu fliegen.

Bitzos spürte, wie seine Unruhe wuchs. Er konnte es kaum abwarten, unbekannte Planeten anzugreifen und sie für das Volk der Regenerierten zu erobern. Sein Funkspruch würde bereits jetzt unzählige Völker in Angst und Schrecken versetzt haben.

Bitzos wandte seine Aufmerksamkeit wieder den Verladearbeiten zu. Es machte ihm Spaß, die Fremden zu beobachten. Sie bewegten sich wie gut dressierte Tiere. Zweifellos waren sie leichter zu lenken als ein Saurier ohne die Wirkung des organischen Gases wäre bei den unbekannten Raumfahrern eine Hypnose allerdings nicht möglich gewesen. Die primitiven Gehirne der Tiere Olluras hingegen waren auch ohne diese äußere Einwirkung leicht zu beeinflussen.

Zwei weitere Besatzungsmitglieder schleppten eine Kiste heran. Bitzos lehnte sich gegen die Bordwand des Transporters und wartete darauf, daß die Hypnotisierten ihre Last auf der Ladefläche abstellen würden.

Da geschah etwas völlig Unerwartetes.

Als wäre sie den Terranern plötzlich zu schwer geworden, fiel die Kiste zu Boden.

„Hebt sie auf!“ schrie Bitzos außer sich. Gleichzeitig sendete er einen hypnotischen Befehl.

Die beiden Männer standen da und regten sich nicht. Bitzos riß die Augen auf und umrundete langsam das Transportfahrzeug. Er war entschlossen, die beiden Raumfahrer zu töten wenn sie nicht gehorchten. Gleichzeitig begann er über den Grund für das eigenartige Verhalten dieser Wesen nachzudenken.

Sollte es zu einem offenen Widerstand kommen? Hatten die Fremden sich an die Wirkung des Gases gewöhnt und waren immun dagegen geworden?

„Los!“ schrie der Regenerierte. „Hebt die Kiste auf, bevor ich euch erschießen lasse.“

Die beiden Männer machten einen Eindruck, als nähmen sie den Biospalter überhaupt nicht wahr. Ihre Augen waren auf einen für Bitzos unsichtbaren Punkt im Hintergrund des Ganges gerichtet.

Dann begannen sie zu schwanken.

Bitzos wich unwillkürlich ein Stück zurück und klammerte sich an der Ladefläche fest. Er wollte um Hilfe schreien, weil er fühlte, daß irgend etwas Entscheidendes geschah.

Die beiden Terraner fielen neben der Kiste zu Boden und bewegten sich nicht mehr. Bitzos rannte auf sie zu und beugte sich zu ihnen hinab. Sie schienen nicht tot zu sein, waren aber offensichtlich nicht mehr bei Bewußtsein.

Sie sind krank geworden, dachte Bitzos. Sie haben

zu viel gearbeitet.

Fast gleichzeitig fiel ihm ein, daß es ziemlich ungewöhnlich war, daß zwei Wesen gleichzeitig zusammenbrachen, weil sie an einer Krankheit litten.

Als der Kommandant der Zwerge sich wieder aufrichtete, hörte er die Schreie. Von der anderen Seite des Ganges stürmten erregte Biospalter auf Bitzos zu.

Bitzos hob beide Arme und brachte die Regenerierten zur Ruhe. Er ahnte bereits, welche Nachrichten man ihm bringen würde.

„Überall im Schiff brechen die fremden Raumfahrer zusammen!“ wurde ihm zugerufen.

„Die Hypnotisierten hören auf zu arbeiten!“ schrie ein anderer Bewohner Boltras.

„Sie gehorchen unseren Befehlen nicht mehr.“

„Genug!“ schrie Bitzos. Er deutete auf die beiden Männer zu seinen Füßen. Er wußte nicht, was er den Regenerierten antworten sollte, die ihn umringten. Im Augenblick gab es keine Erklärung für das unerwartete Ereignis. Bitzos mußte vor allem dafür sorgen, daß es nicht zu unüberlegten Handlungen kam.

„Niemand verläßt das Schiff!“ befahl er. „Ich vermute, daß die Besatzung dieses Schiffes nur eine Ruhepause einhält, die sich in regelmäßigen Abständen wiederholen muß.“ Bitzos wußte, wie leicht sich diese Erklärung widerlegen ließ, doch die aufgeregten Zwerge, die ihn bedrängten, gaben sich damit zufrieden.

Allerdings dauerte es nur wenige Augenblicke, bis die Erregung der Biospalter neuen Zündstoff bekam.

Wieder kam eine Gruppe von Zwergen auf das Transportfahrzeug zugerannt. Bitzos kletterte auf die Ladefläche, um die Versammelten überblicken zu können.

„Alle Schotten haben sich vor wenigen Augenblicken automatisch geschlossen!“ schrie einer der Neuankömmlinge. „Es wird lange dauern bis es den Regenerierten, die noch im Schiff verteilt sind, gelingt, sie wieder zu öffnen.“

„Alle fremden Raumfahrer sind bewußtlos!“ rief ein anderer.

„Ruhe!“ befahl Bitzos zornig. „Dieses Geschrei hilft uns nicht weiter. Im Augenblick droht uns keine Gefahr. Wir werden auch dieses Problem meistern.“

„Es sind Fremde im Schiff!“ wurde er abermals unterbrochen. „Sie sind mit dem kleinen Raumschiff gekommen, das auf unsere Befehle hin jetzt angegriffen wird.“

„Wer behauptet das?“ wollte Bitzos wissen.

Einer der Biospalter trat vor, so daß Bitzos ihn sehen konnte. Bitzos starrte ihn an, als könnte er ihn dadurch veranlassen, seine Worte als unwahr zurückzunehmen.

„Ich stand unmittelbar neben einem

Hypnotisierten, als sich in unserer Nähe ein Schott schloß“, berichtete der Regenerierte. „Ich fragte den Raumfahrer, was das zu bedeuten hätte. Bevor er das Bewußtsein verlor, gab er mir bereitwillig Auskunft.“

„Was sagte er?“ schrie Bitzos ungeduldig vom Wagen hinab.

„Er meinte, jemand müsse unbeobachtet in den Katastrophenschaltraum eingedrungen sein und die Sicherheitsprogrammierung ausgelöst haben. Das würde nicht nur den Verschluß sämtlicher Schotten, sondern auch einen Angriff mit Ultraschallschwingungen und Nervengas bedeuten. Bevor er weitersprechen konnte, brach er zusammen.“

Bitzos heulte auf. Er hatte befürchtet, daß irgend etwas geschehen war, was seine Pläne verzögern würde, doch er hatte nicht geglaubt, daß es zu solchen Schwierigkeiten kommen würde. Er fragte sich, wie es möglich war, daß, jemand ins Schiff eindringen konnte, ohne durch das organische Gas der Regenerierten betäubt zu werden. Wahrscheinlich traf es zu, daß das aufgetauchte Kleinstraumschiff mit den Ereignissen im Zusammenhang stand.

„Wir müssen diesen Katastrophenschaltraum finden“, ordnete Bitzos an. „Nehmt Waffen mit, damit wir jeden töten können, der sich dort aufhält.“

„Wir wissen weder, wo dieser Raum liegt, noch können wir ihn sofort suchen“, wandte einer der Regenerierten ein. „Die Handschaltungen an den Schotten sind für die größeren und körperlich stärkeren Fremden leicht zu betätigen. Uns dagegen wird jedes Schott lange Zeit aufhalten.“

Bitzos mußte zugeben, daß der Regenerierte recht hatte. Irgendwo befanden sich unbekannte Wesen, die ebenfalls versuchten, das Schiff in ihre Hand zu bekommen. Da die fünftausend Mann starke Besatzung betäubt war, kam Bitzos nicht auf den Gedanken, daß es Verbündete der Raumfahrer sein könnten, die das Kugelschiff angegriffen hatten. Der Kommandant der Biospalter vermutete, daß sich eine dritte Macht eingeschaltet hatte, die durch den Funkspruch auf den Planeten Ollura aufmerksam geworden war.

„Es ist gleichgültig, wie lange es dauert, bis wir diesen Katastrophenschaltraum erreichen“, rief er den Regenerierten zu, die den Transporter umdrängten. „Die Unbekannten können dieses Schiff nur starten, wenn sie in die Zentrale vorstoßen. Doch dorthin ist ihnen der Weg vorläufig ebenso versperrt wie uns.“ Bitzos reckte drohend eine Faust. „Vergeßt nicht, daß in diesem Augenblick fünf Piloten auf unseren Befehl hin das fremde Raumschiff verfolgen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie es abgeschossen haben. Danach wird der Widerstand unserer Gegner innerhalb des Schiffes zusammenbrechen.“

Mit einem Satz sprang Bitzos vom Fahrzeug. Er

ließ sich eine Waffe geben und marschierte an der Spitze der etwa zwanzig Biospalter in den Gang hinein. Wenige Augenblicke später standen sie vor dem ersten Schott.

„Öffnet es!“ schrie Bitzos.

Zwei Regenerierte mußten aufeinanderklettern, um den Schalthebel zu erreichen. Bitzos befürchtete bereits, die Kräfte des auf den Schultern seines Helfers stehenden Biospalters würden nicht ausreichen, um den Hebel in eine andere Stellung zu bringen. Gleich darauf jedoch öffnete sich das Schott. Die beiden Regenerierten, die die manuelle Schaltung betätigt hatten, verloren das Gleichgewicht und stürzten zu Boden.

„Weiter!“ drängte Bitzos. Er fühlte unbewußt, daß er dieses Schiff verlieren würde, wenn sie nicht bald den Katastrophenschaltraum erreichten, ohne das Schiff waren die Bewohner der Stadt Boltra dazu verdammt, für alle Zeiten auf diesem abgelegenen Planeten ihr Leben zu fristen.

Sie erreichten das nächste Schott, und die mühevollen Prozedur des Öffnens wiederholte sich.

„Das geht zu langsam!“ kritisierte Bitzos die Anstrengungen seiner Begleiter. „Ihr müßt euch beeilen.“

Jemand der Umstehenden empfahl ihm, es selbst zu versuchen. Wütend fuhr Bitzos herum, doch er wußte, daß es ihm nicht gelingen würde, den frechen Herausforderer zu entlarven. Bitzos war klug genug, um zu erkennen, daß die Regenerierten gereizt waren. Bisher hatten sich seine großartigen Versprechungen erfüllt, und man hatte seine Führerschaft nicht angezweifelt. Nun bestand die Gefahr, daß sie das Schiff wieder verloren. Bitzos wußte, wie schnell ein Kommandant abgelöst und durch einen anderen ersetzt war. Doch momentan bestand keine Gefahr. Zu frisch war noch die Erinnerung der Regenerierten an Bitzos' heldenhaften Flug zur Reparaturwerft und an die Eroberung des Kugelschiffes.

Als sie vor dem dritten Schott standen, wurde es von der anderen Seite geöffnet. Zwei Biospalter stürmten ihnen jubelnd entgegen. Sie waren erleichtert, Angehörige ihres eigenen Volkes zu erblicken und keine übermächtigen Feinde. Bitzos war dankbar für die Verstärkung, die seine kleine Gruppe erhielt.

Sie drangen in einen Seitengang vor und stießen auf mehrere hundert fremde Raumfahrer, die bewußtlos am Boden lagen. Bitzos hob zögernd seine Waffe. Vielleicht sollte er befehlen, diese Wesen zu erschießen. Das hätte das Selbstvertrauen der Regenerierten wieder verstärkt. Doch Bitzos sprach den Schießbefehl nicht aus. Es würde lange dauern, die Fremden zu töten. Außerdem waren sie zu wertvoll. Sie zu erschießen, hätte einen indirekten

Verzicht auf das Schiff und seine Besatzung bedeutet.

Die Biospalter kletterten über die Bewußtlosen hinweg. Sie erreichten einen Antigrafschacht. Bitzos befahl einem Biospalter, hineinzuspringen. Wie ein Stein fiel der Regenerierte in die Tiefe. Bitzos hörte ihn aufprallen.

Während der Abgestürzte mit seiner Zellerneuerung begann, sagte Bitzos: „Die Schächte sind außer Funktion. Es dauert zu lange, wenn wir nach dem Aufprall eine Zellerneuerung vornehmen müssen. Wir schlagen einen anderen Weg ein.“

Niemand widersprach ihm. Sie mußten vier weitere Schotten öffnen, bevor sie wieder Regenerierte trafen. Diesmal stießen sieben Biospalter zu Bitzos' Gruppe.

Der Kommandant der Zwerge schwenkte begeistert seine Waffe. Seine Zuversicht stieg. Keiner der Regenerierten innerhalb des Schiffes war angegriffen worden. Die unheimlichen Waffen hatten nur die Besatzung außer Gefecht gesetzt. Wieder einmal hatte sich die Überlegenheit der Regenerierten bewiesen.

Bitzos bezweifelte nicht mehr, daß sie das Schiff wieder in ihre Gewalt bringen würden. Nur flüchtig dachte er an das unbekannte Kleinstraumschiff, das sie von der Zentrale aus geortet hatten. Vielleicht war es inzwischen bereits abgeschossen worden, und die fünf Maschinen befanden sich auf dem Rückflug.

*

Es war zum erstenmal, daß Major Don Redhorse sich innerhalb eines terranischen Raumschiffes aufhielt und sich trotzdem wie ein Eindringling vorkam.

Innerhalb des Katastrophenschaltraumes war es vollkommen still. Sogar Kalak hatte seine Wanderung von Gerät zu Gerät aufgegeben und beobachtete die Kontrollen.

Redhorse blickte Gucky an. Der Mausbiber mußte mit seinen telepathischen Fähigkeiten fühlen, ob außerhalb dieses Schaltraumes noch jemand im Besitz seiner geistigen Kräfte war. Doch der sonst so wortgewandte Gucky hielt den Kopf gesenkt.

Schließlich war es Atlan, der die Stille durchbrach.

„Nun?“ erkundigte er sich bei dem Mausbiber. „Was kannst du feststellen?“

Der Mutant zuckte zusammen, als sei er aus tiefem Schlaf aufgeschreckt worden, ohne den Kopf zu heben, sagte er. „Es hat nicht geklappt. Die Besatzung ist zwar bewußtlos, doch den Biospaltern haben weder das Nervengas noch die Ultraschallwellen geschadet. Sie sind bereits damit beschäftigt, die einzelnen Schotten zu öffnen und diesen Raum zu suchen.“

„Kannst du feststellen, - wieviel Biospalter sich noch an Bord aufhalten?“ wollte Atlan wissen.

Gucky konzentrierte sich einen Augenblick. „Mehr als fünfzig sind es bestimmt nicht“, sagte er. „In der Nähe der Verladeschleuse haben sich mehrere Zwerge zusammengefunden. Ihr Kommandant ist bei ihnen. Das ist dieser verrückte Bitzos, der in einem Funkspruch die Völker Andromedas aufforderte, sich ihm zu unterwerfen.“

„Was können wir jetzt tun?“ fragte der kosmische Ingenieur.

„Wir müssen kämpfen“, erwiderte Atlan. „Die Schleusen haben sich geschlossen, und die Schutzschirme sind aufgebaut. Das bedeutet, daß die Zwerge keine Verstärkung vor draußen erhalten können. Es kommt darauf an, ob wir mit den Biospaltern fertig werden, die sich im Schiff aufhalten.“

„Ich bin bereit, Ihnen nach besten Kräften zu helfen“, sagte Kalak.

„Wir haben keine Waffen“, erinnerte Redhorse. „Die Biospalter haben die meisten Handfeuerwaffen aus dem Schiff geschleppt, so daß es auch für Gucky nicht einfach sein wird, uns auszurüsten.“

Redhorse dachte an Perry Rhodan, der sich am Himmel Olluras mit fünf Gegnern auseinandersetzen mußte. Sie mußten sich beeilen, damit der Großadministrator aus dieser gefährlichen Lage befreit wurde.

„Ich beherrsche zwar keine Teleportation“, meinte Kalak, „aber ich bin imstande, jede Wand zu durchdringen. Zusammen mit Gucky kann ich unter den Biospaltern Verwirrung stiften.“

Redhorse wartete auf einen Einspruch Atlans. Der Gedanke, daß er mit dem Arkoniden tatenlos innerhalb des Katastrophenschalttraumes zurückbleiben sollte, behagte ihm wenig. Inzwischen war die Ultraschallschwingung so weit abgeklungen, daß sie sich ungefährdet im Schiff bewegen konnten. Vor dem Gas waren sie durch ihre Spezialanzüge geschützt.

„Es ist besser, wenn Gucky und Sie zunächst einmal versuchen, Waffen für uns alle zu beschaffen“, sagte Atlan. „Früher oder später werden die Regenerierten diesen Raum finden und uns angreifen. Das zentrale Steuergehirn des Ultraschlachtschiffes darf auf keinen Fall beschädigt werden.“

Wortlos wandte sich Kalak von den beiden Männern ab und verschwand lautlos durch die geschlossene Tür. Gucky zögerte noch.

„Was ist los, Kleiner?“ fragte Atlan.

„Ich glaube, es ist Kildering“, meinte Gucky. „Ich habe ein Gefühl, als wollte er Kontakt mit mir aufnehmen. Doch jedesmal, wenn ich mich konzentriere, zieht er sich zurück.“

Atlan hob die Augenbrauen. „Du darfst jetzt nicht an die Vorgänge innerhalb des Moskitos denken“, mahnte er. „Ich verstehe, daß du dir Sorgen um Rhodan machst, aber wir können dem Terraner nur helfen, wenn wir das Schiff zurückerobern.“

„Kildering will mir irgend etwas mitteilen“, sagte Gucky, als hätte er Atlans Worte nicht gehört. „Doch jedesmal, wenn ich seine telepathischen Sendungen empfangen kann, verschließt er sich wieder vor mir.“

Atlan wurde ungeduldig. „Kalak ist bereits seit einigen Minuten auf Waffensuche“, sagte er scharf.

Gucky hob resignierend die Ärmchen und entmaterialisierte.

„Ob Perry Rhodan etwas passiert ist?“ fragte Redhorse besorgt.

Spöttischer als beabsichtigt, erkundigte sich der Arkonide: „Hören Sie etwa auch innere Stimmen, Major?“

Der Cheyenne lächelte matt. „Dazu bin ich wahrscheinlich zu müde. Lordadmiral.“

*

Rhodan sah die kurze Deltatragfläche eines angreifenden Moskitos für Bruchteile von Sekunden in der Zieloptik der Impulskanone auftauchen. Er ahnte, daß die gegnerische Maschine zum Sturzflug auf ihn ansetzen würde. Von hinten näherten sich die drei anderen Verfolger. Einen Moskito hatte Rhodan abschießen können. Der getroffene Jäger war nicht explodiert, so daß der Pilot Gelegenheit bekommen hatte, sich mit dem Katapultsitz aus dem Wrack zu befreien.

Rhodan zog die KILDERING nach oben. Das überlastete Triebwerk heulte auf, doch das hörte der Großadministrator nicht. Wie er erwartet hatte, tauchte das massive Heck des Gegners abermals in der Zieloptik auf. Rhodan feuerte, ohne seine Flugrichtung zu ändern. Da erhielt seine Maschine einen heftigen Schlag. Ein Seitenblick zeigte Rhodan, daß der HÜ-Schirm der Belastung standhielt, obwohl Triebwerk und Impulskanone fast die gesamte Energie benötigten.

Von den drei hinter der MJ-C23 fliegenden Maschinen wurde Rhodan watend angegriffen. Die Piloten wußten, daß auch der zweite Jäger ihres Verbandes verloren war. Zu selbstsicher hatten die Hypnotisierten den Angriff vorgetragen. Sie hatten sogar darauf verzichtet, die Schutzschirme ihrer Moskitos einzuschalten. Unverhofft hatte sich Rhodan zum Luftkampf gestellt und Verwirrung in die Formation des Gegners getragen.

Ein Blick aus der Kanzel zeigte Rhodan eine weiße Rauchsäule, die wie eine Rakete davonraste. Das war der zweite Jäger, den er getroffen hatte. Erleichtert sah Rhodan unter sich den Piloten im Katapultsitz der

Oberfläche Olluras entgegenschweben. Bisher schien der Kampf kein Leben gekostet zu haben.

Der HÜ-Schirm eines Moskitos war nicht mit dem der CREST III zu vergleichen. Das Ultraschlachtschiff war jederzeit in der Lage, große Energiemengen zur Aufrechterhaltung des Schutzschirmes aufzubringen, auch wenn gleichzeitig die Feuerleitzentrale einen Angriff zurückschlagen mußte, und oberst Rudo gezwungen war, für komplizierte Manöver die Normaltriebwerke auf Höchstleistung laufen zu lassen.

Der HÜ-Schirm eines Moskitos hingegen beanspruchte bei voller Leistung fast die gesamte Energiekapazität eines Jägers. Das bedeutete, daß immer dann, wenn die Maschine sich in schnellen Normalflug befand oder ihre Waffen eingesetzt wurden, der Schutzschirm schwächer wurde und durchschlagen werden konnte.

Rhodan war sich dieses Nachteils durchaus bewußt. Die zweite Gefahr bestand darin, daß die Piloten der drei verfolgenden Maschinen von den gewissenlosen Biospaltern den hypnotischen Befehl erhielten, die Transformkanonen einzusetzen. Rhodan hoffte nicht, daß es dazu kam, denn die Bomben an Bord eines Moskitos hätten genügt, um den Planeten zerbersten zu lassen.

„Rhodan!“ Kilderings Gedankenstrom drängte sich in Rhodans Überlegungen. Der Terraner hatte das heilige Werkzeug fast vergessen. Seine Hände, die jetzt wieder die Steuerung umklammerten, zuckten.

„Was ist los?“ erkundigte sich Rhodan.

„Du mußt den HÜ-Schirm ausschalten“, forderte Kildering.

„Ich bin doch nicht verrückt“, erwiderte Rhodan heftig. „Sie sind noch immer zu dritt.“

„Du mußt ihn ausschalten“, wiederholte Kildering. „Wenn du es nicht tust, wird die Besatzung des Ultraschlachtschiffes sterben.“

Rhodan erschauerte. Welche Informationen besaß Kildering?

„Sie sind zu nahe hinter mir“, rief Rhodan. „Sie werden meinen Moskito abschießen.“

„Das stimmt“, gab Kildering gelassen zu.

„Zusammenhänge?“ dachte Rhodan intensiv zurück, während die Maschine abermals erschüttert wurde. Der HÜ-Schirm hielt jedoch den Treffern aus den Impulskanonen der Verfolger stand.

„Schnell!“ flehte Kildering. „Abschalten!“

„Zusammenhänge!“ forderte Rhodan unerbittlich. Er fühlte, wie ihm der Schweiß ausbrach. Kildering reflektierte in Rhodans Bewußtsein das Gefühl panischer Angst. Der Terraner kämpfte erbittert gegen die telepathische Ausstrahlung des heiligen Werkzeuges an.

Kalak! dachte Rhodan plötzlich. „Du fürchtest, Kalak könnte das Leben verlieren.“

„Kalak!“ Kildering dachte diesen Namen voller Ergebenheit und voller Zuneigung, obwohl es Rhodan war, der diese Gefühle auf Grund der Gedankensendungen produzierte. „Kalak, Kalak Kalak, Kalak.“ Der Name pulsierte in Rhodans Gedanken.

„Transformkanonen“, kam ein scharfer Gedanke. „Sie werden sie jeden Augenblick einsetzen, wenn sie mit den Impulskanonen keinen Erfolg erzielen können.“

Einen Augenblick hockte Rhodan wie gelähmt in Pilotensitz. Kildering besaß alle Informationen, um eine richtige Auswertung vorzunehmen. Er konnte sich nicht täuschen.

Rhodans Selbsterhaltungstrieb sträubte sich gegen Kilderings Verlangen.

„Dein Leben gegen das von fünftausend Besatzungsmitgliedern“, sendete Kildering. „Und gegen Kalaks Leben.“

„Unmöglich!“ Rhodans Gedanken wirbelten durcheinander, aber Kilderings Informationsaustausch ging plötzlich in rasender Geschwindigkeit vor sich, und er saugte Rhodans Gedankengänge auf wie ein Schwamm. Er tat es für Kalak. Für Kalak, den Stummen, mit dem er nie hatte in Verbindung treten können.

„Zum Teufel mit Kalak!“ dachte Rhodan, und er erschrak über diesen Gedanken.

„Grenzenloser Egoismus“, dachte Kildering enttäuscht. „Auch bei dir, bei dir, bei dir, bei dir!“

„Hör auf!“ schrie Rhodan. Seine Hände ließen die Steuerung los. Der Moskito jagte in eine Wolkenbank hinein. Regen sprühte gegen die Kanzel. Die Verfolger fielen etwas zurück und waren gezwungen, sich neu zu formieren.

„Sobald sie uns eingeholt haben, setzen sie die Transformkanonen ein“, sendete das heilige Werkzeug.

„Weltraum!“ Rhodans Gedanken arbeiteten fieberhaft. „Schnell in den Weltraum.“

„Zu spät“, dachte Kildering. „Sie feuern in wenigen Sekunden.“

Rhodan ließ sich nach vorn fallen und riß den Hebel herunter. Die Energiezufuhr für den HÜ-Schirm wurde unterbrochen.

„Zufrieden?“ fragte er tonlos.

„Ich kann keine Zufriedenheit empfinden. Was du spürst, ist deine eigene Befriedigung, deine Todesangst überwunden zu haben.“

„Unsinn!“ krächzte Rhodan. Er blickte auf die Ortungsgeräte. Die Verfolger waren dicht hinter ihm. Und er besaß keine Chance, ihnen noch einmal zu entkommen. Kildering hatte ihn zu sehr vom Kampf geschehen abgelenkt.

Die MJ-C23 erhielt einen Schlag und sackte ruckartig nach unten ab. Ihr Heck war aufgespalten.

Die Alarmanlage begann zu schrillen. Die Welt um Rhodan wurde zu einem drehenden Karussell. Rhodans zitternde Hand fand die Drucktaste für den Katapultsitz.

„Wir sind über der Stadt“, sendete Kildering.

Die Kanzel explodierte über Rhodan. Er wurde mit dem Sitz hinausgeschossen. Der plötzliche Andruck betäubte ihn fast. Hastig schaltete er den Antigrav-Projektor ein, der ihm gestattete, den Sitz zu steuern und ihn langsam der Oberfläche entgegenzufliegen.

Wieder erreichten ihn Kilderings Gedanken.

„Du entfernst dich, Rhodan“, dachte das heilige Werkzeug. „Deine Informationen kommen undeutlicher.“

Rhodan schloß die Augen. Er hatte Kildering an Bord des abstürzenden Flugzeuges zurückgelassen. „Es tut mir leid ...“

„Die Maschine wird in die Stadt stürzen und explodieren“, sendete Kildering. „Boltra wird aufhören zu existieren.“

„Schnell! Verhindern ...“ Rhodan hatte ein Gefühl, als müßte er ersticken. „Irgend etwas tun.“

„Es wird einen gewaltigen Krater geben“, erreichten Kilderings Gedanken Rhodan. „Die Schutzschirme des Ultraschlachtschiffes sind eingeschaltet. Kalak und der Besatzung wird nichts geschehen.“

Der Pilotensitz schaukelte hin und her, doch Rhodan kümmerte sich nicht darum.

„Kildering!“ schrien seine Gedanken. „Du wirst in der Explosion sterben.“

„Wie kann ich sterben, wenn ich nie gelebt habe? Ich bin ein Werkzeug, mehr nicht.“

Plötzlich verschlossen sich Kilderings Gedanken vor Rhodan. Das heilige Werkzeug zog sich zurück.

Dann jedoch kam ein einziger telepathischer Aufschrei, der Rhodan sich im Pilotensitz aufbäumen ließ

„Weiterleben! (Der Wunsch nach Verständigung, Anerkennung, Freundschaft, besseren Lebensmög ...)“

Alles andere erstarb in der gewaltigen Explosion, mit der der Kalupsche Mikro-Konverter zerriß und Boltra in eine Trümmerstadt verwandelte, in deren Zentrum ein kilometergroßer, glühender Krater gähnte.

Eine Regenbö trieb Rhodan seitwärts. Mit geschlossenen Augen hockte der schlanke Terraner im Sitz.

„Kildering“, dachte er behutsam.

Aber da war nur der Wind, der den Pilotensitz schaukeln ließ, und der Regen, der gegen Rhodans Körper klatschte.

Sonst blieb es still.

8.

Kalak löste sich aus der Wand und sah sich zwei Regenerierten gegenüber, die verzweifelt darum bemüht waren, ein Schott zu öffnen, das ihnen den Weg in den Hauptgang versperrte. Sie waren so sehr mit ihren Anstrengungen beschäftigt, daß sie den kosmischen Ingenieur nicht sahen. Kalak wußte, daß er zumindest einen Desintegrator benötigt hätte, um die beiden Zwerge zu töten. Die Waffen der Regenerierten, die neben dem Schott am Boden lagen, waren völlig nutzlos.

Plötzlich drehte sich einer der Zwerge um und erblickte Kalak. Sein Warnruf veranlaßte auch seinen Begleiter, sich in Kalaks Richtung umzuwenden. Beinahe gleichzeitig sprangen die Biospalter auf ihre Waffen zu. Kalak wartete nicht, bis sie die Mündungen auf ihn richteten, sondern floh durch die gegenüberliegende Wand. Er wartete einige Sekunden und steckte dann den Kopf in den Gang zurück. Die beiden Zwerge schrien auf und hoben die Waffen.

Kalak zog sich endgültig zurück. Es hatte keinen Sinn, daß er sein Glück noch einmal bei diesen hysterischen Burschen versuchte.

Dem Paddler bereitete es keine Mühe, durch einige verschlossene Schotten in die Nähe der Lagerräume zu gelangen. Überall stieß er auf bewußtlose Besatzungsmitglieder. Kalak wußte, daß er den Männern im Augenblick nicht helfen konnte. Er kam an einem Eingang zur Zentrale vorüber. Er zögerte und fragte sich, ob er einen kurzen Blick in den wichtigsten Raum des Ultraschlachtschiffes werfen sollte. Er eilte jedoch weiter. Kurz darauf stieß er wieder auf einige Biospalter. Er ging ihnen aus dem Weg, weil er wußte, daß er die Lagerräume fast erreicht hatte.

Bevor er an seinem Ziel ankam, materialisierte Gucky einen Meter vor ihm im Gang. Kalak blieb stehen. Der Mausbiber hielt zwei schwere Desintegratoren in den Händen.

„Es sind noch genügend Waffen vorhanden“, rief er Kalak zu. „Ich will zunächst einmal Atlan und Redhorse versorgen, dann komme ich zurück.“

Kalak nickte, und der Mutant löste sich vor seinen Augen auf.

Der Paddler betrat die Lagerräume durch den Haupteingang. Als die CREST III auf KA-preiswert gelandet war, hatte der kosmische Ingenieur das Schiff gründlich untersucht, so daß er sich in fast allen Decks auskannte.

Obwohl die Biospalter die Lagerbestände des Ultraschlachtschiffes dezimiert hatten, war es ihnen innerhalb der kurzen Zeit nicht gelungen, alles restlos auszuplündern. Ein kurzer Rundgang zeigte dem

Strukturläufer, daß alle wichtigen Ersatzteile noch vorhanden waren. Auch Waffen gab es noch in genügender Anzahl. Kalak rüstete sich mit zwei Handfeuerwaffen aus und machte sich auf den Rückweg.

Im Eingang traf er wieder mit Gucky zusammen.

„Die Biospalter haben den Katastrophenschaltraum fast erreicht“, berichtete der Mausbiber erregt. „Sie haben offenbar herausgefunden, wo sie suchen müssen. Es wird Zeit, daß wir dorthin zurückkehren.“ Er umklammerte Kalaks Arm und teleportierte. Der verblüffte Kalak fand sich gleich darauf innerhalb des Schaltraums wieder.

Atlan und Redhorse standen im Eingang und nickten ihm zu. Der kosmische Ingenieur überreichte eine seiner Waffen dem Mausbiber.

„Wir dürfen nicht warten, bis die Zwerge hier sind“, entschied Atlan.

„Die Gefahr, daß bei einem Gefecht das Steuergehirn beschädigt wird, ist zu groß.“

„Was schlagen Sie vor?“ wollte Kalak wissen.

„Wir gehen den Biospaltern entgegen und schneiden ihnen den Weg in diesen Teil des Schiffes ab“, entgegnete der Arkonide.

Gemeinsam verließen sie den Katastrophenschaltraum, den einzigen Ort innerhalb des Ultraschlachtschiffes, wo weder das ausgeströmte Gas noch die Ultraschallschwingungen wirksam geworden waren.

Gucky fiel es nicht schwer, die Richtung zu bestimmen, die sie einschlagen mußten.

„Die Regenerierten haben sich inzwischen zu drei Gruppen zusammengeschlossen“, erklärte er. „Die beiden kleineren irren ziellos durch die Gänge, aber die Zwerge, die sich Bitzos angeschlossen haben, wissen offenbar genau, wohin sie sich zu wenden haben.“

„Wieviel Biospalter begleiten ihren Kommandanten?“ erkundigte sich Atlan.

„Inzwischen sind es mindestens vierzig“, erwiderte Gucky. „Sie sind alle bewaffnet. Einige besitzen noch ihre alten Waffen, die anderen haben sich im Lager der CREST versorgt.“

Sie würden also einer vielfachen Übermacht gegenüberstehen, überlegte Don Redhorse. Das Übergewicht der Biospalter konnte nur von Gucky ausgeglichen werden, dessen paranormale Fähigkeiten den militärischen Vorteil des Gegners aufwogen. Dagegen, wußten weder Atlan noch Redhorse, wie Kalak sich während eines Kampfes verhalten würde. Der Paddler besaß zwar außergewöhnliche Fähigkeiten und konnte unter Umständen eine Auseinandersetzung entscheiden, doch es war fraglich, ob er willens war, sein Leben für die Terraner zu riskieren.

Sie durchquerten einen Seitengang und mußten ein

Schott öffnen, um auf den nächstgelegenen Hauptgang Gucky hob den Arm.

„Sie werden in einigen Minuten dort vorn um die Biegung kommen“ sagte er. „Es liegen noch zwei Schotten zwischen ihnen und diesem Teil des Ganges.“

Atlan blickte zum Seitengang zurück. „Dort wäre der richtige Platz, um sie zu empfangen“, sagte er. „Wenn sie zu schießen beginnen, können wir uns langsam zurückziehen und gleichzeitig das Feuer erwidern.“

„Gleichzeitig werde ich hinter ihnen auftauchen“, verkündete Gucky. „Das wird sie aufhalten.“

Kalak nickte zustimmend. Er deutete auf die gegenüberliegende Wand. „Wenn niemand etwas einzuwenden hat, werde ich mein Lager dort drüben aufschlagen. Das bedeutet, daß wir die Zwerge in der Zange haben. Vielleicht können wir sie zwingen, das Schiff zu verlassen ohne daß es zu einem Kampf kommt.“

„Das bezweifle ich“, sagte Atlan. „Sie können diese Burschen durch nichts abschrecken, das haben wir jetzt wiederholt festgestellt.“

Gucky entmaterialisierte, und der Strukturläufer nahm seinen Platz ein. Redhorse und Atlan blieben zurück.

„Ich bin so müde, daß ich einen Biospalter kaum noch von einem Saurier unterscheiden kann“, sagte Redhorse gähmend.

Atlan lächelte. Er vergaß immer wieder, daß diese Männer keinen Zellaktivator trugen und deshalb wesentlich schneller ermüdeten als er.

„Schießen Sie auf alles, was dort vorn auftaucht“, schlug er dem Major vor. „Egal, ob es ein Saurier oder ein Biospalter ist.“

Redhorse lehnte sich gegen die Wand. Er hätte ein Bad und eine Mahlzeit dringend nötig gehabt. Die Uniform unter seinem Schutzanzug umgab ihn wie eine Kruste aus getrocknetem Schlamm.

Er dachte an Perry Rhodan und Sergeant Whip Gilliam. Er hoffte daß beide Männer noch am Leben waren. Unter halbgeschlossenen Lidern beobachtete er den Hauptgang und wartete darauf, daß die ersten Biospalter erschienen. Diese unerbittliche Auseinandersetzung mit den negativen Mutationen schien erst beendet zu sein, wenn es einer Partei gelungen war, den Gegner auszulöschen. Es war völlig unmöglich, mit den Regenerierten zu verhandeln, weil diese Wesen einfach nicht in der Lage waren, ihre Situation richtig einzuschätzen. In ihrer Verrücktheit hielten sie sich für den Mittelpunkt des Universums.

Irgendwann, davon war Redhorse überzeugt, würden sie an dieser Einstellung zugrunde gehen. Vielleicht war dieser Zeitpunkt jetzt schon gekommen.

„Aufgepaßt!“ raunte ihm der Arkonide zu.

Der Major riß die Augen auf. Noch war nichts zu sehen, aber er konnte die schrillen Stimmen der Biospalter bereits hören.

„Warten Sie auf meinen Feuerbefehl, Major!“ ordnete Atlan an.

Redhorse sah, wie die drei ersten Zwerge auftauchten. Sie rannten auf ihren krummen Beinen den Hauptgang entlang. Ihre Schlaucharme mit den vierfingrigen Händen wirkten erschreckend leblos. Die kahlen Kugelköpfe auf den zwanzig Zentimeter langen Hälsen wackelten greisenhaft hin und her. Die Glotzaugen starrten scheinbar stumpfsinnig ins Leere. Die Froschmäuler klafften wie häßliche Kerben in der rotbraunen Haut.

Redhorse hatte in seinem Leben bereits viele Extraterrestrier gesehen, doch selten waren ihm Wesen so abgrundtief häßlich erschienen wie die Biospalter.

Hinter den drei vordersten Regenerierten erschienen weitere zwanzig, dann noch einmal eine stärkere Gruppe und abschließend zwei Nachzügler.

Redhorse preßte sich gegen die Wand und hob den Desintegrator.

In diesem Augenblick trat Kalak aus der Wand heraus und versperrte den Biospaltern den Weg. Redhorse hielt unwillkürlich den Atem an. Entweder war der kosmische Ingenieur tollkühn oder wahnsinnig.

Einer der Biospalter, wahrscheinlich ihr Anführer, schrie einen Befehl, und die kleine Streitmacht kam zum Stehen. Atlan und Redhorse wechselten einen erstaunten Blick. Von Gucky war noch nichts zu sehen, doch Redhorse wußte, daß sie sich auf den Mausbiber verlassen konnten.

Plötzlich begann Kalak in der quäkenden Sprache der Regenerierten auf die Zwerge einzureden. Redhorse bewunderte die Schnelligkeit, in der der kosmische Ingenieur mit Hilfe seiner Translatoren diese Sprache erlernt hatte. Auch wenn der Lernvorgang mit einem Hypno-Training verbunden war, bedeutete er eine ungewöhnliche Leistung.

Ohne sich umzudrehen, sprach Kalak in Interkosmo weiter: „Ich habe ihnen erklärt, daß wir sie umstellt haben, aber jedes Blutvergießen vermeiden wollen. Ich fordere sie auf, das Schiff zu verlassen.“

„Seien Sie vorsichtig!“ rief Atlan. „Die Burschen sind unberechenbar.“

Der Anführer der Biospalter schrie Kalak einige Worte zu.

Gelassen wandte sich der kosmische Ingenieur um. Redhorse fragte sich, wie es möglich war, daß Kalaks Kunststoffoverall noch immer blütenweiß glänzte und keine Schmutzspuren zeigte. Die Schutzkleidung des Paddlers schien einer ständigen Selbstreinigung

unterworfen zu sein.

„Sie wollen Beweise sehen“, übersetzte Kalak Bitzos' kurze Rede. „Sie glauben nicht, daß wir sie eingekreist haben.“

Der Arkonide nickte Redhorse zu. „Kommen Sie!“ befahl er und trat auf den Hauptgang hinaus. Der Major folgte ihm. Er war wieder hellwach.

Unmittelbar über den Biospaltern materialisierte Gucky und hielt sich an einer Deckenleuchte fest.

Kalak deutete schweigend zu dem Mausbiber hinauf.

Die Köpfe der Biospalter ruckten nach oben. Dann sprach wieder Bitzos.

„Er sagt“, übersetzte Kalak, „wir wären nur zu viert.“

Gucky ließ Bitzos einen Meter in die Höhe schweben, und der schreiende Regenerierte konnte nicht verhindern, daß er um seine eigene Achse zu rotieren begann. Eine Minute später sank er wieder zu Boden. Verblüfft starrten ihn seine Begleiter an.

Kalak ergriff wieder das Wort und sprach eindringlich mit den Biospaltern.

„Ich glaube, nach dieser Demonstration ziehen sie sich zurück“ sagte er hoffnungsvoll. „Der Kampf bleibt uns erspart.“

Redhorse atmete unmerklich auf.

„Soll ich ihnen noch etwas zusetzen?“ rief Gucky vergnügt von der Decke herab.

Atlan schüttelte den Kopf. Sie mußten den Biospaltern Zeit lassen, eine Entscheidung zu treffen. Kalak stand noch immer inmitten des Ganges, eine kleine, wuchtig aussehende Gestalt, mit einem wallenden Bart, der über dem Rücken zusammengebunden war.

Redhorse hätte den kosmischen Ingenieur gern zu seinem Erfolg beglückwünscht. Er beobachtete, wie die Zwerge ihre Waffen sinken ließen.

„Sie wollen uns betrügen!“ schrie Gucky in diesem Augenblick. „Sie beabsichtigen, die CREST zu verlassen, aber nur, um mit einer größeren Streitmacht zurückzukehren.“

„Das weiß ich“, sagte Kalak ruhig. „Wir werden sie jedoch nicht wieder ins Schiff lassen, wenn sie erst einmal draußen sind.“

„Davon bin ich überzeugt“, erklärte Atlan grimmig.

Die Biospalter zogen sich langsam zurück. Redhorse wollte den Seitengang verlassen, um Kalak zu gratulieren.

In diesem Augenblick explodierte der Mikro-Konverter der KILDERING inmitten Boltras und vernichtete die Stadt und alle in ihr lebenden Wesen.

Obwohl der HÜ-Schirm eingeschaltet war, vibrierte die CREST III sekundenlang. Die Warnanlagen heulten auf.

Gucky schrie: „Ein Moskito ist über Boltra abgestürzt!“

Als ahnten sie, was die Vibration zu bedeuten hatte, blieben die Biospalter stehen und hoben die Waffen. Mit einem Sprung rettete sich Kalak in die Seitenwand des Ganges.

„Zurück!“ schrie Atlan dem Major zu.

Redhorse war noch wie benommen. Guckys Aufschrei hatte ihn daran denken lassen, daß Rhodan oder Gilliam, vielleicht sogar beide, den Tod gefunden hatten.

Gucky verschwand von der Decke und teleportierte sich an einen sicheren Platz. Die Biospalter begannen zu schießen. Geduckt stürmte Redhorse in den Seitengang. Atlan hatte sich bereits dort postiert und schob den Lauf seines Desintegrators um die Ecke.

„Glauben Sie, daß es Rhodans Maschine war?“ fragte Redhorse.

„Schießen Sie!“ knurrte der Arkonide wütend. Niemals zuvor hatte Redhorse den Lordadmiral so unbeherrscht gesehen. Die Sorgen um seinen terranischen Freund ließen den Arkoniden einen Augenblick die Nerven verlieren.

Die Biospalter schossen blindlings in den Gang. Die Projektilgeschosse jaulten als Querschläger davon. Die Kugeln waren nicht imstande, die Metallwände zu durchschlagen. Dagegen richteten die Zwerge mit den gestohlenen Strahlenwaffen großen Schaden an. Sie schmolzen Löcher in die Gangwände und beschädigten den Fußboden. Innerhalb von Sekunden fühlte sich der Hauptgang mit Rauch. Die Temperatur stieg sprunghaft an.

Redhorse warf sich zu Boden und spähte in den Hauptgang. Er sah, wie Kalaks Oberkörper auftauchte. Der kosmische Ingenieur feuerte drei Schüsse ab und zog sich zurück. Das Wutgeheul der Biospalter zeigte, daß der plötzliche Angriff Erfolg gebracht hatte. An der Stelle, wo Kalak sich gezeigt hatte, klaffte jetzt ein Riß in der Wand. Doch die Zwerge hatten zu spät reagiert. Der Paddler war bereits wieder in Sicherheit.

Redhorse feuerte in die Rauchschwaden hinein, aus denen die Zwerge hervordrangen. Gleichzeitig tauchte Gucky hinter den Angreifern auf und eröffnete das Feuer aus seinem Desintegrator.

Viele Biospalter starben, bevor sie den Seitengang erreichten. Todesmutig rannten die Überlebenden weiter. Ihr Geschrei übertönte noch den unbeschreiblichen Lärm der Waffen. Das Chaos wurde vollkommen, als Kalak abermals aus der Wand trat und in das Gefecht eingriff.

Unmittelbar vor Redhorse und Atlan brachen die letzten Regenerierten zusammen. Nur einer besaß noch genügend Zellsubstanz, um mit der Regeneration beginnen zu können. Kaum hatten sich

seine Arme und Hände geformt, als er wieder zur Waffe griff. Kalak erschöß ihn.

„Aufhören!“ krächzte Atlan. „Es ist vorüber.“

„Einer der Zwerge ist geflüchtet!“ rief Kalak.

„Es war Bitzos, ihr Anführer“, teilte Gucky dem Arkoniden mit. „Er will versuchen, sich mit den wenigen Biospaltern zusammenzuschließen, die sich noch innerhalb der CREST aufhalten.“

„Sie werden sich nicht ergeben“, sagte Redhorse tonlos. Er zog sich weiter in den Seitengang zurück, wo die Sicht noch besser war, weil der Qualm nur langsam vordrang.

„Wir müssen sie verfolgen“, entschied Atlan. „Ich übernehme die Verantwortung. Der hypnotische Bann wird sich erst von der Besatzung lösen, wenn alle Zwerge tot sind.“

„Rhodan wäre nicht mit dieser Methode einverstanden, Lordadmiral“, wandte Redhorse ein.

„Das kann schon sein“, gab Atlan verbissen zu. „Aber wir wissen nicht, ob er noch lebt. Und die Biospalter sind für seinen eventuellen Tod verantwortlich.“

„Die Regenerierten nehmen uns das Problem ab“, sagte Gucky. „Sie haben nicht vor, sich zu ergeben. Bitzos will kämpfen, obwohl er weiß, daß er jetzt keine Chance mehr hat, den Sieg zu erringen.“

Während sich über Boltra ein gewaltiger Rauchpilz ausbreitete und den Abendhimmel verdunkelte, starben an Bord des Ultraschlachtschiffes die letzten Regenerierten.

9.

Die Stadt der Regenerierten war eine Wüste aus Rauch, Flammen und Trümmern. Der Regen vermochte die von der Explosion entfachte Atomglut nicht zu löschen.

Der Luftdruck der Explosion hatte Rhodan fast getötet. Für einen Augenblick hatte der Großadministrator die Kontrolle über die Steuerung des Antigrav-Projektors verloren. Jetzt war die Gefahr vorüber, und er schwebte sanft auf die CREST III hinab, die den Absturz des Moskitos unbeschadet überstanden hatte.

Rhodan drosselte die Geschwindigkeit. Solange der HÜ-Schirm nicht ausgeschaltet war, konnte er nicht in eine Schleuse einfliegen. Er beobachtete, wie die drei Moskitojäger, die ihn abgeschossen hatten, in weiten Schleifen über dem Ultraschlachtschiff kreisten. Offenbar warteten die Piloten ebenfalls darauf, daß sie in die Hangars zurückkehren konnten.

Unmittelbar vor der CREST III waren die beiden Männer gelandet, deren Maschinen Rhodan vernichtet hatte. Für sie war die Gefahr noch nicht vorüber, denn der Brandherd dehnte sich von der Stadt allmählich zum Landefeld aus.

Rhodan hoffte, daß an Bord der CREST III inzwischen eine Entscheidung gefallen war. Das Vorhandensein des HÜ-Schirmes bewies, daß es Atlan und Redhorse gelungen war, die Katastrophenschaltung zu betätigen.

Wieder blickte der Terraner zu dem Krater hinüber, wo einst das Zentrum der Stadt der Zwerge gewesen war. Alle Biospalter hatten den Tod gefunden mit Ausnahme jener Zwerge, die sich zum Zeitpunkt der Explosion an Bord der CREST aufgehalten hatten.

Rhodan wußte, daß er und alle anderen Besatzungsmitglieder des terranischen Schiffes am Untergang dieses Volkes unschuldig waren. Die Regenerierten selbst hatten ihr Ende herausgefordert. Ein unglücklicher Zufall hatte die KILDERING ausgerechnet dort abstürzen lassen, wo die Stadt lag.

Außer den Biospaltern zählten Sergeant Whip Gilliam und das heilige Werkzeug der kosmischen Ingenieure zu den opfern des tragischen Unglücks. Nach dem verheißungsvollen Bündnis mit Kalak war dies der erste Rückschlag für die Terraner im Andromedanebel.

Rhodan wußte, daß sie noch viel Arbeit haben würden, um die Spuren zu beseitigen, die der Kampf mit den Biospaltern hinterlassen hatte. Bestimmt waren die Meister der Insel in ihrer heimatlichen Galaxis noch wachsamer als in den vorgelagerten Sternennebeln Andro-Alpha und Andro-Beta.

Die Ereignisse der vergangenen Tage ließen Kalaks Pläne, nach Überlebenden seines Volkes zu suchen, plötzlich in einem anderen Licht erscheinen. Rhodan begriff wie dringend sie fremder Hilfe innerhalb dieser unerforschten Galaxis bedurften.

Wenn Kalaks Behauptung zutraf, daß überall noch fliegende Werften mit ihren Besatzungen existierten, dann lohnte sich die Mühe einer Suche bestimmt. In ihrer technischen Entwicklung waren die Paddler weiter fortgeschritten als die Terraner, das erkannte Rhodan neidlos an. Kalak allein jedoch bedeutete keine große Hilfe.

Rhodan sah, wie der grüne HÜ-Schutzschirm, der das Ultraschlachtschiff umgab, plötzlich erlosch. Schnell steuerte er den Katapultsitz auf die CREST III zu.

*

In der Kommandozentrale der CREST III schaltete Lordadmiral Atlan den HÜ-Schutzschirm aus und öffnete einen Teil der Schleusen, damit die Giftgase schneller abziehen konnten.

Redhorse, Gucky und Kalak bemühten sich um die bewußtlosen Offiziere der CREST III, die in den Gängen außerhalb der Zentrale lagen.

Als erster kam der Epsaler Cart Rudo zu sich. Er

klagte über Übelkeit und Brechreiz. Gemeinsam halfen Kalak und Redhorse dem schweren Mann in die Zentrale.

Nur langsam erlangten auch die anderen Männer ihr Bewußtsein wieder.

„Es sieht so aus, als hätten alle Besatzungsmitglieder eine ärztliche Behandlung nötig“, stellte Atlan fest. „Das scheint vor allem an dem von den Zwergen ausgeschiedenen Gas zu liegen. Ich hoffe, daß die Giftstoffe allmählich vom Körper absorbiert werden.“

„Die Suggestivimpulse der Biospalter fehlen“, sagte Kalak. „Dadurch kommt das Gas nicht mehr zur gewünschten Entfaltung und verfehlt seine Wirkung. Die Besatzung wird schnell gesunden.“

„Hoffentlich behalten Sie recht“, meinte Redhorse mürrisch und ließ sich in einen Sessel sinken.

„Für ein Schläfchen ist es noch zu früh, Major“, kritisierte Gucky. „Du solltest dich um Rhodan und die Piloten der fünf ausgeschleusten Moskitos kümmern.“

Widerstrebend richtete sich der Cheyenne wieder auf.

„Warum tust du das nicht?“ erkundigte er sich.

Gucky streifte die Atemmaske vom Kopf und sank ebenfalls in einen Sitz.

„Ich bin müde“, erklärte er, legte den Kopf zur Seite und gab Schnarchtöne von sich.

Redhorse stand auf, ging zum Sessel des Mausbibers hinüber und versetzte dem Mutanten einen Stoß in die Rippen. Empört schlug Gucky die Augen auf.

„Es ist dir wohl gleichgültig, was mit Rhodan geschehen ist?“ fragte Don Redhorse aufgebracht.

„Ich spüre seine Gedanken“, behauptete der Mausbiber schläfrig. „Er wird jeden Augenblick durch eine Schleuse in die CREST kommen und sich um alles kümmern.“

Überall im Schiff erwachten jetzt die Besatzungsmitglieder. - Atlan schaltete den Interkom ein und gab den Mannschaften Anweisungen.

„Die Gefahr ist vorüber“, sprach er in das Mikrophon. „Wir konnten das Schiff zurückerobern. Lebensgefahr besteht für niemand an Bord. Trotzdem ist es besser, wenn Sie alle sich noch schonen, bis die Ärzte ihre Diagnosen gestellt haben. In der Zentrale wird inzwischen alles für einen baldigen Start vorbereitet.“

Redhorse sah einige Offiziere mit, schwankenden Schritten in die Zentrale kommen. Sie klagten über Kopfschmerzen und Brechreiz.

„Hangarschleusen öffnen!“ befahl Atlan. „Drei Mosquito-Jäger im Anflug.“

Wenige Augenblicke später betrat Perry Rhodan die Zentrale. Er war vollkommen durchnäßt, aber unverletzt. Seufzend entledigte sich Don Redhorse

des Spezialanzuges, den er von Kalak erhalten hatte. Er wußte daß er jetzt endlich ein. Bad nehmen und schlafen konnte.

„Wie sieht es draußen aus?“ erkundigte sich Atlan.

„Die Stadt ist vollkommen zerstört worden“, berichtete Rhodan. „Im Atombrand kamen sämtliche Zwerge ums Leben. Es wird Zeit, daß wir starten, denn das Feuer dringt in Richtung des Landefeldes vor.“

Redhorse rollte den Schutzanzug zusammen und klemmte ihn unter den rechten Arm.

„Das bedeutet, daß Sergeant Whip Gilliam nicht mehr am Leben ist, nicht wahr, Sir?“

„Er ist das einzige Opfer, das auf unserer Seite zu ...“, er unterbrach sich und blickte Kalak an.

„Nein“, verbesserte er sich. „Gilliam ist nicht das einzige Opfer.“

Der kosmische Ingenieur warf einen Blick auf Rhodans Gürtel, und sein Gesichtsausdruck veränderte sich.

„Es ist durch meine Schuld geschehen“, sagte Rhodan tonlos. „Ich habe vergessen, die Kiste mit Kildering wieder an meinem Gürtel zu befestigen, als ich aus dem Moskito ausstieg.“

Kalak schien in sich zusammenzuschrumpfen. Er schien Schmerzen zu empfinden. Als er den Kopf wieder hob, sah Rhodan die Trauer im Gesicht des Paddlers, die Trauer über einen unersetzlichen Verlust.

„Standen Sie mit ihm in Verbindung, während er ... verbrannte?“ fragte Kalak tonlos.

„Ja“, sagte Rhodan.

„Was dachte er?“ fragte der Strukturläufer.

„Er gab mir Informationen“, log Rhodan. Und er spürte, daß Kalak wußte, daß er log. Doch der kosmische Ingenieur schwieg und verließ die Zentrale.

„Das hat ihn ziemlich mitgenommen“, sagte Atlan nachdenklich.

„Er war ein Stummer“, sagte Rhodan. „Er konnte sich nie mit Kildering verständigen. Für ihn mußte dieses heilige Werkzeug unbegreiflich sein, obwohl er seine Funktionsweise begriff, schuf er in seinem Bewußtsein einen Mythos von Kildering. Das heilige Werkzeug wurde für ihn zum Symbol seiner verschollenen Rasse. Und nun wurde dieses Symbol zerstört.“

„Er wird das alles vergessen“, sagte Atlan.

„Natürlich“, sagte Rhodan, „aber das vermag die Tatsache nicht auszulöschen, daß ich am Ende Kilderings mitschuldig bin.“

Atlan sah einen der Bordärzte mit schwerfälligen Schritten hereinkommen. Er würde sich um die Offiziere kümmern. Vielleicht, dachte der Arkonide, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um Rhodan zu sagen, welchen Fehler er gemacht hat.

„Wenn es überhaupt eine Schuld gibt“, sagte Atlan, „dann begann sie nicht auf Ollura, sondern bereits auf KA-preiswert.“

Rhodan blickte den Freund überrascht an. „Ich verstehe“, sagte er. „Du glaubst, ich hätte die Biospalter erschießen lassen sollen, als sie die CREST stürmten.“

„Ja“, erklärte Atlan fest. „Wann wirst du endlich einsehen, daß man keinem Fremden trauen darf? Eines Tages wird dich diese Einstellung dein Leben kosten.“

Rhodan strich mit beiden Händen durch sein Haar. Er ging einen Schritt auf Atlan zu und hinterließ dabei eine nasse Spur auf dem Boden.

„Man sollte jedem Gelegenheit geben, seine guten Absichten zu beweisen“, sagte er ernst.

„Gute Absichten“, wiederholte Atlan ironisch. „Waren es gute Absichten, als die Biospalter ihre Wracks verließen und in die CREST eindrangten?“

Rhodan zuckte mit den Schultern. „Sie machten einen hilflosen Eindruck - trotz ihrer Wildheit. Sollte ich Feuerbefehl geben, obwohl es so aussah, als seien sie uns hoffnungslos unterlegen?“

„Ich befürchte“, sagte Atlan ärgerlich, „wir reden aneinander vorbei.“

Mit einem Lächeln blickte Rhodan an sich herab. „Es wird Zeit, daß ich mich umziehe. Ich weiß nicht, ob mich der Zellaktivator auch gegen Rhinoviren immunisiert. Ich möchte keinen Schnupfen bekommen.“

„Du könntest wenigstens über meine Worte nachdenken“, sagte Atlan.

„Während des Umziehens“, versprach Rhodan gelassen, „denke ich darüber nach.“

10.

Der Verletzte, der behauptete, sich nicht an seinen Namen erinnern zu können, drehte sich stöhnend auf den Rücken und streckte eine Hand nach dem Tischchen aus, das neben dem Bett stand.

Hilfsbereit reichte ihm der Medorobot den Teebecher.

Der Verletzte roch an dem Getränk und schob es mit einem ärgerlichen Knurren zurück. Um den Hals des Mannes hing eine Schnur, an der ein Schild mit seinem Namen befestigt war.

In großen und deutlichen Buchstaben stand darauf geschrieben:

BRAZOS SURFAT

Das Schild mit seinem Namen amüsierte den Verletzten, denn er wußte sehr genau, wer er war. Außerdem drückte ihn das Schild in den Magen, wenn er auf dem Bauch lag. Und Surfata schätzte nichts mehr als Bequemlichkeit. Er wußte nicht wie lange man im Schiffslazarett mit einer

Schußverletzung und Amnesie durchhalten konnte, aber er beabsichtigte, einen neuen Rekord aufzustellen.

Schlimm war es natürlich, daß er bisher nur Tee erhalten hatte.

Wäre dieser verdammte Medo-Robot nicht gewesen, hätte er es riskiert, seine Kabine aufzusuchen und den Whisky, den er dort verborgen hatte, ins Lazarett zu schmuggeln.

„Brazos!“ rief jemand von der Tür aus.

Surfat hob den Kopf. Gleichzeitig stieg ihm das Blut in den Kopf und ließ ihn erröten. Er hatte sich verraten

„Komm nur herein, Jüngelchen“ forderte er den Mann im Eingang auf.

Chard Bradon näherte sich auf Zehenspitzen dem Bett.

„Kannst du nicht richtig auftreten?“ erkundigte sich Surfat frostig. „Warum schleichst du wie eine Katze hier herum?“

„Doc Lerbig sagte mir, daß man sich in Gegenwart eines Schwerkranken leise verhalten soll“, erklärte der junge Leutnant.

Surfat runzelte die Stirn. „Sagte er das wirklich?“

„Er betonte, daß es am besten sei, auf Zehenspitzen zu gehen“, sagte Bradon ernsthaft.

Surfat biß sich auf die Unterlippe. „Das meine ich nicht“, rief er ungeduldig. „Ich will wissen, ob er mich als Schwerkranken bezeichnet hat?“

Bradon nickte bekümmert.

„Hm“, machte Surfat nachdenklich. Er ließ sich ermattet in die Kissen sinken.

„Alles, was mir fehlt, ist ein ordentlicher Schluck Whisky“, sagte er schließlich.

Bradon starrte ihn an. „Glaubst du?“ fragte er.

Surfat nickte so heftig, daß das Bett quietschte und sein fleischiges Gesicht in Bewegung geriet.

„Aber es gibt an Bord der CREST keinen Whisky“, sagte Bradon traurig.

Der Medo-Robot nahm ein feuchtes Tuch und wischte Surfat den Schweiß vom Gesicht. Ärgerlich stieß ihn der Sergeant zurück. Bradon betrachtete intensiv seine Fingernägel.

Surfat hütelte. Erschrocken sah Bradon auf und sagte: „Das werden doch nicht die Anzeichen einer beginnenden Lungenentzündung sein?“

Einen Augenblick lauschte Surfat in sein Inneres. „Kann schon sein“, sagte er kläglich. „Da hilft eben nur Whisky.“

Bradon grinste und sagte: „Also sage schon, wo du ihn versteckt hast!“

Mit behutsamen Bewegungen glättete Surfat die Decke über seinem Körper.

„In meiner Kabine“, sagte er beiläufig. „Im untersten Schrankfach.“

Wortlos stand Bradon auf, zwinkerte dem

Sergeanten zu und verließ das Lazarett. Es war doch gut, dachte er, wenn man unter den jungen Offizieren einen Freund besaß. Diese jungen Burschen waren immer bereit, einem erfahrenen Kämpfer eine Gefälligkeit zu erweisen.

Behaglich streckte sich Surfat unter seiner Decke aus. Hier konnte er es einige Zeit aushalten. In wenigen Stunden würde das Schiff von Ollura aus starten. Die Besatzung hatte sich weitgehend von den Folgen der Gaseinwirkung erholt. Der Atombrand war inzwischen erloschen.

Mit etwas Phantasie konnte ein Mann in der Solaren Flotte eine schöne Zeit verleben, dachte Surfat selbstgefällig.

Seine angenehmen Gedanken wurden durch ein heftiges Klopfen an der Tür unterbrochen. Gleich darauf wurde die Tür aufgestoßen, und Major Don Redhorse kam herein.

Brazos Surfat schluckte den Kloß hinunter, der in seiner Kehle entstand und gab sich Mühe, die gegenüberliegende Wand anzustarren.

„Bradon überbrachte mir soeben die freudige Mitteilung, daß Sie Ihre Amnesie überstanden haben“, sagte Redhorse lächelnd.

„Was?“ fragte Surfat verwirrt. „Ja, ja“, meinte er dann. „Es hat sich gebessert, obwohl ich mich noch nicht an alles erinnern kann.“

„Ich traf Bradon in Ihrer Kabine“, erwähnte Redhorse.

„Oh!“ machte Surfat erstaunt. „Was macht er dort?“

„Ihre Amnesie scheint noch nicht völlig behoben zu sein“, sagte Redhorse, „sonst könnten Sie sich bestimmt erinnern, daß Sie es waren, der Bradon vor einigen Minuten dorthin geschickt hat.“

„Wisch mir den Schweiß ab!“ befahl Surfat dem Medo-Robot mit kaum hörbarer Stimme.

„Warum sollte ich Leutnant Bradon in meine Kabine schicken?“ fragte er dann und hoffte, daß sein Gesicht so harmlos aussah, wie seine Frage klang.

Redhorse zog eine bauchige Flasche mit brauner Flüssigkeit unter seiner Jacke hervor und stellte sie auf das Tischchen neben Surfats Bett.

„Deshalb!“ sagte er.

Der Sergeant verdrehte die Augen.

„Whisky!“ hauchte er.

Major Don Redhorse deutete eine Verbeugung an. „Mit einer Empfehlung von Leutnant Chard Bradon“, sagte er.

Fassungslos starrte Brazos Surfat abwechselnd auf die Flasche und auf den Cheyenne.

„Sie meinen, ich kann das ...“, er deutete auf die Flasche, „... behalten?“

Redhorse sagte: „Für die schwerkranken Helden der Solaren Flotte tun wir alles.“ Abrupt wandte er sich um, zwinkerte Surfat zu - das gleiche Zwinkern,

mit dem sich Bradon verabschiedet hatte - und ging hinaus.

Ungläubig glitten Surfats Hände über die Flasche.

Soviel Glück konnte eben nur er haben.

Genießerisch schnüffelnd öffnete er den Flaschenverschluß. Im gleichen Augenblick wußte er, daß seine Zeit innerhalb des Lazarets vorbei war.

Er stieß eine heftige Verwünschung aus. Die

Flüssigkeit vor seinen Augen hatte die Farbe echten Whiskys.

Doch der würzige Geruch, der der Flasche entströmte, war unverkennbar. Tee!

E N D E

Die CREST III konnte zurückerobert und die Mannschaft aus dem Bann der Biospalter befreit werden.

Kalak, der kosmische Ingenieur, der bei dieser Befreiungsaktion eine wichtige Rolle spielte, wird nun mit Perry Rhodan handelseinig. Kalak stellt den Terranern seine fliegende Werft zur Verfügung. Der Preis dafür ist der Vorstoß in die Dunkelwelt!

VORSTOSS IN DIE DUNKELWELT